

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1981

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Lebensstandard 1960 bis 1979	75 Aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Verbraucherpreisstatistik läßt sich die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse oder des Lebensstandards ableiten.
Wohnungsbau in regionaler Sicht	78 Die Zahl der im Jahre 1980 genehmigten Wohnungen hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Es zeigen sich ebenso wie bei den Fertigstellungen beachtliche regionale Unterschiede.
Wohnumfeld und Wohnqualität	82 Neben Gebäudetyp und Alter, Wohnungsgröße und Ausstattung, Miete und Mietnebenkosten erlangt die unmittelbare Umgebung der Wohnung eine immer größere Bedeutung für die Beurteilung der Wohnqualität. Großer Wert wird auf die Erreichbarkeit von Schule, Kindergarten und gute Einkaufsmöglichkeiten gelegt.
Überregionaler Einsatz des Bauhauptgewerbes	85 Auftragseingang und Auftragsbestand geben Auskunft über den überregionalen Einsatz der Bauwirtschaft.
Energiepreise 1970 bis 1980	91 Mit den durch die Ölkrise 1973/74 ausgelösten drastischen Preisanhebungen für Rohöl sind auch die Erzeuger- und Verbraucherpreise aller anderen Energiearten in beträchtlichem Ausmaß in Bewegung geraten.
Ausländer 1980	93 Im Jahre 1980 erreichte die Zahl der Ausländer in Rheinland-Pfalz den bisher höchsten Stand. Ihre Zusammensetzung wird im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung dargestellt.
Statistische Grundlagen für Produktivitätsberechnungen	99 Als Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Produktivität wird das Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen.
Anhang	25* Zahlenriegel von Rheinland-Pfalz 31* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
Kreisübersichten 1981	Teil I: Zusammenstellung der wichtigsten bei Redaktionsschluß vorliegenden Kreisergebnisse aus allen Gebieten der amtlichen Statistik.

Arbeitnehmereinkommen von 1960 bis 1979 real auf das Zweieinhalbache gestiegen

In Rheinland-Pfalz erhöhte sich das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer von knapp 7 000 DM im Jahre 1960 auf fast 34 800 DM im Jahre 1979. Das nominale Einkommen hat sich damit um rund 400%, das um den Kaufkraftverlust bereinigte reale Einkommen um 150% erhöht. Der Kaufkraftverlust in diesem Zeitraum betrug nahezu 50%. Die höchsten realen Steigerungsraten der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit wurden 1961 (+ 8,2%) und 1970 (+ 11,6%) errechnet, die niedrigsten 1967 (+ 1,8%), 1975 (+ 1,9%) und 1979 (+ 1,6%).

Die Nettolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer nahm von gut 5 100 DM im Jahre 1960 auf rund 20 500 DM im Jahre 1979 zu. Die nominale Zuwachsrate erreichte hier rund 300%, die reale etwa 100%. Ebenso wie für das durchschnittliche Bruttoeinkommen wurden für das Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit die höchsten realen Steigerungsraten in den Jahren 1961 (+ 7,6%) und 1970 (+ 9,7%) ermittelt und die geringsten in den Jahren 1967 (+ 1,3%) und 1975 (+ 1,5%), während 1976 das durchschnittliche Nettoeinkommen stagnierte.

Die Entwicklung von Brutto- und Nettoarbeitseinkommen wird durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die Abgabenbelastung und die Preisbewegungen beeinflußt. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 75

Handwerkerlöhne

Die Bruttostundenlöhne der rheinland-pfälzischen Handwerker erhöhten sich von Mai bis November 1980 um durchschnittlich 2% auf 12,70 DM, die Wochenverdienste um 2,3% auf 534 DM.

Den höchsten Stundenlohn hatten mit 14,16 DM die Vollgesellen im Zentralheizungs- und Lüftungsbauhandwerk, den niedrigsten mit 12,66 DM die Bäckergesellen. ze

Nur jede zehnte Arbeiterin ist Fachkraft

Arbeiterinnen verrichten zumeist einfache Hilfstätigkeiten; 1978 war nur eine von zehn als Facharbeiterin tätig. Umgekehrt handelte es sich bei sechs von zehn Arbeitern um Fachkräfte, während nur jeder zehnte Hilfstätigkeiten ausübte. Gut vier Zehntel der Frauen und knapp ein Drittel der Männer waren angelernte Kräfte.

In der Energiewirtschaft werden offensichtlich die höchsten Qualifikationsanforderungen gestellt; neun Zehntel der Männer waren hier Facharbeiter. In der

chemischen Industrie war die Gruppe der angelernten Arbeiter mit einem Anteil von fast 41% stärker als in den anderen Bereichen, während es auch im Baugewerbe noch viele ungelernte Kräfte gab (15%). Für Arbeiterinnen bietet die chemische Industrie die günstigste Qualifikationsstruktur; hier waren über zwei Drittel angelernte und nur ein Fünftel ungelernte Kräfte. hä

**7,8% sind leitende Angestellte
Sechs von 100 Frauen in Führungspositionen**

Mehr als die Hälfte der männlichen Angestellten in Rheinland-Pfalz zählten 1978 zu den mittleren Leistungsgruppen, deren Kriterium die Ausübung selbständiger Funktionen ist. Jeder Dritte gehörte zur mittleren Führungsschicht (26,5%) oder zur Gruppe der leitenden Angestellten (7,8%). Einfache Tätigkeiten mit Berufsausbildung wurden von jedem zehnten männlichen Angestellten ausgeübt. Nur einer von 100 war noch mit einfachen schematischen Tätigkeiten beschäftigt.

Bei den weiblichen Angestellten dominierten die einfachen und schematischen Tätigkeiten mit einem Anteil von zusammen fast 60%. Sechs von 100 Frauen waren mit Führungsaufgaben betraut. hä

Haushalte beurteilen Wohnumgebung positiv

Positiv äußerten sich die rheinland-pfälzischen Haushalte 1978 über die Versorgung mit privaten und öffentlichen Infrastruktureinrichtungen. Innerhalb von zehn Gehminuten erreichen vier von fünf Haushalten einen Laden, sieben von zehn Parks, Grünanlagen, Wiesen oder Wälder. Nicht ganz so günstig wurde die Entfernung zu Grundschulen und praktischen Ärzten beurteilt. Nach Ansicht der Mehrzahl der Befragten ist auch die Ausstattung mit öffentlichen Kinderspielplätzen noch nicht optimal.

Bemerkenswert für ein weiträumig besiedeltes Land ist die Feststellung, daß drei von fünf Haushalten die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz als gut bezeichnen. hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 82

17% mehr Fertighäuser

Im Jahre 1980 wurden in Rheinland-Pfalz 2 230 Wohngebäude und 614 Nichtwohngebäude in Fertigteilbauweise neu errichtet. Das sind 17 bzw. 101% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Wohnungen in Fertighäusern hat gegenüber dem Vorjahr um 437 auf 2 615 zugenommen (+ 20%).

Am gesamten Bauergebnis 1980 hatten die Fertigteilbauten einen Anteil von 15% im Wohn- und von 24% im Nichtwohnbau. el

kurz + aktuell

Überdurchschnittlich viele Baugenehmigungen im Regierungsbezirk Trier

Im Jahre 1980 haben die rheinland-pfälzischen Baubehörden den Bau von 26 685 Wohnungen genehmigt. Bei einem Bevölkerungsanteil um 12,9% entfielen auf den Regierungsbezirk Trier 4 062 Wohnungen (15,2%). Das sind 86 Wohnungen auf 10 000 Einwohner und damit erheblich mehr als im Landesdurchschnitt (73). Hierzu hat insbesondere die rege Baunachfrage in den Landkreisen Daun (105) und Bitburg-Prüm (89) und in der Stadt Trier (102) beigetragen.

Drei von vier neuen Wohnungen werden in Ein- und Zweifamilienhäusern entstehen. Im Westerwaldkreis liegt dieser Anteil mit 94% am höchsten. Jede 20. genehmigte Wohnung entsteht durch Baumaßnahmen an einem bereits vorhandenen Gebäude. hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 78

Baugenehmigungen weiter rückläufig

Im Februar 1981 wurden von den rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden 1 335 Bauvorhaben genehmigt, und zwar 941 Wohngebäude, 145 Nichtwohngebäude und 249 Maßnahmen an bestehenden Gebäuden. Das sind 24% weniger Wohn- und 33% weniger Nichtwohngebäude als im Februar 1980.

Die Zahl der Genehmigungen für Wohnungen ging im Vergleich zu Februar 1980 um 15% auf 1 610 zurück. Fast 80% der Baugenehmigungen von Neubauwohnungen wurden privaten Haushalten erteilt und nur jede fünfte einem Wohnungsunternehmen.

Die veranschlagten reinen Baukosten wurden mit 361 Mill. DM angegeben, das sind 91 Mill. DM oder 20% weniger als im Februar 1980. ne

Fast 5 600 öffentlich geförderte Wohnungen fertiggestellt

Im Jahre 1980 wurden in Rheinland-Pfalz 5 557 öffentlich geförderte Wohnungen fertiggestellt. Das sind 5,3% weniger als 1979. Die mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen machten 22% aller bezugsfertigen Wohnungen aus. Im Jahre 1979 hatte diese Quote noch bei 26% gelegen. Im traditionellen sozialen Wohnungsbau, dem sogenannten ersten Förderungsweg, war der Rückgang mit 14% auf 2 582 Einheiten besonders deutlich. Eine Steigerung gab es dagegen im steuerbegünstigten Wohnungsbau, dem zweiten Förderungsweg, mit einer Zunahme um 3,9% auf 2 975 Wohnungen.

Drei von zehn der öffentlich geförderten Wohnungen lagen in den kreisfreien Städten. Ihr Anteil an den Fertigstellungen machte 21% aus. In der Stadt Mainz konnten 341 geförderte Wohnungen bezogen werden, darunter 266 steuerbegünstigte. In der Stadt Trier (161) und im Landkreis Neuwied (151) gab es die meisten Sozialwohnungen aus dem ersten Förderungsweg. hw

Bauhauptgewerbe: 927 Mill. DM Aufträge in anderen Bundesländern

Einem Auftragseingang der rheinland-pfälzischen Betriebe des Bauhauptgewerbes von 4,4 Mrd. DM im Jahre 1980 stehen Auftragsvergaben an Baumaßnahmen im eigenen Lande von 4,1 Mrd. DM gegenüber. Für 84% dieser heimischen Bauten erhielten rheinland-pfälzische Betriebe den Zuschlag. Mit einem Heimanteil von 89% liegt der Tiefbau vor dem Hochbau mit 80%. Hochbauten von Bundespost und -bahn wurden fast ausschließlich an Betriebe des Landes vergeben, im Straßenbau errechnet sich für die rheinland-pfälzische Bauwirtschaft ein Anteil von 96%. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Arbeitsgemeinschaften als rheinland-pfälzische Betriebe bzw. Unternehmen gezählt werden. Aufträge für rheinland-pfälzische Baustellen in Höhe von 207 Mill. DM gingen an hessische Bauunternehmen und für 198 Mill. DM nach Baden-Württemberg. Es überwiegt hierbei der Wohnungs- und der gewerbliche Hochbau.

Demgegenüber konnten rheinland-pfälzische Betriebe in den anderen Bundesländern Aufträge in Höhe von 927 Mill. DM ausführen, darunter in Nordrhein-Westfalen für 313 Mill. DM und in Hessen für 238 Mill. DM. Bauherren aus Baden-Württemberg und dem Saarland vergaben 168 bzw. 101 Mill. DM an rheinland-pfälzische Baubetriebe. br

Mehr über dieses Thema auf Seite 85

Auslandsnachfrage übertrifft Inlandsbestellungen

Die Auftragseingänge in Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz haben im Februar 1981 gegenüber dem Vormonat deutlich zugenommen (+ 10,8%). Dies ist vor allem auf die Entwicklung der Auslandsnachfrage (+ 14,7%) zurückzuführen, die deutlich über der Zunahme der Inlandsbestellungen (+ 8,4%) lag.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Bestellaktivität allerdings noch gering (— 4,2%). Die auch bei diesem Vergleich kräftig gestiegene Auslandsnachfrage (+ 23,2%) konnte den Orderrückgang aus dem Inland (— 16,7%) nicht voll ausgleichen. fn

Jährliche Produktivitätsberechnungen

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder werden jährlich Produktivitätsberechnungen durchgeführt. Das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen der einzelnen Wirtschaftsbereiche werden auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen, um einen Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Produktivität bzw. für die Produktivität der einzelnen Wirtschaftsbereiche zu erhalten. Im Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder hat das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz die Aufgabe, bereichsweise Beschäftigtenzahlen nach einheitlicher Methode für alle Länder des Bundesgebietes zu berechnen. le

Mehr über dieses Thema auf Seite 99

70 Mrd. DM Umsatz in Industrie und Handwerk

Die Zahl der Beschäftigten in den rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetrieben erhöhte sich von 1979 auf 1980 um 1,3% auf 397 000 (Bundesgebiet + 0,7%). Damit waren im Jahresdurchschnitt nahezu 5 000 Personen mehr beschäftigt als 1979.

Der Umsatz belief sich auf über 70 Mrd. DM, was einer Zunahme von 9,5% entspricht. Bei Berücksichtigung der Preissteigerungen reduziert sich die Zuwachsrate auf weniger als 3%. Die Umsatzausweitung wurde vor allem von den bei einer Exportquote von 30% erheblich ins Gewicht fallenden Auslandsgeschäften getragen. Diese stiegen um 13,6%, die Inlandsumsätze um 7,7%.

Der Energieverbrauch lag 1980 bei rund 7,5 Mill. t SKE (— 4,1%). Beträchtliche Einsparungen wurden beim Heizöl erzielt (— 12,9%). Auch der Stromverbrauch war leicht rückläufig (— 1,7%), während Kohle (+ 8,3%) und Gas (+ 3,1%) größere Abnahmengen verzeichneten. fn

Seit 1973 schweres Heizöl um 253%, Erdgas um 161% und Kohle um 113% teurer

Auf den ersten Ölpreisschock Ende 1973 folgten bald drastische Preisschübe für die anderen Energieträger, und zwar vor allem für Erd- und Ortsgas sowie Erzeugnisse des Kohlenbergbaus. Die Verteuerung dieser Produkte setzte sich bis 1976 fort. Dem zweiten starken Anstieg der Erzeugerpreise für schweres und leichtes Heizöl im Jahre 1979, der sich 1980 fortsetzte, schlossen sich im gleichen Jahr Verteuerungen für Kohle, Erd- und Ortsgas an. Im Bundesdurchschnitt verteuerten sich von 1973 bis 1980 schweres Heizöl um 253%, leichtes Heizöl um 203%, Erdgas um 161%, Erzeugnisse des Kohlenbergbaus um 113% und Ortsgas um 91%. Der Preis für elektrischen Strom nahm gleichzeitig um 48% zu.

Ebenso wie die Erzeugerpreise verzeichneten auch die Verbraucherpreise der wichtigsten Energieträger seit dem Beginn der Ölkrise starke Preissprünge, vor allem in den Jahren 1974, 1975 und 1980. Die rheinland-pfälzischen Verbraucherpreise erhöhten sich zwischen 1973 und 1980 für leichtes Heizöl um 173%, Steinkohle um 122%, Anthrazit-Eierbriketts um 90%, Gas um 78% und für Braunkohlenbriketts um 68%. Die Verbraucherpreise für Elektrizität nahmen am schwächsten zu (+ 51%).

Die gestiegenen Energiepreise haben auch die Herstellungskosten vieler anderer Güter kräftig verteuert und damit indirekt eine große Zahl weiterer Preiserhöhungen außerhalb des Energiesektors ausgelöst.
wr

kurz + aktuell

Energiepreise immer höher

Die Preise für Benzin erhöhten sich im März gegenüber dem Vormonat bis zu 2,9% und für Heizöl um 5,8%. Der Literpreis für Normalbenzin (Markenware mit Bedienung) stieg im Landesmittel um 3 Pfennig auf 1,30 DM. Für 100 Liter Heizöl mußten 73,37 DM bezahlt werden.

Spürbare Verteuerungen ergaben sich jahreszeitlich bedingt bei Frischgemüse und Obst. Rotkohl wurde um 18% teurer, Tomaten um 14, Mohrrüben um 13, Wirsingkohl um 10 und Blumenkohl um 9%, während Salatgurken (— 11%) und Kopfsalat (— 6%) günstiger eingekauft werden konnten.

Gegenüber März 1980 erhöhten sich die Verbraucherpreise für Gas um 19%, Heizöl um 18%, Benzin um 17, Steinkohle um 15 und für elektrischen Strom um 7%. sn

Kinobesuch ist wieder „in“

Ende 1980 gab es in Rheinland-Pfalz 236 Filmtheater mit rund 67 700 Sitzplätzen. 145 Kinos hatten weniger als 300 Plätze, 67 konnten 300 bis 500 Besucher aufnehmen und 24 verfügten über mehr als 500 Sitzplätze. Zwischen 1960 und 1970 war die Zahl der Filmtheater von 528 auf 276 zurückgegangen. 1980 wurden noch 236 Betriebe gezählt.

Während in den 50er Jahren jährlich noch mehr als 40 Millionen Personen die Filmtheater besuchten, waren es im Jahre 1980 nur knapp 8 Millionen. Allerdings hat sich nach einem Tiefpunkt im Jahre 1976 die Besucherzahl wieder leicht erhöht.

Im Bundesgebiet gab es Ende 1980 insgesamt 3 354 Lichtspielhäuser mit rund 910 000 Sitzplätzen. Im Jahre 1980 wurden 134 Kinos geschlossen, aber 292 neu- oder wiedereröffnet. Außerdem gab es 24 Autokinos, davon eins in Rheinland-Pfalz. gz

30% mehr Ausländerübernachtungen im Gebiet Eifel/Ahr

Im Jahre 1980 übernachteten in rheinland-pfälzischen Beherbergungsstätten 4,6 Mill. Gäste. Die Zahl ihrer Übernachtungen betrug 17,4 Mill. Das sind jeweils 3% mehr als im Vorjahr.

Die Zahl der Ausländer (+ 11%) und deren Übernachtungen (+ 16%) nahm überdurchschnittlich zu. Ferienhauswohnungen waren zu 10% an den Gästeübernachtungen beteiligt. Sie lagen zudem mit einer Steigerung von 16% unter den Betriebsarten vor den Hotels garnis (+ 15%) an erster Stelle.

Unter den Fremdenverkehrsgebieten führt Rheinhessen mit einer Zunahme der Gästeübernachtungen um 6,6%. Die höchste Steigerung der Ausländerübernachtungen meldete indes der Raum Eifel/Ahr mit + 30%. di

Lebensstandard 1960 bis 1979

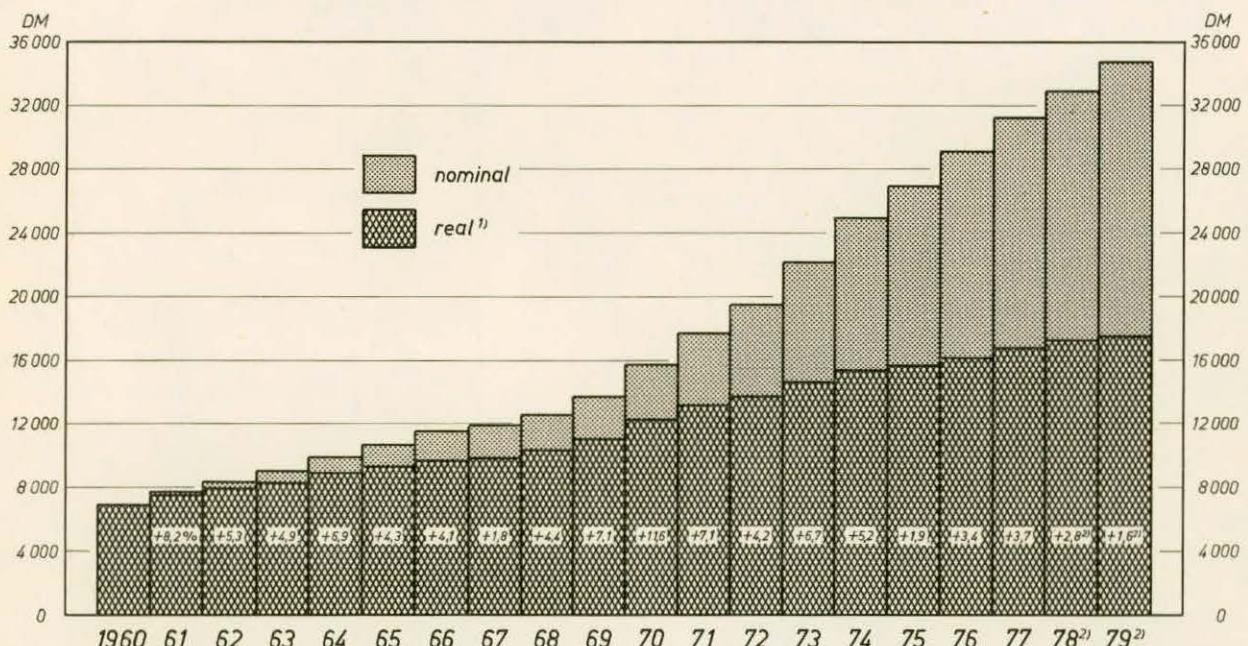
Dargestellt anhand der realen Arbeitseinkommen

Zur Messung des Lebensstandards und der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse stellt die amtliche Statistik Daten zur Verfügung. Neben der jährlichen Berechnung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner, des Volkseinkommens je Einwohner sowie des privaten Verbrauchs je Einwohner geben vor allem die Höhe und die Veränderung des durchschnittlichen realen Arbeitseinkommens der Arbeitnehmer Aufschluß über deren wirtschaftliche Situation. Aus den durchschnittlichen Brutto- und Nettoeinkommen je beschäftigten Arbeitnehmer läßt sich nach Eliminierung des Kaufkraftverlustes die Veränderung des Lebensstandards ableiten.

Das jährliche durchschnittliche Arbeitseinkommen je beschäftigten Arbeitnehmer wird ermittelt, indem alle erzielten Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit - das ist die Summe aller Bruttolöhne und -ge-

hälter (einschließlich Sonderzuwendungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Treueprämien, zusätzliches Urlaubsgeld) zuzüglich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber - durch die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer dividiert werden. Als Arbeitnehmer gelten Arbeiter, Angestellte, Beamte, Soldaten, Auszubildende, Volontäre und ähnliche Arbeitnehmergruppen. Kurzarbeiter sind in der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer enthalten. Bei den Beamten wird ein entsprechender Prozentsatz der Bezüge als unterstellte Sozialbeiträge zugrundegelegt, um ihr Bruttoeinkommen mit dem der anderen Arbeitnehmergruppen vergleichbar darstellen zu können. Der jährliche nominale Anstieg des durchschnittlichen Arbeitseinkommens wurde bereinigt um den Kaufkraftverlust, der aus dem Anstieg des Preisindex der Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen resultiert. Der ebenso geeignete Preisindex der Lebens-

*Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit
je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer 1960-1979*



1) Bereinigt um den Kaufkraftverlust infolge des Anstiegs des Preisindex der Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen.

2) Hochgerechnet analog dem vorläufigen Ergebnis des Bundesgebietes.

Nettolohn- und -gehaltssumme
je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer
1960 - 1979

Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
	ins- gesamt	Ver- änderung zum Vorjahr	ins- gesamt	Ver- änderung zum Vorjahr
	DM	%	DM	%
1960	5 140	-	5 170	-
1961	5 660	10,1	5 650	9,4
1962	6 100	7,9	6 140	8,6
1963	6 520	6,8	6 490	5,7
1964	7 160	9,7	7 030	8,4
1965	7 710	7,8	7 730	10,0
1966	8 150	5,7	8 180	5,8
1967	8 370	2,7	8 420	2,9
1968	8 650	3,2	8 820	4,8
1969	9 300	7,6	9 480	7,4
1970	10 530	13,1	10 650	12,4
1971	11 580	10,0	11 690	9,8
1972	12 570	8,5	12 740	9,0
1973	13 780	9,6	13 800	8,3
1974	15 180	10,2	15 160	9,8
1975	16 340	7,6	16 260	7,3
1976	17 050	4,3	16 970	4,3
1977 ¹⁾	18 210	6,8	17 930	5,6
1978 ¹⁾	19 360	6,3	19 050	6,3
1979	20 480	5,8	20 170	5,8

1) Vorläufiges Ergebnis; für Rheinland-Pfalz hochgerechnet analog Bundesgebiet.

haltung aller privaten Haushalte wird erst seit 1962 berechnet. Die so bereinigte Veränderungsrate stellt den realen Anstieg des Arbeitseinkommens dar.

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer von 1960 bis 1979 real auf das Zweieinhalbfache gestiegen

In Rheinland-Pfalz erhöhte sich das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer von 6 960 DM im Jahre 1960 auf 34 760 DM im Jahre 1979 und hat sich somit nahezu verfünfacht. Die reale Zunahme betrug im gleichen Zeitraum 152%, da der Preisindex der Lebenshaltung zwischen 1960 und 1979 um 98% anstieg. Das entspricht einem Kaufkraftverlust des Geldes um rund die Hälfte. Die ländерweise noch nicht vorliegenden Arbeitseinkommen für die Jahre 1978 und 1979 sind analog den vorläufigen Ergebnissen im Bundesgebiet hochgerechnet worden. Die höchsten realen Steigerungsraten der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit wurden 1961 (+ 8,2%) und 1970 (+ 11,6%) errechnet, die niedrigsten 1967 (+ 1,8%), 1975 (+ 1,9%) und 1979 (+ 1,6%). In das Jahr 1967 fiel der erste Konjunktureinbruch nach Kriegsende. 1975 erreichte die Rezession erneut einen Tiefpunkt, der sogar über das in den letzten drei Jahrzehnten gewohnte Maß hinausging. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft mußte damals erstmals einen Rückgang des realen Wirtschaftswachstums (- 2,7%) hinnehmen.

Eine Gegenüberstellung der nominalen Veränderungsraten des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit und der Steigerungsraten des Preisindex der Lebenshaltung zeigt, daß der reale Einkommenszuwachs im Jahre 1961 mit + 8,2% sehr hoch ausgefallen war, in den folgenden Jahren geringer wurde,

1964 wieder etwas anstieg und 1967 mit + 1,8% einen ersten Tiefpunkt erreichte. In den darauf folgenden Jahren stieg die reale Zuwachsrate deutlich an, erzielte 1970 mit + 11,6% den höchsten Wert und zeigte danach eine abfallende Tendenz, bis 1975 mit + 1,9% der zweite Tiefpunkt ermittelt wurde. In den Jahren 1976 und 1977 folgte wiederum ein Anstieg auf 3,4% und 3,7%, während in den beiden letzten Jahren des untersuchten Zeitraumes mit + 2,8% und + 1,6% eine nachlassende Tendenz deutlich wurde. Von 1960 bis 1979 belief sich die durchschnittliche jährliche reale Steigerungsrate des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer gegenüber dem Vorjahr auf 5%, während das reale Nettoeinkommen im gleichen Zeitraum mit durchschnittlich 3,8% weniger stark zunahm.

Große Unterschiede im realen Anstieg der Nettolohn- und -gehaltssumme je Arbeitnehmer

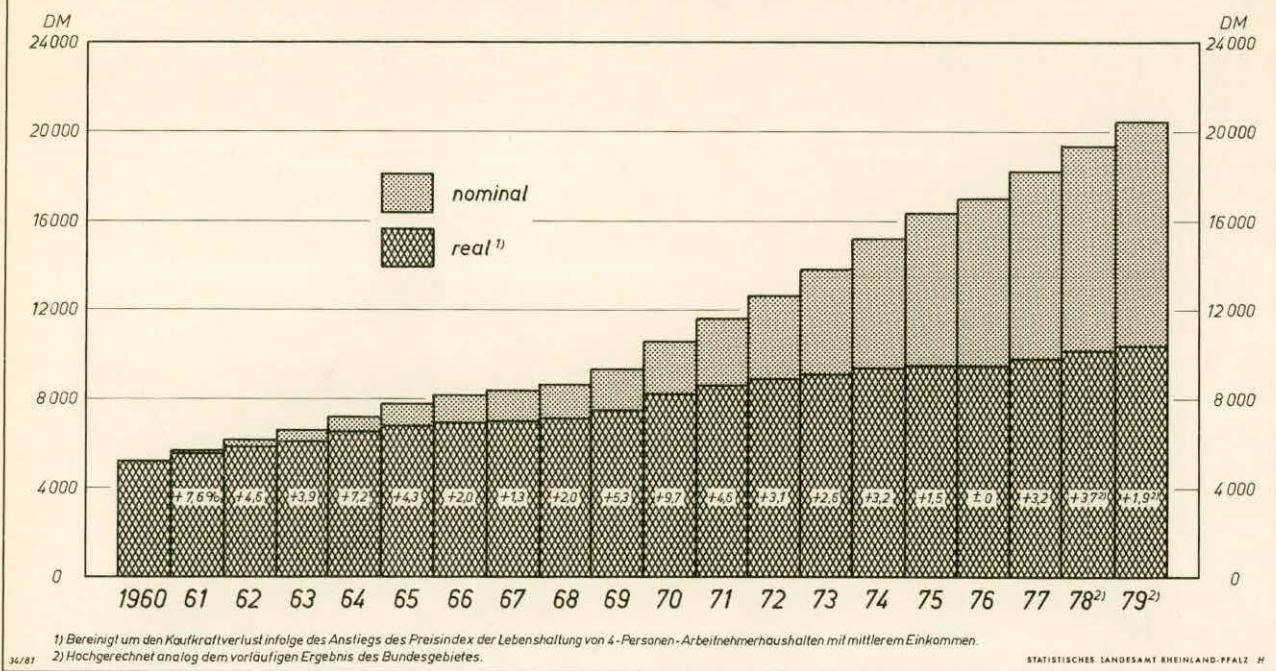
Die Nettolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer, die sich nach Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie der Lohnsteuer vom Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ergibt, nahm von 5 140 DM im Jahre 1960 auf 20 480 im Jahre 1979 zu und hat sich somit vervierfacht. Die reale Veränderung erreichte 101%. Ebenso wie für das durchschnittliche Bruttoeinkommen wurden auch für das Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit die höchsten jährlichen realen Steigerungsraten in den Jahren 1961 (+ 7,6%) und 1970 (+ 9,7%) ermittelt. Die geringsten realen Erhöhungen fielen in die Jahre 1967 (+ 1,3%) und 1975 (+ 1,5%), während 1976 das durchschnittliche Nettoeinkommen gegenüber dem Vorjahr auf gleicher Höhe blieb.

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit
je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer
1960 - 1979

Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
	ins- gesamt	Ver- änderung zum Vorjahr	ins- gesamt	Ver- änderung zum Vorjahr
	DM	%	DM	%
1960	6 960	-	7 150	-
1961	7 710	10,8	7 880	10,2
1962	8 360	8,6	8 600	9,1
1963	9 020	7,8	9 120	6,1
1964	9 880	9,5	9 870	8,2
1965	10 640	7,8	10 810	9,5
1966	11 470	7,7	11 630	7,6
1967	11 830	3,2	12 020	3,3
1968	12 520	5,8	12 840	6,8
1969	13 690	9,4	14 060	9,6
1970	15 770	15,2	16 240	15,5
1971	17 760	12,6	18 220	12,2
1972	19 500	9,8	20 000	9,8
1973	22 220	13,9	22 580	12,9
1974	24 960	12,3	25 310	12,1
1975	26 980	8,1	27 280	7,8
1976	29 120	7,9	29 420	7,8
1977 ¹⁾	31 260	7,3	31 370	6,6
1978 ¹⁾	32 950	5,4	33 080	5,4
1979	34 760	5,5	34 890	5,5

1) Vorläufiges Ergebnis; für Rheinland-Pfalz hochgerechnet analog Bundesgebiet.

Nettolohn- und Gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer 1960 - 1979



Steigende Abgabenbelastung vermindert durchschnittliches Nettoeinkommen

Im Bundesgebiet wies die Entwicklung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und der Nettolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer einen ähnlichen Verlauf auf wie in Rheinland-Pfalz. Die Höhe der durchschnittlichen Arbeitseinkommen wichen sowohl 1960 als auch 1979 kaum von der für Rheinland-Pfalz ermittelten ab.

Der Anteil der Nettolohn- und -gehaltssumme am Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit im Bundesgebiet entwickelte sich in den letzten 20 Jahren deutlich rückläufig; er verringerte sich infolge der steigenden Abgabenbelastung von 72% im Jahre 1960 auf 66% zehn Jahre später und erreichte 1979 nur

noch 58%. Entsprechend nahmen die Quoten für Lohnsteuer und Sozialbeiträge zu, wobei im Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit auch Sozialbeiträge der Arbeitgeber enthalten sind.

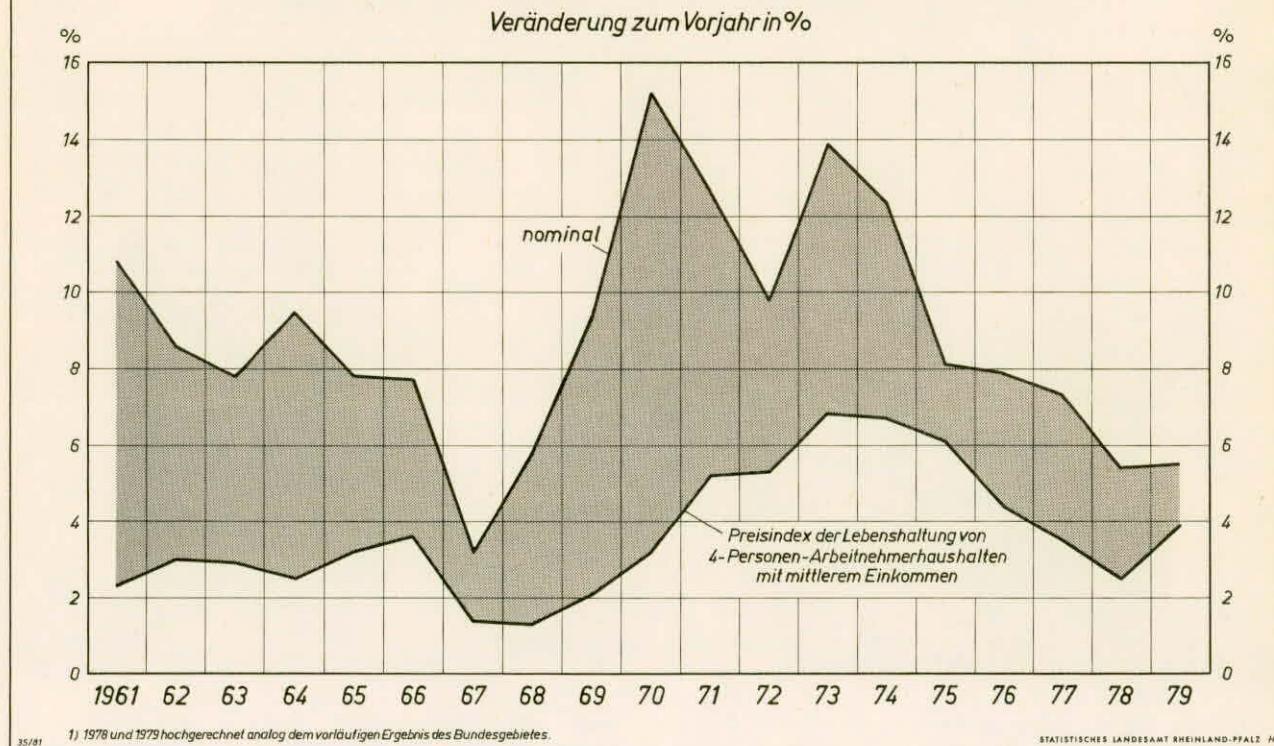
Korridor der realen Einkommenssteigerung wird eng

Im Jahre 1980 war nach den Untersuchungen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der Spielraum für reale Einkommenssteigerungen erheblich enger als in den davorliegenden Jahren. Der konjunkturelle Aufschwung, der zwei Jahre angehalten hatte, schlug nicht zuletzt infolge des neuen Ölpreisschubs um. Auch das Verbraucherpreisniveau bewegte sich, ebenso wie 1979, wieder nach oben. Der einzelne Arbeitnehmer hat 1980 im Durchschnitt mit nominal rund

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit im Bundesgebiet 1960 - 1979

Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Arbeitgeberbeiträge			Bruttolohn- und -gehaltssumme	Abzüge			Nettolohn- und -gehaltssumme
		zu- sammen	tatsächliche Sozial- beiträge der Arbeitgeber	unterstellte Sozial- beiträge		zu- sammen	Lohnsteuer	tatsächliche Sozial- beiträge der Arbeitnehmer	
1960	100,0	14,1	10,1	3,9	85,9	13,7	5,5	8,2	72,2
1965	100,0	13,6	9,4	4,2	86,4	14,9	6,8	8,1	71,5
1970	100,0	15,2	10,5	4,7	84,8	19,2	10,0	9,2	65,6
1975	100,0	17,8	12,5	5,3	82,2	22,6	12,3	10,3	59,6
1976	100,0	18,5	13,1	5,3	81,5	23,8	13,0	10,8	57,7
1977	100,0	18,3	13,2	5,1	81,7	24,5	13,6	11,0	57,2
1978 ^P	100,0	18,5	13,2	5,3	81,5	23,9	12,9	11,0	57,6
1979 ^P	100,0	18,5	13,3	5,2	81,5	23,7	12,7	11,0	57,8

*Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit
je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer 1960-1979¹⁾*



35/81 1) 1978 und 1979 hochgerechnet analog dem vorläufigen Ergebnis des Bundesgebietes.

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

7% einen größeren Zuwachs des Bruttoeinkommens erhalten als im Jahr zuvor. Dabei sind die Abzüge von den Einkommen der Arbeitnehmer im Jahre 1980 erstmals seit 1977 wieder überproportional angestiegen. Auch wirkte sich wieder voll aus, daß die Lohnsteuerbelastung bei unverändertem Tarif jährlich zunimmt. Das Nettoeinkommen je Arbeitnehmer dürfte deshalb

nominal nicht mehr so stark angestiegen sein wie 1979 unter dem Einfluß der damaligen Steuerentlastung. Die realen Arbeitseinkommen dürften sich 1980 kaum erhöht haben, und für 1981 erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sie zum erstenmal seit Kriegsende sinken werden.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Wohnungsbau in regionaler Sicht

Die Wohnungsbaupolitik hat derzeit einen besonderen Stellenwert. Regierung und Parteien in Land und Bund versuchen, durch verschiedene Modelle und Alternativen den vorhandenen Wohnungsbestand - insbesondere im Bereich der öffentlichen Förderung - effektiver zu nutzen und den künftigen Wohnungsbau so zu steuern, daß die bestmögliche Versorgung aller Nachfrager gesichert wird. Anhand der jetzt vorliegenden Ergebnisse der im Jahre 1980 genehmigten und fertiggestellten Wohnungen wird versucht, den Wohnungsbau auch unter regionalen Gesichtspunkten zu analysieren. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß diese Daten nicht die Ergebnisse einer Wohnungszählung ersetzen können, wie sie zuletzt für das Jahr 1968 vorgelegt wurden¹⁾.

Zahl der Genehmigungen leicht angestiegen

Der Anfang der 70er Jahre herrschende Bauboom schlug in der Mitte des Jahrzehnts um und zeigte in den letzten Jahren wieder eine leicht ansteigende Tendenz, die jedoch Mitte 1980 erneut unterbrochen wurde. Dennoch erreichte die Zahl der genehmigten Wohnungen mit 26 685 ein Ergebnis, das um 681 Einheiten über dem des Vorjahres lag. Für das Jahr 1981 ist mit einer geringeren Zahl an genehmigten Wohnungen zu rechnen. Da das Baugeschehen beeinflussenden Faktoren wie Hypothekenzinsen, Bau- und Baulandpreise liegen auf einem recht hohen Niveau, so daß die Renditeerwartungen sehr ungünstig sind. In welchem Maße in den letzten Jahren die Preise angezogen haben, zeigt sich insbesondere beim baureifen Land; von 1976 bis 1979 erhöhte sich hier der Quratmeterpreis um 44% von 37 auf 53 DM. Regional gab es beachtliche

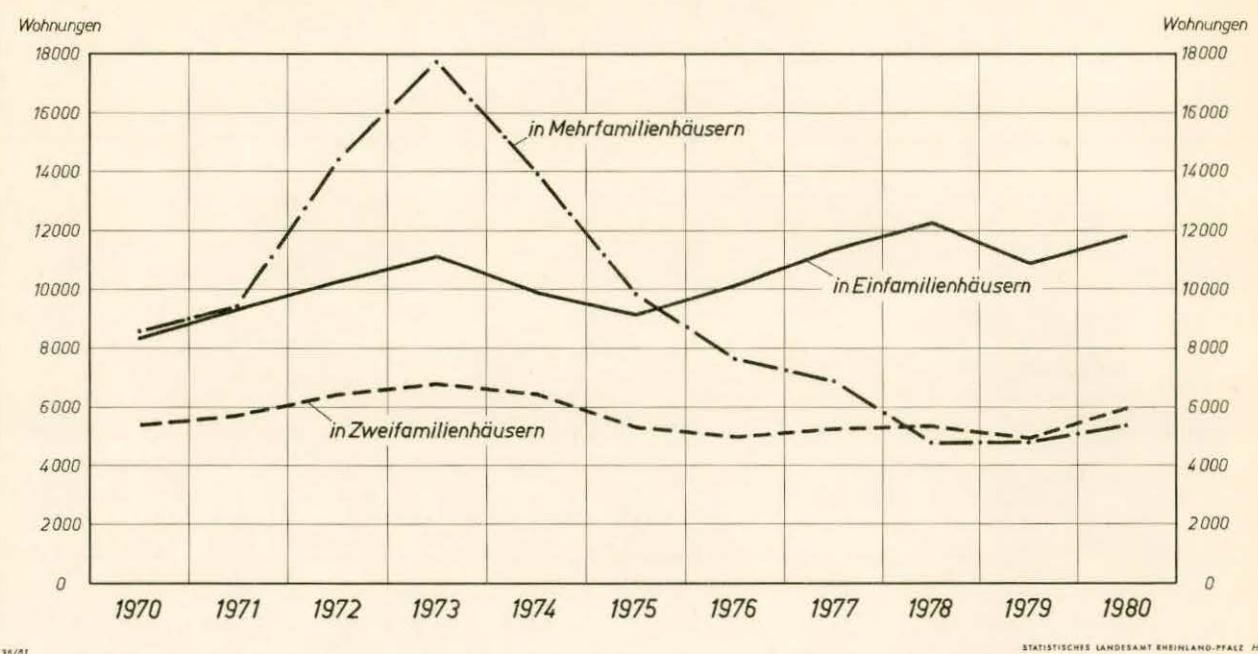
1) Vgl. F. Kuch: Keine Volkszählung 1981, Konsequenzen für das Informationsangebot, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 33, Heft 9, September 1980.

Fertiggestellte Wohnungen nach Verwaltungsbezirken 1980

Verwaltungsbezirk	Insgesamt 1)		Woh- nungen je 10 000 Ein- wohner	Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden				Durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geschaffene Woh- nungen		
				zu- sammen	je 10 000 Ein- wohner	mit 1 und 2 Woh- nungen	mit 3 und mehr Woh- nungen 2)			
	Anzahl	%	Anzahl			%	Anzahl	% %		
Kreisfreie Stadt Koblenz	720	2,9	63	652	57	336	51,5	316	68	9,4
Landkreise										
Ahrweiler	1 123	4,5	101	1 049	95	797	76,0	252	74	6,6
Altenkirchen (Ww.)	865	3,4	71	807	66	698	86,5	109	58	6,7
Bad Kreuznach	1 168	4,6	80	1 090	74	869	79,7	221	78	6,7
Birkenfeld	413	1,6	47	367	42	285	77,7	82	46	11,1
Cochem-Zell	429	1,7	70	332	54	305	91,9	27	97	22,6
Mayen-Koblenz	760	3,0	40	735	39	591	80,4	144	25	3,3
Neuwied	1 331	5,4	86	1 255	81	1 014	80,8	241	76	5,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	762	3,0	84	725	80	679	93,7	46	37	4,9
Rhein-Lahn-Kreis	757	3,0	64	711	60	585	82,3	126	46	6,1
Westerwaldkreis	1 457	5,8	87	1 307	78	1 140	87,2	167	150	10,3
RB Koblenz	9 785	38,9	72	9 030	66	7 299	80,8	1 731	755	7,7
Kreisfreie Stadt Trier	688	2,8	72	666	70	202	30,3	464	22	3,2
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	668	2,7	63	631	59	499	79,1	132	37	5,5
Bitburg-Prüm	614	2,4	69	589	66	555	94,2	34	25	4,1
Daun	389	1,5	70	328	59	303	92,4	25	61	15,7
Trier-Saarburg	807	3,2	65	752	61	677	90,0	75	55	6,8
RB Trier	3 166	12,6	67	2 966	63	2 236	75,4	730	200	6,3
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	340	1,4	78	332	76	81	24,4	251	8	2,4
Kaiserslautern	656	2,6	66	630	64	334	53,0	296	26	4,0
Landau i.d.Pfalz	222	0,9	61	206	56	160	77,7	46	16	7,2
Ludwigshafen	630	2,5	39	449	28	141	31,4	308	181	28,7
Mainz	959	3,8	51	928	50	609	65,6	319	31	3,2
Neustadt a.d.Weinstr.	332	1,3	66	293	58	180	61,4	113	39	11,7
Pirmasens	191	0,8	38	164	33	90	54,9	74	27	14,1
Speyer	260	1,0	59	241	55	145	60,2	96	19	7,3
Worms	272	1,1	37	256	35	195	76,2	61	16	5,9
Zweibrücken	129	0,5	37	117	33	87	74,4	30	12	9,3
Landkreise										
Alzey-Worms	949	3,8	98	899	93	782	87,0	117	50	5,3
Bad Dürkheim	1 009	4,0	87	923	79	761	82,4	162	86	8,5
Donnersbergkreis	550	2,2	82	511	76	433	84,7	78	39	7,1
Germersheim	755	3,0	75	708	70	597	84,3	111	47	6,2
Kaiserslautern	721	2,9	75	634	66	545	86,0	89	87	12,1
Kusel	508	2,0	68	418	56	409	97,8	9	90	17,7
Südliche Weinstraße	720	2,9	75	674	71	502	74,5	172	46	6,4
Ludwigshafen	1 224	4,8	97	1 157	92	815	70,4	342	67	5,5
Mainz-Bingen	1 193	4,7	75	1 071	68	929	86,7	142	122	10,2
Pirmasens	571	2,3	58	519	53	452	87,1	67	52	9,1
RB Rheinhessen-Pfalz	12 191	48,5	67	11 130	62	8 247	74,1	2 883	1 061	8,7
Rheinland-Pfalz	25 142	100,0	69	23 126	63	17 782	76,9	5 344	2 016	8,0
Kreisfreie Städte	5 399	21,5	55	4 934	50	2 560	51,9	2 374	465	8,6
Landkreise	19 743	78,5	74	18 192	69	15 222	83,7	2 970	1 551	7,9

1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. - 2) Ohne Wohnheime.

Neuerrichtete Wohnungen in Wohngebäuden 1970-1980



Unterschiede; im Regierungsbezirk Koblenz war die Steigerungsrate mit + 34% unterdurchschnittlich (1979: 41 DM), überproportional dagegen in den Bezirken Rheinhessen-Pfalz (+ 50% auf 71 DM) und besonders Trier (+ 60% auf 33 DM). Da das Bauland in den kreisfreien Städten wesentlich knapper ist als in den Landkreisen, belief sich dort im Jahre 1979 der Quadratmeterpreis auf 125 DM; in den Kreisen waren es 42 DM.

Positive langfristige Entwicklung

Ein langfristiger Vergleich der genehmigten Wohnungen zeigt, daß in den letzten 21 Jahren 14mal die Veränderungsraten zum Vorjahr in Rheinland-Pfalz günstiger waren als im Bundesdurchschnitt. Seit 1960 wurden im Land insgesamt 648 287 Wohnungen genehmigt, das sind durchschnittlich 30 870 Wohnungen im Jahr. Dieser Mittelwert wurde insbesondere durch die Baugenehmigungen der Jahre 1960 bis 1966 und 1971 bis 1973 stark beeinflußt. Mit 44 905 und 39 388 genehmigten Wohnungen gab es 1972 und 1973 Ergebnisse in einer Größenordnung, die sich vermutlich in den nächsten Jahren nicht wiederholen werden.

In den letzten fünf Jahren konnten durchschnittlich 25 458 Wohnungen im Jahr genehmigt werden. Die Verteilung auf die einzelnen Regierungsbezirke ist nahezu identisch mit dem jeweiligen Bevölkerungsanteil: Koblenz 38%, Trier 14% und Rheinhessen-Pfalz 48%. Nur unwesentliche Änderungen zeigen sich für das Jahr 1980, in dem die Bauaufsichtsbehörden je 10 000 Einwohner 73 Wohnungen zum Bau freigegeben haben; dieser Wert lag in den kreisfreien Städten erwartungsgemäß niedriger (61) als in den Landkreisen (78).

Erhebliche regionale Unterschiede

Gemessen an der Zahl der genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner erreichten im Jahre 1980 die kreisfreien Städte Frankenthal (130) und Trier (102) das beste Ergebnis. Auch Kaiserslautern (73) und Landau (69) blieben über dem Durchschnitt. Unter den Landkreisen erreichten Alzey-Worms (145), Daun (105) und Ahrweiler (102) hohe Genehmigungsquoten; weniger günstig sah es in den Kreisen Mayen-Koblenz (43) und Birkenfeld (55) aus.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Baunachfrage im Bezirk Trier überdurchschnittlich hoch war, in der Westpfalz - eine Ausnahme bildet hier der Landkreis Kaiserslautern - zeichnet sich dagegen eine schwächere Bautätigkeit ab.

Nur ein Viertel der neuen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Die weitaus überwiegende Zahl der geplanten Wohnungen liegt - wie schon seit Jahren - in Wohngebäuden mit ein oder zwei Wohnungen (74%). Die restlichen 26% entfallen auf Mehrfamilienhäuser mit drei und mehr Einheiten. In städtischen und ländlichen Gebieten weicht diese Relation erheblich vom Durchschnitt ab. In den kreisfreien Städten überwog der Geschoßwohnungsbau (61%), in den Landkreisen waren es die Eigenheime (85%).

Der Mietwohnungsbau erreichte in einigen Städten überraschend hohe Anteile an den genehmigten Wohnungen. Besonders hoch lag er in Frankenthal (91%), Trier (78%), Ludwigshafen (70%) und Mainz (68%). Ein- und Zweifamilienhäuser sollen am häufigsten im Regierungsbezirk Koblenz errichtet werden; im Westerwaldkreis werden in solchen Gebäuden 94% aller

Genehmigte Wohnungen nach Verwaltungsbezirken 1980

Verwaltungsbezirk	Insgesamt 1)		Woh- nungen je 10 000 Ein- wohner	Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden				Durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geplante Woh- nungen		
				zu- sammen	je 10 000 Ein- wohner	mit 1 und 2 Woh- nungen	mit 3 und mehr Woh- nungen 2)			
	Anzahl	%	Anzahl		%	Anzahl	%			
Kreisfreie Stadt Koblenz	489	1,8	43	449	39	208	46,3	241	18	3,7
Landkreise										
Ahrweiler	1 126	4,2	102	1 029	93	759	73,8	270	84	7,5
Altenkirchen (Ww.)	904	3,4	74	836	68	696	83,3	140	62	6,9
Bad Kreuznach	1 229	4,6	84	1 134	77	835	73,6	299	52	4,2
Birkenfeld	477	1,8	55	423	48	384	90,8	39	50	10,5
Cochem-Zell	511	1,9	83	421	68	392	93,1	29	73	14,3
Mayen-Koblenz	810	3,0	43	792	42	671	84,7	121	8	1,0
Neuwied	1 299	4,9	84	1 251	81	1 046	83,6	205	30	2,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	695	2,6	77	676	75	624	92,3	52	12	1,7
Rhein-Lahn-Kreis	762	2,9	65	719	61	639	88,9	80	40	5,2
Westerwaldkreis	1 291	4,9	77	1 232	73	1 152	93,5	80	39	3,0
RB Koblenz	9 593	36,0	70	8 962	66	7 406	82,6	1 556	468	4,9
Kreisfreie Stadt Trier	977	3,7	102	893	94	200	22,4	693	4	0,4
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	764	2,8	72	701	66	569	81,2	132	43	5,6
Bitburg-Prüm	798	3,0	89	785	88	643	81,9	142	7	0,9
Daun	584	2,2	105	507	91	462	91,1	45	65	11,1
Trier-Saarburg	939	3,5	76	879	71	824	93,7	55	43	4,6
RB Trier	4 062	15,2	86	3 765	80	2 698	71,7	1 067	162	4,0
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	567	2,1	130	554	127	50	9,0	504	12	2,1
Kaiserslautern	719	2,7	73	669	68	335	50,1	334	38	5,3
Landau i.d.Pfalz	250	0,9	69	236	65	131	55,5	105	4	1,6
Ludwigshafen a.Rhein	790	3,0	49	772	48	229	29,7	543	10	1,3
Mainz	1 135	4,3	61	1 093	58	353	32,3	740	23	2,0
Neustadt a.d.Weinstr.	245	0,9	49	232	46	143	61,6	89	6	2,4
Pirmasens	166	0,6	33	141	28	86	61,0	55	15	9,0
Speyer	199	0,8	45	196	45	109	55,6	87	-	-
Worms	394	1,5	54	365	50	297	81,4	68	27	6,9
Zweibrücken	146	0,5	42	140	40	71	50,7	69	6	4,1
Landkreise										
Alzey-Worms	1 407	5,3	145	1 289	133	1 197	92,9	92	83	5,9
Bad Dürkheim	700	2,6	60	640	55	542	84,7	98	27	3,9
Donnersbergkreis	625	2,3	94	568	85	509	89,6	59	46	7,4
Germersheim	834	3,1	83	791	79	662	83,7	129	41	4,9
Kaiserslautern	826	3,1	86	652	68	554	85,0	98	107	13,0
Kusel	479	1,8	64	398	53	369	92,7	29	77	16,1
Südliche Weinstraße	688	2,6	72	671	70	485	72,3	186	10	1,5
Ludwigshafen	1 017	3,8	81	926	74	783	84,6	143	71	7,0
Mainz-Bingen	1 208	4,5	76	1 143	72	897	78,5	246	35	2,9
Pirmasens	635	2,4	64	600	61	559	93,2	41	31	4,9
RB Rheinhessen-Pfalz	13 030	48,3	72	12 076	67	8 361	69,2	3 715	669	5,1
Rheinland-Pfalz	26 685	100,0	73	24 803	68	18 465	74,4	6 338	1 299	4,9
Kreisfreie Städte	6 077	22,8	61	5 740	58	2 212	38,5	3 528	163	2,7
Landkreise	20 608	77,2	78	19 063	72	16 253	85,3	2 810	1 136	5,5

1) Einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. - 2) Einschl. Wohnheime.

Wohnungen liegen, in Cochem-Zell 93% und im Rhein-Hunsrück-Kreis 92%. In dieser Größenordnung liegen auch die Genehmigungszahlen der Landkreise Trier-Saarburg, Alzey-Worms, Kusel und Pirmasens. Es überrascht nicht, daß im Einzugsbereich der Großstädte Koblenz, Mainz und Ludwigshafen der Mietwohnungsbau vereinzelt stärker vertreten ist als in überwiegend ländlichen Gebieten. Gleches gilt auch für die Kreise Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich.

Jede 20. Wohnung entsteht durch Baumaßnahmen

Zunehmende Bedeutung haben in den letzten Jahren Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden erreicht. Im Jahre 1980 entfielen rund 1 300 Wohnungen oder 5% aller Genehmigungen auf diese Vorhaben. Es ist davon auszugehen, daß auch in Zukunft durch Umbau- und Modernisierungsarbeiten vornehmlich in älteren Gebäuden zusätzlicher und qualitativ hochwertiger Wohnraum geschaffen wird, der bei rückläufiger Neubauleistung vor allem dem Ausbaugewerbe Beschäftigungsmöglichkeiten sichert.

Trotz der regen Neubautätigkeit der letzten Jahre stammten 1978 noch drei von zehn Wohnungen aus der Zeit vor 1919. Rund 16% sind zwischen 1919 und 1948 gebaut worden. Bei diesem verhältnismäßig hohen Altbaubestand erreichten die Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden beachtliche Quoten an den Genehmigungen. Insbesondere in den Landkreisen entschieden sich viele Hausbesitzer für genehmigungspflichtige Umbauten. Diese erreichten im Kreis Kusel 16% aller Genehmigungen. Kaum niedriger waren die Werte für Cochem-Zell (14%), Kaiserslautern (13%) sowie Birkenfeld und Daun (je 11%). Eine untergeordnete Rolle spielten diese Maßnahmen in den städtischen Bereichen (Durchschnitt 2,7%). Eine Ausnahme bildet hier Pirmasens (9%).

63 Wohnungen je 10 000 Einwohner fertiggestellt

Im Jahre 1980 wurden 25 142 Wohnungen fertiggestellt. Das sind 2 600 mehr als im Vorjahr. Diese Stei-

gerung ist auf die hohe Zahl der 1978 genehmigten Wohnungen zurückzuführen (28 300), die vielfach im abgelaufenen Jahr bezugsfertig wurden. Damit gibt es in Rheinland-Pfalz nach der Fortschreibung der Ergebnisse der 1968er Gebäude- und Wohnungszählung rund 1,49 Mill. Wohnungen. Es ist jedoch davon auszugehen, daß die fortgeschriebene Wohnungszahl überhöht ist. Konkrete Ergebnisse über den aktuellen Wohnungsbestand in detaillierter Untergliederung kann nur eine Totalerhebung liefern, wie sie im Rahmen der geplanten Volkszählung vorgesehen ist.

Je 10 000 Einwohner konnten 1980 insgesamt 63 Wohnungen in neuerrichteten Gebäuden erstellt werden, in den kreisfreien Städten waren es durchschnittlich 50, in den Landkreisen 69. Die regional stark differenzierte Bautätigkeit schlägt sich in den Fertstellungsmeldungen nieder. Sieben der zwölf kreisfreien Städte liegen über dem Mittelwert, davon am deutlichsten Frankenthal (76), Trier (70) und Kaiserslautern (64) sowie Neustadt an der Weinstraße (58). Aus dem Regierungsbezirk Koblenz ragt das Ergebnis für den Kreis Ahrweiler mit 95 Wohnungen je 10 000 Einwohner heraus; es ist das günstigste im ganzen Land. Verbessert hat sich die Wohnungsversorgung in besonderem Maße in den Kreisen Neuwied (81) und Rhein-Hunsrück (80). Sehr hohe Relationen ergeben sich für die rheinhessisch-pfälzischen Landkreise Alzey-Worms (93) und Ludwigshafen (92), während alle vier Landkreise im Bezirk Trier unter dem Landesdurchschnitt blieben. Hier wurden aber 1980 überdurchschnittlich viele Wohnungen genehmigt.

Die 23 126 Wohnungen in Neubauten lagen in der Mehrzahl in Ein- und Zweifamilienhäusern (51 bzw. 26%), deren Anteil im Bezirk Koblenz mit 81% am höchsten war. Nahezu jede vierte Wohnung befand sich in einem Mehrfamilienhaus, in den kreisfreien Städten jede zweite und in den Landkreisen jede sechste.

Diplom-Volkswirt I. Hawliczek

Wohnumfeld und Wohnqualität

Ergebnisse der 1%-Wohnungsstichprobe 1978

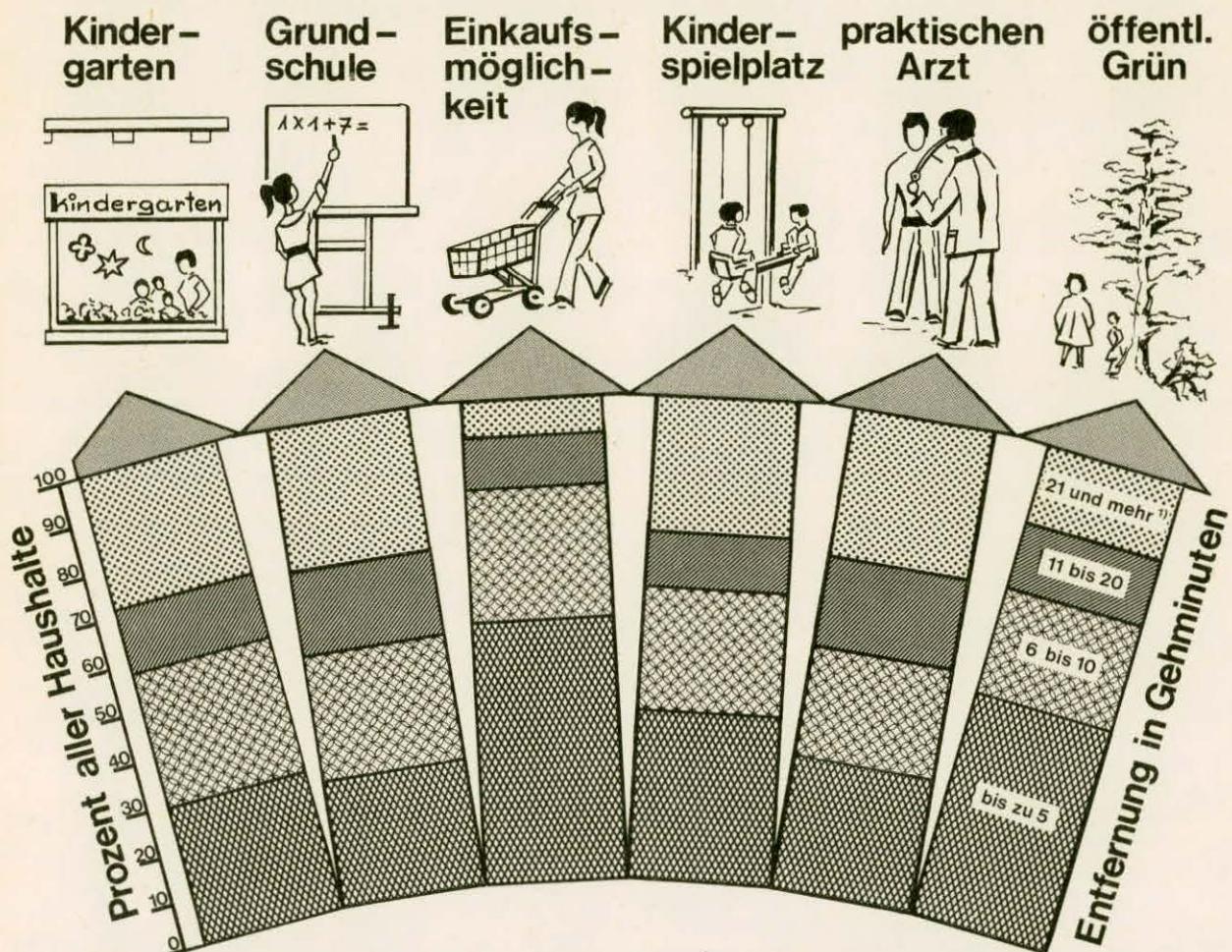
In den letzten Jahren sind bei der Beurteilung der Wohnqualität neben den „klassischen“ Wohnungs-

merkmalen wie Gebäudetyp und -alter, Wohnungsgröße und -ausstattung sowie Miete und Nebenkosten

Haushalte nach Haushaltsgröße und Angaben

Lfd. Nr.	Haushaltsgröße	Ins- gesamt	Entfernung der nächsten Haltestelle für öffentliche Verkehrsmittel				
			bis 5	6 – 10	11 – 20	mehr als 20	un- bekannt
			Gehminuten %				
		1 000					
1	1 Person	294,2	63,0	24,6	6,7	.	(1,8)
2	2 Personen	377,0	64,5	25,3	6,5	(1,4)	.
3	3 "	259,4	64,5	25,3	6,5	.	.
4	4 "	207,2	64,9	25,2	6,6	.	.
5	5 und mehr Personen	151,2	67,2	24,6	(6,2)	.	.
6	Ins gesamt	1 289,0	64,5	25,0	6,5	1,4	0,9

So weit ist es zum / zur nächsten



1) Einschließlich "ohne Angabe" und "unbekannt"

41/81 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz wb

immer stärker auch die Kriterien der unmittelbaren Wohnumgebung, das sogenannte Wohnumfeld, in den Vordergrund getreten.

Dieser Entwicklung wurde bei der Konzeption der 1%-Wohnungsstichprobe 1978, die aus organisatorischen und finanziellen Gründen zusammen mit dem Mikrozensus durchgeführt wurde, entsprochen. Nach-

dem bei der Erhebung 1972 erstmals Fragen nach der Wohnumwelt gestellt worden waren, berücksichtigte die Stichprobe 1978 diesen Bereich in erweitertem Umfang. So wurden die rund 13 000 erfaßten Haushalte nach der Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen sowie nach Art und Intensität der Umweltbelastung durch Lärm und Luftverschmutzung befragt. Die Ergebnisse aus dem letztgenannten Problembereich

über das öffentliche Verkehrsangebot 1978

Abfahrtszeiten von der nächsten Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel							Beurteilung der Wohngegend in bezug auf Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz					Lfd. Nr.
alle paar	alle 10	alle 20	etwa halb- stündig- lich	etwa stünd- lich	nur einige Male am Tag	un- bekannt	%	gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar	ohne Meinung
Minuten												
8,4	8,7	13,4	13,2	15,5	27,8	8,8	63,0	15,0	12,4	.	4,5	1
6,9	8,5	11,3	11,8	18,1	32,8	7,7	62,1	15,9	15,1	2,8	(2,3)	2
5,2	7,3	9,9	11,6	17,0	38,7	7,4	58,7	17,2	16,5	(3,7)	.	3
(4,3)	6,0	10,4	12,3	18,6	37,8	8,3	58,8	17,3	17,1	(3,3)	.	4
(3,3)	(5,3)	7,9	9,4	16,8	48,5	6,7	50,0	21,2	20,9	(5,3)	.	5
6,1	7,5	11,0	11,9	17,2	35,5	7,9	59,7	16,8	15,8	3,1	2,5	6

Haushalte nach Haushaltsgröße, Alter des Haushaltvorstandes, Anzahl

Lfd. Nr.	Haushaltsgröße Alter des Haushaltvorstandes Anzahl der Kinder	Ins- gesamt 1 000	Versorgung mit							
			Grün- und Freiflächen				öffentlichen Kinderspielplätzen			
			gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar	gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar
1	Haushaltsgröße 1 Person	294,2	54,1	18,0	16,4	(2,3)	34,2	14,5	15,4	4,2
2	2 Personen	377,0	60,3	16,5	15,1	(1,8)	36,2	14,9	18,4	5,3
3	3 "	259,4	61,8	16,7	14,8	.	38,5	15,7	22,8	8,3
4	4 "	207,2	62,4	16,3	15,3	.	41,1	18,2	23,4	8,4
5	5 und mehr Personen	151,2	65,8	15,7	13,0	.	39,9	16,3	24,0	9,9
	Alter des Haushalt- vorstandes									
6	unter 25 Jahre	51,5	47,0	(17,9)	22,9	.	27,6	(13,8)	21,6	.
7	25 - 30 "	98,3	56,1	17,1	19,1	.	33,5	13,9	27,9	(8,2)
8	30 - 40 "	225,6	60,1	16,9	15,3	(3,0)	38,0	16,0	23,8	10,2
9	40 - 50 "	247,4	62,0	15,6	16,0	.	38,6	16,9	22,9	7,5
10	50 - 60 "	231,4	63,9	16,3	12,6	.	38,5	16,5	17,8	5,6
11	60 - 65 "	92,0	62,0	17,8	13,4	.	40,2	15,8	16,2	.
12	65 und mehr "	342,8	59,0	17,2	14,2	(1,9)	37,3	14,8	15,5	4,8
	Anzahl der Kinder unter 18 Jahren									
13	ohne Kinder	795,8	58,9	17,1	15,0	1,9	35,9	15,1	17,0	4,9
14	mit 1 Kind	238,4	60,5	17,1	16,0	.	38,7	15,6	25,3	9,2
15	2 Kindern	171,3	62,7	16,0	15,4	.	41,0	18,2	23,9	9,5
16	3 und mehr Kindern	83,5	65,4	14,1	13,9	.	40,6	15,6	26,1	(10,5)
17	Insgesamt	1 289,0	60,1	16,8	15,1	2,0	37,4	15,7	20,0	6,7

wurden bereits in einem früheren Beitrag veröffentlicht¹⁾.

Im allgemeinen beschränkt sich die amtliche Statistik auf die Erfassung objektivierbarer Tatbestände. Um aussagefähige Ergebnisse über die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen zu erhalten, werden auch subjektive Beurteilungen der befragten Personen benötigt. Dabei wurden zunächst die wohnungs- und wohnumfeldrelevanten Merkmale festgestellt, während eine zweite Abfrage die subjektive Einschätzung des vorhandenen Zustandes erfaßte.

Die im Mikrozensus vorgenommene Auswahl bezog 1% der Bevölkerung ein. Die ermittelten Daten über Gebäude, Wohnungen und Haushalte wurden mit dem Faktor 100 hochgerechnet. Da für eine derartige Stichprobe der relative Standardfehler für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 000 bei über 20% liegt, ist eine gesicherte Aussage für weniger als 50 Fälle in der Stichprobe nicht möglich. Bei einer Besetzungszahl zwischen 5 000 und 10 000 sind die Angaben mit Einschränkungen verwendbar.

Wohngegend von erheblicher Bedeutung

Daß das Wohnumfeld für die Haushalte von zunehmender Bedeutung ist, wird durch die Antworten der Befragten bestätigt. Drei von zehn rheinland-pfälzischen Haushalten stuften in ihrer derzeitigen Wohnsituation die Wohngegend wichtiger ein als die Größe und Ausstattung ihrer Wohnungen. Aber auch für 67% der Haushalte, die die Qualität der Wohnung für wichtiger ansehen, spielt das Wohnumfeld eine bedeutende Rolle; nur 25% dieser Haushalte gaben an, daß ihnen die Wohngegend ziemlich gleichgültig sei.

1) I. Hawliczek, Beurteilung der Wohngegend, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 33, Heft 4, April 1980.

Diese allgemeine Einschätzung wird von Einkommen, Kinderzahl, Alter und Ausbildung des Haushaltvorstandes nicht sehr stark berührt. Ganz allgemein ist festzustellen, daß mit höherem monatlichen Nettoeinkommen der Wohngegend eine größere Bedeutung zugemessen wird als der Wohnung. Gleches trifft für die über 50jährigen Haushaltvorstände zu. Wenig überraschend ist die Tatsache, daß mit ansteigender Kinderzahl die Haushalte der Wohnung eine höhere Priorität geben als der Wohnumgebung. Umgekehrt ist die Situation bei dem Schulabschluß bzw. der beruflichen Bildung des Haushaltvorstandes: Je qualifizierter die Ausbildung ist, desto mehr wird im allgemeinen der Wohnumgebung eine größere Beachtung geschenkt als der Wohnung.

Jeder zweite Haushalt erreicht in zehn Gehminuten einen praktischen Arzt

Um die Versorgung eines Wohngebietes erfassen zu können, wurden die Haushalte nach der Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten, Grundschule, von einem öffentlichen Kinderspielplatz, einem praktischen Arzt und öffentlich zugänglichen Grün befragt. Die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen wurde bei Vorgabe von vier Zeitstufen (bis fünf, sechs bis zehn, elf bis 20 sowie mehr als 20 Minuten) über den Zeitaufwand in Gehminuten gemessen.

Die Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten wurde am günstigsten beurteilt. 54% der Haushalte gaben an, innerhalb von fünf Minuten einen Laden erreichen zu können; bis maximal zehn Gehminuten brauchten 81% der Haushalte. Nur zehn Minuten benötigten 70% der Haushalte auch bis zum nächstgelegenen öffentlich zugänglichen Grün wie Wiesen, Wälder, Parks und Anlagen. Es folgen Kinderspielplätze und

Ausstattung mit												Ärztliche Versorgung				Lfd. Nr.	
Läden (Einkaufsmöglichkeiten)				Grundschulen				Kindergärten									
gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar	gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar	gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar	gut	mittel- mäßig	sollte besser sein	unzu- mutbar		
%																	
57,8	19,9	12,8	(2,2)	52,4	8,1	5,4	(2,0)	49,8	8,6	6,0	(1,7)	63,2	11,8	13,4	3,7	1	
52,2	21,0	18,4	4,1	57,3	9,9	5,9	2,8	54,2	10,6	6,2	2,9	61,5	11,9	16,7	4,6	2	
49,8	21,0	22,0	(3,8)	64,6	10,7	7,2	(3,7)	62,5	11,1	8,3	(3,2)	60,1	12,8	17,9	5,4	3	
46,8	23,4	21,8	5,0	66,1	11,9	8,8	(4,0)	64,6	11,5	8,4	(4,1)	59,5	13,6	17,8	5,8	4	
45,2	22,1	24,9	(5,2)	65,7	11,8	9,9	(5,4)	63,7	12,4	10,8	(4,9)	55,2	15,1	19,6	7,5	5	
52,8	22,1	(15,7)	.	54,0	.	.	.	47,0	.	.	.	61,4	(11,8)	(11,7)	.	6	
50,4	20,4	20,4	.	58,1	11,2	(8,1)	.	55,0	12,4	10,3	.	57,5	12,9	16,7	(5,4)	7	
46,0	22,2	22,0	5,8	65,0	10,4	8,1	(4,3)	63,0	11,5	7,9	(3,6)	59,0	12,9	16,9	5,5	8	
47,7	21,2	23,0	4,8	64,3	11,0	8,3	(3,9)	61,5	11,1	8,6	(3,6)	57,6	14,0	18,4	6,2	9	
53,0	21,1	19,4	(2,7)	61,0	11,0	6,1	(2,7)	56,4	11,4	7,9	(2,9)	60,5	13,1	17,2	4,8	10	
54,8	20,8	16,3	.	58,2	(10,2)	(6,5)	.	55,7	(9,9)	(6,5)	.	63,6	11,1	16,8	.	11	
55,4	21,0	15,3	(2,7)	55,2	9,0	6,0	(2,5)	55,1	9,0	5,4	(2,2)	63,7	11,9	15,8	4,3	12	
53,8	20,8	16,9	3,2	55,7	9,6	5,9	2,6	53,2	9,9	6,4	2,5	61,7	12,1	15,8	4,5	13	
49,1	21,5	21,6	4,4	66,7	11,3	8,3	(3,9)	63,4	12,1	9,3	(3,4)	60,0	12,8	17,6	5,5	14	
45,9	23,2	22,6	(5,6)	67,4	11,2	8,8	(5,0)	66,0	11,7	7,9	(5,0)	58,1	14,0	18,3	6,4	15	
44,7	20,8	26,3	.	68,3	(11,3)	(10,2)	.	66,7	(11,1)	(11,6)	.	55,6	15,2	20,1	(6,6)	16	
51,3	21,2	19,2	3,9	60,1	10,2	7,0	3,3	57,7	10,6	7,5	3,1	60,6	12,7	16,7	5,1	17	

Kindergärten, die von 60 bzw. 57% der Auskunftgebenden innerhalb von zehn Minuten erreichbar waren. Nicht ganz so günstig war die Entfernung zur Grundschule (52% bis zehn Minuten Gehweg) und zum praktischen Arzt (50%). Hier lagen auch die Anteile der Haushalte, die dazu mehr als 20 Gehminuten brauchten, mit 15 bzw. 26% am höchsten.

Insgesamt eine gute Infrastruktur-Versorgung

Nach ihrer subjektiven Einschätzung der verschiedenen Einrichtungen befragt, äußerten sich die Haushalte im allgemeinen positiv über die gegebene Versorgung und Ausstattung. Zwischen 51 und 61% der Haushalte bezeichneten die privaten und staatlichen Infrastruktureinrichtungen als gut. Einen Abstrich gab es lediglich bei den öffentlichen Kinderspielplätzen (37%). In der Beurteilung „sollte besser sein“ und „unzumutbar“ wurden hier mit 20 bzw. 6,7% die höchsten Anteile ermittelt. Weitere Verbesserungen hielten

die Haushalte auch in der ärztlichen Versorgung und den Einkaufsmöglichkeiten für wünschenswert.

Positiv wurde die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz beurteilt (60%); 17% aller Haushalte waren der Auffassung, daß mittelmäßige Verhältnisse vorlägen und 16% hielten eine Verbesserung für notwendig. Mit 3,1% war das Urteil „unzumutbar“ verhältnismäßig gering. Zwei von drei Haushalten brauchen höchstens fünf Gehminuten von ihrer Wohnung bis zur nächsten Haltestelle, neun von zehn nicht mehr als zehn Minuten.

Bedingt durch die überwiegend ländliche Struktur wird die Häufigkeit der Abfahrtszeiten geprägt. Die meisten Haushalte gaben an, daß nur einige Male am Tage die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel möglich ist (36%), für 17% der Befragten etwa ständig. Etwa jeder achte Haushalt hat die Möglichkeit einer halbstündlichen Verbindung, nur jeder 16. alle paar Minuten.

Diplom-Volkswirt I. Hawliczek

Überregionaler Einsatz des Bauhauptgewerbes

Auftragseingänge und Auftragsbestände sind für Unternehmen Grunddaten ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit. Sie erlauben den Betrieben personelle und investive Planungen für eine überschaubare Zeit. Den für Struktur- und Konjunkturpolitik zuständigen Stellen gelten gerade diese Werte als wichtige Indikatoren für kurz- und mittelfristige Entscheidungen. So werden seit 1971 die Auftragsbestände und -eingänge

der Betriebe von Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten sowie der Betriebe der gleichen Größenordnung von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Bauhauptgewerbes bundeseinheitlich erfragt. Während der Auftragsbestand als statische Größe eines Stichtags zum Quartalsende den Charakter einer Bestandsaufnahme hat, gibt die monatliche Auftragseingangs-Statistik Hinweise auf

Auftragseingang des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes nach Bauarten und Auftraggeber 1977 – 1980
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Bauart Auftraggeber	1977	1978	1979	1980	1977	1978	1979	1980
	1 000 DM				Veränderung zum Vorjahr in %			
<u>Hochbau</u>	1 619 221	2 158 767	2 414 184	2 460 637	35,0	33,3	11,8	1,9
Wohnungsbau	793 882	1 039 511	1 229 951	1 118 196	58,3	30,9	18,3	- 9,1
Gewerblicher, industrieller und landwirtschaftlicher Bau	569 172	648 320	676 038	812 992	38,9	13,9	4,3	20,3
Gebietskörperschaften, Bundesbahn und Bundespost	256 167	470 936	508 195	529 449	- 11,0	83,8	7,9	4,2
<u>Tiefbau</u>	1 195 762	1 782 342	1 812 077	1 952 721	12,9	49,1	1,7	7,8
Straßenbau	576 877	965 102	1 015 345	1 019 442	11,3	67,3	5,2	0,4
Gewerblicher, industrieller und landwirtschaftlicher Bau	124 034	160 904	168 289	182 836	- 16,7	29,3	4,6	8,6
Gebietskörperschaften, Bundesbahn und Bundespost	494 851	656 336	628 443	750 443	26,4	32,6	- 4,2	19,4
Insgesamt	2 814 983	3 941 109	4 226 261	4 413 358	24,7	40,0	7,2	4,4

Entwicklungstendenzen, zumal die Ordereingänge die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage durch die Unternehmer maßgebend beeinflussen und entsprechende Reaktionen folgen lassen. Da die Auftragseingänge nach Ländern, die Bestände sogar nach Kreisen gegliedert zu melden sind, können die überregionalen Tätigkeiten und Verflechtungen des Bauhauptgewerbes dargestellt werden. Alle anderen Erhebungsmerkmale sind nach dem Sitz der Betriebe regional differenzierbar.

Mobilität ist vor allem für größere Baufirmen unerlässlich. Dies gilt insbesondere für Fertigteilbau-Firmen, die meist einen überregionalen Aktionsradius haben. Wichtige Voraussetzungen für solche vom Betriebssitz weit entfernt liegende Baustellen sind Markttransparenz, eine günstige Infrastruktur und nicht zuletzt ein ausgebautes Distributionsnetz für Bauleistungen. Durch bundesweite Ausschreibungen, auch durch Niederlassungen größerer Firmen in anderen Bundesländern, kann von einer guten Marktübersicht ausgegangen werden. Die Verkehrsverbindungen sind im allgemeinen gut und Baumaterialien überall zu beschaffen. Geräte und Baumaschinen sind relativ schnell zur Baustelle transportiert, oder es wird die Möglichkeit des Leasen genutzt. Alle Transportaufwendungen

und hohe Auslösungen für das Personal gehen aber auch in die Kostenrechnung ein, so daß entfernt liegende Anbieter schon daher benachteiligt sind. Bei einer starken Spezialisierung auf bestimmte Bauten, wie etwa industrielle Großanlagen, Brücken, Isolierungsarbeiten wird der Aktionsradius durch den Leistungsvorsprung jedoch vergrößert.

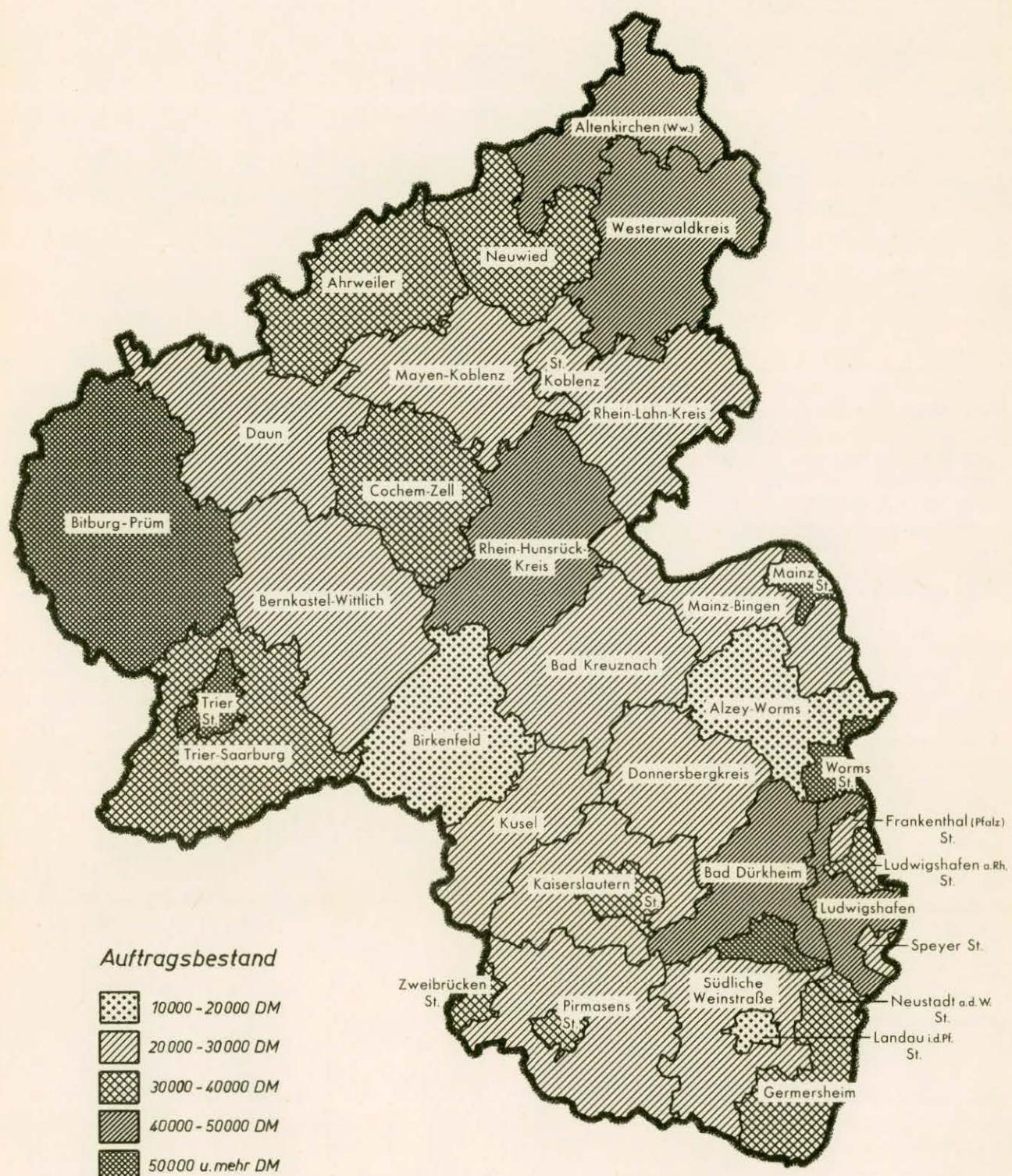
Kapazität im eigenen Lande nicht voll ausgelastet

Bei einem globalen Vergleich der Auftragseingänge der Betriebe mit Sitz in Rheinland-Pfalz mit den Auftragsvergaben rheinland-pfälzischer Baumaßnahmen ist, ausgenommen das Jahr 1976, festzustellen, daß heimische Betriebe seit 1974 mehr Aufträge erhalten, als hier gebaut wird. Die Vergaben an heimischen Bauten lagen 1980 um 6,4% niedriger als die Betriebe an Aufträgen in ihren Büchern verzeichneten konnten. Im Vorjahr betrug die Differenz 5,4%. Sie betrifft hauptsächlich den Wohnungsbau, wo sie in den letzten Jahren zum Teil mehr als 20% ausmachte. Hier wiederum ist es der Fertigteilbau mit Anteilen von mehr als 40% an den Eingängen des Wohnungsbaus, der in Rheinland-Pfalz überdurchschnittliche Bedeutung hat. Gleichermaßen gilt, wenn auch nicht so ausgeprägt, für den Straßenbau. Die rheinland-pfälzischen Auftragsvergaben lagen in den letzten vier Jahren um

Auftragseingang des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes nach Lage der Baustellen 1977 – 1980
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Land	1977		1978		1979		1980	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Schleswig-Holstein	991	0,0	3 087	0,1	11 193	0,3	11 867	0,3
Hamburg	7 399	0,3	9 026	0,2	9 590	0,2	1 586	0,0
Niedersachsen	14 747	0,5	8 042	0,2	16 428	0,4	31 509	0,7
Bremen	1 472	0,1	1 557	0,0	4 384	0,1	1 470	0,0
Nordrhein-Westfalen	156 520	5,6	270 447	6,9	310 019	7,3	313 002	7,1
Hessen	164 336	5,8	165 588	4,2	220 040	5,2	237 989	5,4
Rheinland-Pfalz	2 285 135	81,2	3 156 038	80,1	3 338 089	79,0	3 486 118	79,0
Baden-Württemberg	108 343	3,8	145 958	3,7	191 324	4,5	168 326	3,8
Bayern	34 026	1,2	63 939	1,6	58 377	1,4	58 452	1,3
Saarland	40 395	1,4	113 744	2,9	64 207	1,5	100 961	2,3
Berlin (West)	1 619	0,1	3 683	0,1	2 610	0,1	2 078	0,1
Insgesamt	2 814 983	100,0	3 941 109	100,0	4 226 261	100,0	4 413 358	100,0

Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe je Beschäftigten Ende Dezember 1980



Auftragsbestand



Auftragseingang für Baustellen in Rheinland-Pfalz nach Sitz der Betriebe 1980
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Bauart Auftraggeber	Ins- gesamt	Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	
		1 000 DM											
<u>Hochbau</u>	2 191 954	630	1 455	8 150	-	66 052	104 529	1 756 731	151 755	22 630	80 022	-	-
Wohnungsbau	887 454	400	315	7 399	-	2 951	26 875	718 224	76 791	8 658	45 841	-	-
Gewerblicher, indu- strieller und land- wirtschaftlicher Bau	761 229	230	941	751	-	38 384	45 420	587 748	57 411	8 052	22 292	-	-
Bundesbahn und Bundespost	37 729	-	83	-	-	131	105	37 390	20	-	-	-	-
Gebietskörperschaften	505 542	-	116	-	-	24 586	32 129	413 369	17 533	5 920	11 889	-	-
<u>Tiefbau</u>	1 940 515	-	820	804	-	14 683	102 811	1 729 387	45 813	19 965	26 232	-	-
Straßenbau	922 702	-	113	82	-	2 232	17 587	885 810	12 810	-	4 068	-	-
Gewerblicher, indu- strieller und land- wirtschaftlicher Bau	184 621	-	707	686	-	3 283	15 505	147 773	15 470	977	220	-	-
Bundesbahn und Bundespost	117 043	-	-	-	-	271	3 580	98 334	4 195	2 073	8 590	-	-
Gebietskörperschaften	716 149	-	-	36	-	8 897	66 139	597 470	13 338	16 915	13 354	-	-
Insgesamt	4 132 469	630	2 275	8 954	-	80 735	207 340	3 486 118	197 568	42 595	106 254	-	-

10% unter den Ordereingängen der Betriebe. So bauten im letzten Jahr die heimischen Betriebe Straßen in einer Größenordnung von rund 1 Mrd. DM, in Rheinland-Pfalz wurden jedoch nur Straßenaufträge in Höhe von 923 Mill. DM ausgeführt. Umgekehrt ist das Verhältnis im Tief- und Hochbau der Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen und Kirchen.

Wohnungsbau überwiegt bei Auftragseingängen aus anderen Ländern

Im Jahre 1980 bezifferte sich der Auftragseingang der rheinland-pfälzischen Baubetriebe auf 4,4 Mrd. DM. Vier Fünftel davon (3,5 Mrd. DM) kamen aus Rheinland-Pfalz. Ein Viertel hiervon entfiel auf den Straßenbau, fast 21% betrafen den Wohnungsbau und 20% den sonstigen Tiefbau. 313 Mill. DM oder

7,1% des Gesamtwertes vergaben nordrhein-westfälische Bauherrn. Selbst in Niedersachsen (12 Mill. DM), in Schleswig-Holstein, Berlin (je 2 Mill. DM) Hamburg (1,6 Mill. DM) und Bremen (1,5 Mill. DM) erzielten rheinland-pfälzische Betriebe, insbesondere im Bereich des Wohnungs- und gewerblichen Hochbaus, noch nennenswerte Umsätze.

Beim Tiefbau größerer Heimvorteil

Von den 4,1 Mrd. DM an Aufträgen, die 1980 auf rheinland-pfälzische Baustellen entfielen, übernahmen heimische Betriebe 3,5 Mrd. DM oder 84%. Mit einem Heimanteil von 89% liegt der Tiefbau deutlich vor dem Hochbau (80%). Hochbauten von Bundespost und Bundesbahn blieben zu 99% im Lande, dagegen gewerbliche Bauten nur zu 77%, der Wohnungsbau zu

Auftragsbestand des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes nach Bauarten und Auftraggeber Ende 1977 – 1980

(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

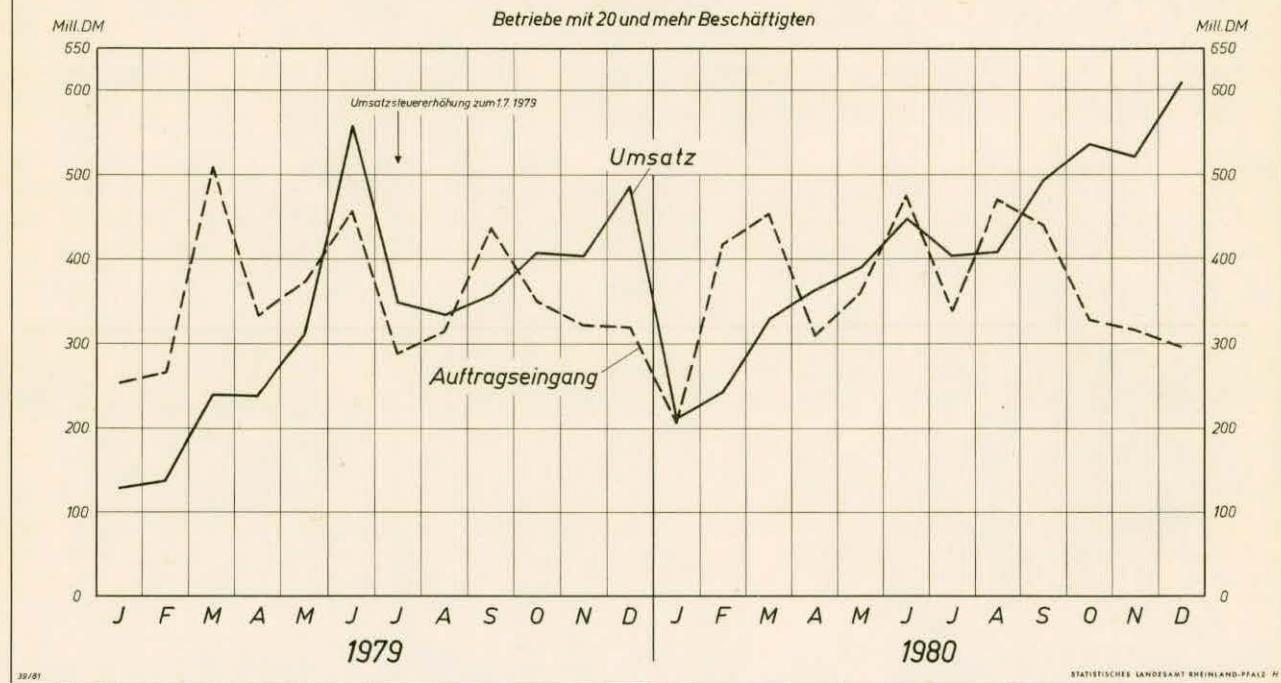
Bauart Auftraggeber	1977	1978	1979	1980	1977	1978	1979	1980
	1 000 DM				Veränderung zum Vorjahr in %			
<u>Hochbau</u>	673 730	937 444	1 413 198	1 213 128	55,6	39,1	50,8	- 14,2
Wohnungsbau	341 950	533 079	881 345	617 842	172,9	55,9	65,3	- 29,9
Gewerblicher, industrieller und landwirtschaftlicher Bau	200 875	195 052	265 178	297 559	19,9	- 2,9	36,0	12,2
Gebietskörperschaften, Bundes- bahn und Bundespost	130 905	209 313	266 675	297 727	- 6,7	59,9	27,4	11,6
<u>Tiefbau</u>	505 239	864 470	834 732	790 351	5,4	71,1	- 3,4	- 5,3
Straßenbau	256 156	439 606	457 858	456 452	17,1	71,6	4,2	- 0,3
Gewerblicher, industrieller und landwirtschaftlicher Bau	30 043	50 406	50 727	67 189	- 33,8	67,8	0,6	- 32,5
Gebietskörperschaften, Bundes- bahn und Bundespost	219 040	374 459	326 147	266 710	1,8	71,0	- 12,9	- 18,2
Insgesamt	1 178 969	1 801 914	2 247 930	2 003 479	29,2	52,8	24,8	- 10,9

Betriebe, Beschäftigung, Umsatz sowie Auftragseingang und -bestand des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes
in den Verwaltungsbezirken 1980

(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	Be- triebe	Beschäf- tigte	Ge- leistete Arbeits- stunden	Bau- ge- werblicher Umsatz (ohne Umsatz- steuer)	Auftrags- eingang	Auftragsbestand Ende Dezember 1980		
						ins- gesamt	für Baumaßnahmen in Rheinland-Pfalz	nach Lage der Baustellen
	Monatsdurchschnitt					nach Sitz der Betriebe		nach Lage der Baustellen
	Anzahl		1 000			1 000 DM		
Kreisfreie Stadt Koblenz	39	2 650	3 980	218 410	238 246	73 462	72 924	55 056
Landkreise								
Ahrweiler	22	1 152	1 739	79 536	67 504	35 419	25 053	32 131
Altenkirchen (Ww.)	18	1 275	2 146	132 303	140 880	51 795	22 197	21 817
Bad Kreuznach	36	1 690	2 543	133 708	137 858	48 884	48 341	57 644
Birkenfeld	30	1 542	2 181	126 219	129 233	22 909	22 879	25 652
Cochem-Zell	18	1 093	1 618	113 965	61 803	40 688	40 238	25 847
Mayen-Koblenz	64	2 787	4 127	254 417	247 678	79 113	61 996	83 983
Neuwied	43	1 873	3 078	191 624	133 708	69 635	57 821	54 196
Rhein-Hunsrück-Kreis	26	1 497	2 456	149 206	125 498	62 663	53 508	25 533
Rhein-Lahn-Kreis	29	1 692	2 640	138 482	116 541	34 178	21 239	28 219
Westerwaldkreis	64	3 730	5 676	378 101	307 140	150 389	62 962	53 243
RB Koblenz	389	20 981	32 184	1 915 971	1 706 089	669 135	489 158	463 321
Kreisfreie Stadt Trier	24	1 461	2 344	130 903	146 483	80 351	80 351	32 641
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	44	1 812	2 678	154 083	120 793	37 873	36 642	33 273
Bitburg-Prüm	36	3 270	4 715	-	-	-	91 232	48 433
Daun	15	835	1 268	-	-	-	18 689	16 596
Trier-Saarburg	33	1 695	2 613	145 105	132 389	59 295	39 358	115 912
RB Trier	152	9 073	13 618	926 367	818 163	437 783	266 272	246 855
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	6	438	743	26 351	26 813	10 180	10 180	7 575
Kaiserslautern	25	2 032	2 800	169 189	173 818	63 659	59 325	111 459
Landau i.d.Pfalz	10	691	943	49 313	31 866	7 639	7 624	28 642
Ludwigshafen a.Rhein	36	3 169	4 833	300 134	282 135	110 389	86 598	130 701
Mainz	45	2 882	4 257	348 672	361 583	194 773	187 160	90 093
Neustadt a.d.Weinstr.	11	683	910	63 440	19 538	63 417	52 428	24 017
Pirmasens	9	547	772	49 144	32 934	18 375	18 375	33 616
Speyer	8	588	862	47 674	50 901	14 457	14 277	36 304
Worms	14	880	1 510	109 300	106 300	91 473	47 715	23 518
Zweibrücken	14	847	1 169	45 501	56 651	33 549	14 354	11 439
Landkreise								
Alzey-Worms	18	597	917	51 854	20 821	10 026	9 138	27 594
Bad Dürkheim	22	793	1 209	84 302	60 181	38 436	15 235	23 178
Donnersbergkreis	19	720	1 118	58 782	71 822	17 580	17 580	20 667
Germersheim	19	629	907	68 026	46 001	21 272	20 721	17 707
Kaiserslautern	27	1 672	2 777	135 939	91 523	46 999	43 674	11 163
Kusel	16	922	1 361	102 055	72 955	24 199	16 737	32 178
Südliche Weinstraße	23	1 016	1 541	94 366	79 930	21 632	18 649	33 265
Ludwigshafen	21	1 312	1 963	134 833	125 756	56 647	26 019	8 240
Mainz-Bingen	34	1 253	2 003	110 288	121 707	33 654	32 579	82 809
Pirmasens	21	772	1 215	62 073	55 871	18 205	18 205	7 662
RB Rheinhessen-Pfalz	398	22 443	33 810	2 111 236	1 889 106	896 561	716 573	761 827
Kammerbezirke								
Rheinhessen Pfalz	111	5 612	8 687	620 114	610 411	329 926	276 592	224 014
	287	16 831	25 123	1 491 122	1 278 695	566 635	439 981	537 813
Rheinland-Pfalz	939	52 497	79 612	4 953 574	4 413 358	2 003 479	1 472 003	1 472 003
Kreisfreie Städte	241	16 868	25 123	1 558 031	1 527 268	761 724	651 311	585 061
Landkreise	698	35 629	54 489	3 395 543	2 886 090	1 241 755	820 692	886 942

Umsatz und Auftragseingang des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes 1979 und 1980



81% und der Hochbau für Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen, Kirchen etc. zu 82%. Der Straßenbau wurde zu 96% von heimischen Betrieben ausgeführt, im gewerblichen Tiefbau waren es 80, im Tiefbau für Bundesbahn und Post 84%, und im Tiefbau für Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen bzw. Kirchen 83%. Von hessischen Firmen wurden mit 207 Mill. DM 5% der rheinland-pfälzischen Baumaßnahmen übernommen.

Starke Verflechtungen im Westerwald und im Kreis Bitburg-Prüm

Bei Bauaufträgen außerhalb des Landes kommen in Rheinland-Pfalz hauptsächlich die Betriebe in den grenznahen Kreisen zum Zuge. So führten 1980 auch Betriebe in den Kreisen Altenkirchen und Westerwald nur 43 bzw. 42% ihrer Aufträge in Rheinland-Pfalz aus. Im Kreis Bitburg-Prüm entfallen vom Auftragsbestand nur 38% auf Rheinland-Pfalz. Auch Zweibrücken (43%) und die Landkreise Bad Dürkheim (40%) sowie Ludwigshafen (46%) weisen entsprechend hohe Relationen auf.

Die Betriebe in den Landkreisen erhielten im Dezember 1980 nur 66% ihres Auftragsbestands aus Bauten in Rheinland-Pfalz, bei den kreisfreien Städten sind es 86%.

Während beim Auftragseingang der rheinland-pfälzischen Betriebe der Anteil, der aus dem eigenen Lande kam, im Jahre 1980 79% betrug, bezifferte sich dieser Anteil beim Auftragsbestand Ende Dezember auf 74%, woraus zu schließen ist, daß heimische Maß-

nahmen schneller ausgeführt werden (1979: Auftragseingang 79%, Auftragsbestand 70%).

Über die Hälfte der Baustellen in Rheinhessen-Pfalz

Vom Auftragsbestand der rheinland-pfälzischen Betriebe Ende Dezember 1980 (2 Mrd. DM) stammten 1,5 Mrd. DM aus dem eigenen Lande. Über die Hälfte der Baustellen liegt im Regierungsbezirk Rheinhessen Pfalz (762 Mill. DM), das sind 6,3% mehr als die dort ansässigen Betriebe selbst an Aufträgen von rheinland-pfälzischen Bauherren (717 Mill. DM) erhielten. Insbesondere in den Städten Kaiserslautern, Ludwigshafen und im Kreis Mainz-Bingen wurden deutlich mehr Aufträge vergeben als die hier ansässigen Baufirmen als Bestand verbuchten. So beläuft sich etwa in Kaiserslautern der Bestand nach der Baustellengliederung auf 111 Mill. DM, während die Firmen mit Sitz in dieser Stadt nur 59 Mill. DM an rheinland-pfälzischen Aufträgen auswiesen. Ähnlich ist es in Ludwigshafen mit 131 zu 87 Mill. DM und im Landkreis Mainz-Bingen mit 83 zu 33 Mill. DM. Umgekehrt weisen Mainzer Unternehmer Bestände von 187 Mill. DM nach, dem stehen aber nur Baumaßnahmen von 90 Mill. DM in diesem Gebiet gegenüber. In den Regierungsbezirken Koblenz und Trier liegen die Bestände der Betriebe über dem Baustellenvolumen, wobei der Kreis Trier-Saarburg eine bemerkenswerte Ausnahme darstellt, da hier rheinland-pfälzische Betriebe Aufträge von 116 Mill. DM erhielten, von denen die dortigen Betriebe jedoch nur 39 Mill. DM bekamen.

Diplom-Betriebswirt (FH) E. Braun

Energiepreise 1970 bis 1980

Energie gewinnt zunehmend an Bedeutung. Mit der schwieriger werdenden Versorgung von Industrie, Wirtschaft und privaten Haushalten mit Öl richtet sich das Interesse verstärkt auf andere Energieträger. Doch auch deren Preise sind durch die von der Ölkrise 1973/74 verursachte Preislawine in ganz beträchtlichem Ausmaß angestiegen.

Im folgenden Beitrag bleibt die Entwicklung der Benzinpreise ausgeklammert, über die an dieser Stelle bereits berichtet wurde¹⁾.

Seit 1973 Erzeugerpreis für schweres Heizöl in sieben Jahren um 253%, Erdgas um 161%, Kohle um 113% gestiegen

Im Bundesgebiet sind die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) von 1970 bis 1980 um 64% gestiegen, seit dem Beginn der Ölkrise im November 1973 allein um 45%. Die Erzeugerpreise der einzelnen Energieträger stiegen dagegen mit Ausnahme des elektrischen Stroms ungleich stärker an.

Ende 1973 hatten sich die Erzeugerpreise der Energieträger nur verhältnismäßig gering verteuert, schweres und leichtes Heizöl wurden zeitweilig sogar billiger. Auf die Ölkrise Ende 1973 folgte der erste drastische Preisschub nicht nur für schweres und leichtes Heizöl, sondern auch für Erd- und Ortsgas sowie Er-

zeugnisse des Kohlenbergbaus. Der Preisanstieg setzte sich bis 1976 fort. Ein zweiter starker Anstieg der Erzeugerpreise für schweres und leichtes Heizöl war im Jahre 1979 festzustellen, der sich 1980 fortsetzte und dem im gleichen Jahr Verteuerungen für Kohle, Erd- und Ortsgas folgten.

Seit 1973 haben sich die Erzeugerpreise für leichtes Heizöl mehr als verdreifacht. Das für das verarbeitende Gewerbe besonders wichtige schwere Heizöl verzeichnete von 1973 bis 1976 einen noch stärkeren Preisanstieg als leichtes Heizöl. In den folgenden vier Jahren fiel hier die Verteuerung mit + 64% etwas geringer aus. Während leichtes Heizöl, das überwiegend von den privaten Haushalten verbraucht wird, bisher nur schwer durch andere Energieträger ersetzt werden konnte, dürfte der Anstieg der Erzeugerpreise für schweres Heizöl in den letzten Jahren durch die zunehmende Verwendung von Kohle gebremst worden sein. Dennoch war der Preisanstieg für schweres Heizöl im Jahresdurchschnitt 1973 bis 1980 mit + 253% der höchste von allen Energieträgern. Erdgas verteuerte sich in der gleichen Zeit um 161%, Ortsgas um 91% und Erzeugnisse des Kohlenbergbaus um 113%.

Die mit der Verteuerung des Rohöls verbundenen Preisschübe wirkten sich bisher weniger auf die Erzeugerpreise des elektrischen Stroms aus, der von 1973 bis 1980 um 48% teurer wurde, was etwa den Steigerungen für gewerbliche Erzeugnisse insgesamt entspricht.

¹⁾ A. Wachweger: Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1960 bis 1980. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 34, Heft 1, Januar 1981.

Index¹⁾ der Erzeugerpreise für Elektrizität, Gas und Brennstoffe im Bundesgebiet 1970 – 1980

Jahr Monat	Elektrischer Strom 2)	Erdgas	Ortsgas	Schweres Heizöl	Leichtes Heizöl	Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	
						1976 = 100	
1970	66,4	47,7	67,1	40,3	41,3	48,6	
1971	68,2	48,4	66,7	52,9	43,8	54,4	
1972	72,8	51,9	66,7	43,5	38,3	57,6	
1973	76,2	52,7	68,3	46,5	66,5	60,4	
1974	81,9	58,9	73,9	92,5	92,7	75,2	
1975	95,7	88,3	86,8	92,1	91,7	92,9	
1976	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1977	101,0	105,5	105,8	102,9	100,4	100,1	
1978	105,2	108,4	106,9	94,9	96,4	107,8	
1979	107,9	108,4	107,8	121,8	165,2	112,4	
1980	112,7	137,7	130,7	164,2	201,5	128,9	
1980	Januar	108,6	116,2	123,2	159,5	205,2	117,4
	Februar	108,6	116,2	123,2	159,2	203,6	117,4
	März	108,6	116,2	123,2	156,9	200,6	128,0
	April	112,2	134,4	128,2	154,2	203,6	128,3
	Mai	112,2	136,2	128,2	159,3	212,9	128,3
	Juni	112,6	136,2	128,2	159,5	205,7	128,3
	Juli	113,5	138,1	133,2	156,4	199,8	130,0
	August	113,5	138,6	133,2	153,0	186,5	130,0
	September	113,5	138,6	133,2	154,3	180,5	134,4
	Oktober	116,4	158,7	138,0	162,3	191,1	134,5
	November	116,5	161,2	138,0	185,4	208,9	134,9
	Dezember	116,5	161,2	138,0	210,8	220,1	134,9
				Veränderung in %			
1970 – 1980		70	189	95	307	388	165
1973 – 1980		48	161	91	253	203	113

¹⁾ Nettopreisindex (ohne Mehrwertsteuer). – 2) Einschl. Ausgleichsabgabe.

Im vergangenen Jahr gab es starke Erhöhungen der Erzeugerpreise vor allem für Erdgas und schweres Heizöl. Von Januar bis Dezember 1980 verteuerte sich Erdgas um 39% und schweres Heizöl um 32%.

Die Ölkrise 1973/74 bewirkte im Energiebereich in den folgenden Jahren beträchtliche Umstellungen. Im produzierenden Gewerbe, das im hohen Maße energieintensiv ist, belasten höhere Energiepreise die Kostenrechnung stark. Die ungewöhnlichen Verteuerungen von Energie machten umfangreiche Neuinvestitionen erforderlich. Das gilt nicht nur für Investitionen, mit denen in der Energiewirtschaft neue Kapazitäten geschaffen werden, sondern auch für alle Investitionen, die zur Einsparung von Energie oder zur Umstellung auf alternative Energieträger führen. Der langfristige Anpassungsprozeß an steigende Ölpreise begünstigt diejenigen Wirtschaftszweige, die weniger ölabhängig sind, während diejenigen benachteiligt werden, die auf das Öl angewiesen sind. Für die Industrie ist inzwischen der Verbrauch von schwerem Heizöl teurer geworden als der von Steinkohle. Einer Umstellung auf Kohle stehen allerdings in vielen Fällen noch erhebliche technische und ökologische Schwierigkeiten entgegen.

Nach Meinung des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung kann Öl vor allem durch Steinkohle und Kernenergie, teilweise auch durch Erdgas und Braunkohle ersetzt werden. Für den Einsatz von Solarenergie und Kohlevergasung dürfte eine längere Zeit erforderlich sein, bis sie als zusätzliche Energieträger verfügbar sind.

Seit 1973 Verbraucherpreise für leichtes Heizöl um 173%, Steinkohle um 122% und Gas um 78% gestiegen

Der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich von 1970 bis 1980 um 64%, von 1973 bis 1980 um 38%. Ungleich stärker erhöhten sich die rheinland-pfälzischen Verbraucherpreise für leichtes Heizöl, Kohle und Gas. Verhältnismäßig gering fiel dagegen der Anstieg der Strompreise aus.

Besonders drastische Preissprünge waren in den Jahren 1974, 1975 und 1980 zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt verteuerten sich von 1973 bis 1980 extra leichtes Heizöl um 173%, Steinkohle um 122%, Anthrazit-Eierbriketts um 90%, Gas um 78% und Braunkohlenbriketts um 68%. Die Verbraucherpreise für Elektrizität hingegen stiegen seit 1973 mit + 51% weniger stark an. Der zweite Preisschub für die Verbraucherpreise hat im Jahre 1980 stattgefunden. Von Januar bis Dezember 1980 verteuerten sich besonders kräftig Anthrazit-Eierbriketts (+ 16%) und Steinkohle (+ 14%), während für die anderen Energieträger die Preisanhebungen niedriger ausfielen. Zwischen Januar bis Dezember 1980 verteuerten sich 50 kg Anthrazit-Eierbriketts inländischer Herkunft um 3,35 DM auf 24,19 DM und 50 kg Steinkohle, Spezialbrand 3/Fett Nuß 3, inländischer Herkunft, um 2,86 DM auf 23,06 DM. 50 kg Braunkohlenbriketts inländischer Herkunft kosteten im Dezember 14,47 DM (+ 9,9%). Für Gas mit Grundpreis bei Abnahme von 145 m³ im Monat mußten am Jahresende 97,56 DM bezahlt werden (+ 9,1%), für elektrischen Strom mit Grundpreis für drei Zimmer und Küche bei Abnahme von 200 kWh

Meßziffern der Verbraucherpreise für Elektrizität, Gas und Brennstoffe in Rheinland-Pfalz 1970 – 1980

Jahr Monat	Elektrizität	Gas	Kohle			Extra leichtes Heizöl
			Steinkohle	Anthrazit- Eierbriketts	Braunkohlen- briketts	
1976 = 100						
1970	61,1	64,8	43,0	54,5	59,6	41,7
1971	63,0	67,7	48,1	58,6	64,4	46,9
1972	67,7	68,0	52,4	62,6	69,7	44,0
1973	73,4	70,4	57,8	67,0	76,2	71,2
1974	83,7	79,0	80,1	80,5	85,9	92,3
1975	96,8	94,8	94,1	93,8	93,8	90,5
1976	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1977	100,1	102,7	100,8	101,9	102,2	99,0
1978	102,9	105,2	107,1	108,3	107,1	96,9
1979	107,0	106,7	115,7	113,1	116,6	171,2
1980	110,5	125,4	128,4	127,5	128,1	194,2
1980	Januar	106,3	120,2	117,7	122,7	198,0
	Februar	107,8	121,5	119,7	124,4	197,7
	März	108,8	121,5	124,3	124,6	194,6
	April	109,4	122,4	125,0	124,2	193,3
	Mai	109,4	124,8	126,4	125,7	204,7
	Juni	109,7	124,8	126,8	126,0	198,9
	Juli	109,7	125,6	128,0	127,1	193,5
	August	110,8	125,6	128,6	129,0	185,1
	September	113,0	125,6	132,2	131,9	175,4
	Oktober	113,6	130,3	135,0	134,9	183,5
	November	113,9	131,3	136,2	136,0	194,7
	Dezember	113,9	131,3	136,4	136,7	210,9
Veränderung in %						
1970 – 1980	81	94	199	134	115	366
1973 – 1980	51	78	122	90	68	173

Verbraucherpreise für Elektrizität, Gas und Brennstoffe in Rheinland-Pfalz 1980

Monat	Elektrizität 1)	Gas 2)	Kohle			Extra leichtes Heizöl 6)
			Steinkohle 3)	Anthrazit- Eierbriketts 4)	Braunkohlen- briketts 5)	
DM						
Januar	41,32	89,78	20,20	20,84	13,14	63,29
Februar	41,90	90,65	20,35	21,19	13,32	63,19
März	42,29	90,65	20,88	21,48	13,34	62,19
April	42,35	90,65	21,05	21,99	13,34	61,85
Mai	42,58	92,46	21,29	22,25	13,43	65,51
Juni	42,69	92,46	21,35	22,25	13,47	63,64
Juli	42,69	93,04	21,56	22,44	13,61	61,91
August	43,12	93,04	21,66	22,75	13,77	59,21
September	43,96	93,04	22,33	23,31	14,01	56,12
Oktober	44,18	96,84	22,83	23,86	14,33	58,71
November	44,28	97,56	23,03	24,06	14,46	62,29
Dezember	44,28	97,56	23,06	24,19	14,47	67,47
Veränderung in %						
Januar - Dezember	7,2	9,1	13,5	16,1	9,9	6,5

1) Elektrischer Strom mit Grundpreis – 3 Zimmer und Küche –, bei Abnahme von 200 kWh im Monat. – 2) Gas mit Grundpreis, bei Abnahme von 145 m³ im Monat. – 3) Steinkohle, Spezialbrand 3/Fett Nuß 3, inländischer Herkunft, bei 500 kg Abnahme, Preis für 50 kg. – 4) Anthrazit-Eierbriketts, inländischer Herkunft, bei 500 kg Abnahme, Preis für 50 kg. – 5) Braunkohlenbriketts, bei 500 kg Abnahme, Preis für 50 kg. – 6) Extra leichtes Heizöl, bei 5 000 l Abnahme, Preis für 100 Liter.

im Monat 44,28 DM (+ 7,2%) und für 100 Liter leichtes Heizöl 67,47 DM (+ 6,5%). Der Anstieg der rheinland-pfälzischen Verbraucherpreise für Energieträger entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt.

Wie stark die Verteuerung der Energieträger die Budgets der privaten Haushalte belastet, läßt sich daran erkennen, daß der Wägungsanteil für Elektrizi-

tät, Gas und Brennstoffe (ohne Kraftstoffe) am Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte immerhin 4,9% ausmacht. Die gestiegenen Energiepreise haben gleichzeitig die Herstellungskosten vieler anderer Güter in die Höhe getrieben und damit indirekt eine große Zahl weiterer Preiserhöhungen außerhalb des Energiesektors ausgelöst.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Ausländer 1980

In jedem Jahr werden zum 30. September Auszählungen des beim Bundesverwaltungsamt geführten Ausländerzentralregisters vorgenommen. Die Ergebnisse werden für Bundesländer und Kreise aufbereitet. Damit wird eine Darstellung des ausländischen Bevölkerungsteils nach Nationalität, Alter und Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet möglich. Zu den Ausländern zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Soweit im folgenden Beitrag Vergleichszahlen für die Altersgliederung der deutschen Bevölkerung genannt werden, handelt es sich um auf den 31. Dezember des Vorjahres fortgeschriebene Zahlen.

Höchste Zahl der Ausländer seit Bestehen des Landes

Ende September 1980 lebten in Rheinland-Pfalz 162 848 Ausländer. Das ist die höchste Zahl seit Bestehen des Landes. Damit wurde der bisherige Höchststand des Jahres 1974 um 7 724 Personen (+ 5%) übertroffen. Im Vergleich mit dem Vorjahr bedeutete das Ergebnis von 1980 eine Zunahme um 14 533 Ausländer bzw. 9,8%. Stellt man den neuesten Daten das Jahr 1977, in dem die niedrigste Ausländerzahl der letzten acht Jahre registriert wurde, gegenüber, dann ergibt sich eine Steigerung um 15,4% oder 21 758

Personen. Auf die gesamte Bevölkerung bezogen waren 1980 von 1 000 Einwohnern 45 Ausländer. Im Jahre 1979 kamen erst 41 Nichtdeutsche auf 1 000 Einwohner, 1978 waren es 39. Da diese Entwicklung nicht auf Rheinland-Pfalz beschränkt war, blieb der Ausländeranteil des Landes auch 1980 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Hier waren von 1 000 Einwohnern 72 Ausländer.

Die Entwicklung verlief 1980 bei den einzelnen Nationalitäten recht unterschiedlich. So hatten die Europäer insgesamt mit + 8,8% zwar eine unterdurchschnittliche Zuwachsrate zu verzeichnen, wobei aber die Zunahme der Zahl der türkischen Mitbürger (+ 20,6%) weit über dem Durchschnitt lag. Zusammen mit den Türken stellten die Italiener und Jugoslawen die zahlenmäßig größte Ausländergruppe dar. Ihr Anteil an der Gesamtheit der Ausländer stieg von 58,3% im Jahre 1979 auf 59,3% im Jahre 1980, obwohl die Zahl der Italiener nur um 4,9% zunahm und die der Jugoslawen sogar leicht zurückging (- 0,1%). Die Reihenfolge der Besetzung nach Nationalitäten hat sich 1980 gegenüber 1979 nicht verändert. Noch immer stehen Türken mit 51 926 Personen an der Spitze, gefolgt von Italienern mit 27 554 und Jugoslawen mit 17 099. Somit hatte fast jeder dritte (31,9%) Ausländer

Ausländer nach Staatsangehörigkeit Ende September 1960 – 1980

Staatsangehörigkeit	Insgesamt										1965 = 100		
	1960	1965	1970	1972	1974	1976	1978	1979	1980	1970	1974	1980	
Europa	26 749	59 143	90 019	117 691	139 029	126 870	125 527	130 648	142 131	152	235	240	
Belgien	360	505	634	753	827	856	822	881	917	126	164	182	
Dänemark	152	163	151	168	194	220	228	231	239	93	119	147	
Frankreich	3 101	4 142	5 652	6 485	7 149	6 917	6 702	6 881	7 155	136	173	173	
Großbritannien und Nordirland	363	606	1 021	1 402	1 792	1 885	2 111	2 215	2 490	168	296	411	
Italien	5 419	18 119	21 600	25 386	28 223	25 051	25 288	26 277	27 554	119	156	152	
Luxemburg	761	707	842	854	981	996	946	960	1 003	119	139	142	
Niederlande	1 520	2 035	2 355	2 519	2 962	2 972	2 972	3 025	3 150	116	146	155	
Griechenland	446	4 993	7 382	8 822	8 823	7 626	6 781	6 537	6 525	148	177	131	
Jugoslawien	1 150	3 219	13 805	18 976	21 317	18 309	17 513	17 123	17 099	429	662	531	
Österreich	2 502	3 361	4 026	4 532	5 064	4 822	4 676	4 721	4 870	120	151	145	
Portugal	39	456	1 969	3 571	5 461	4 826	4 647	4 664	4 702	432	1 198	1 031	
Schweiz	990	1 115	1 217	1 154	1 314	1 328	1 319	1 355	1 385	109	118	124	
Spanien	497	6 729	7 694	9 058	9 300	6 952	5 755	5 478	5 374	114	138	80	
Türkei	150	4 704	14 163	26 145	37 026	36 193	38 695	43 059	51 926	301	787	1 104	
Übriges Europa	9 299	8 289	7 508	7 866	8 596	7 917	7 072	7 241	7 742	91	104	93	
Afrika	266	818	1 473	2 251	2 651	2 655	2 827	3 103	3 515	180	324	430	
Marokko	13	170	243	548	743	733	754	821	927	143	437	545	
Tunesien	9	28	467	805	956	974	1 076	1 138	1 219	1 668	3 414	4 354	
Übriges Afrika	244	620	763	898	952	948	997	1 144	1 369	123	154	221	
Amerika	1 539	3 187	4 703	6 588	6 929	7 035	6 683	6 849	7 222	148	217	227	
Brasilien	25	171	415	633	482	446	406	421	419	243	282	245	
Kanada	76	164	249	379	361	342	351	345	362	152	220	221	
Vereinigte Staaten	1 325	2 605	3 697	5 100	5 546	5 669	5 284	5 365	5 671	142	213	218	
Übriges Amerika	113	247	342	476	540	578	642	718	770	138	219	312	
Asien	742	1 732	2 643	3 507	4 423	4 884	5 285	6 046	8 223	153	255	475	
Indien	61	253	392	448	559	602	617	718	1 015	155	221	401	
Iran	247	413	633	774	1 040	1 040	1 032	1 110	1 554	153	252	376	
Pakistan	.	.	.	70	112	254	583	694	916	.	.	.	
Vietnam	.	.	.	54	42	80	104	325	894	.	.	.	
Übriges Asien	434	1 066	1 618	2 161	2 670	2 908	2 949	3 199	3 844	152	265	361	
Australien und Ozeanien	19	103	178	264	282	261	239	243	223	173	274	217	
Staatenlose, ungeklärt und ohne Angabe	1 918	1 759	2 084	1 685	1 810	1 537	1 391	1 426	1 534	118	103	87	
Insgesamt	31 233	66 742	101 100	131 986	155 124	143 242	141 952	148 315	162 848	151	232	244	

Quelle : Zahlen ab 1972 vom Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes.

der die türkische, ungefähr jeder sechste die italienische und gut jeder zehnte die jugoslawische Staatsangehörigkeit.

Anders als bei den Europäern hatten die Afrikaner mit + 13,3% und die Asiaten mit + 36% weit über dem Landesdurchschnitt (+ 9,8%) liegende Zuwachsraten zu verzeichnen. Erwähnenswert sind hier vor allem die Zunahmen bei den Ausländern aus asiatischen Staaten, auch wenn diese Gruppe mit 5% der Ausländer gegenwärtig keine große Rolle spielt. Die Zahl der Iraner hat zwischen 1979 und 1980 um 40% auf 1 554, die der Inder um 41,4% auf 1 015 zugenommen. Ende September 1980 lebten 916 Pakistaner (+ 32%) und 894 Vietnamesen (+ 175,1%) in Rheinland-Pfalz.

Ausländeranteil der kreisfreien Städte weit über dem Landesdurchschnitt

Von den 162 848 Ausländern wohnten 74 722 oder 45,9% in den zwölf kreisfreien Städten. Das entspricht einem Ausländeranteil an der Bevölkerung von 7,6%. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr fiel mit + 9,1% unterdurchschnittlich aus. In den 24 Landkreisen von Rheinland-Pfalz lebten 88 126 Ausländer, 10,4% mehr als im Vorjahr. Der Ausländeranteil stieg hier von 3% auf 3,3% an.

Unter den kreisfreien Städten stand Ludwigshafen, wo von 100 Einwohnern 13 Nichtdeutsche waren, an der Spitze. Es folgten Mainz und Frankenthal mit Ausländeranteilen von 10,9% bzw. 9,8%. Die relativ wenigsten Mitbürger fremder Nationalität hatten die Städte Zweibrücken (3,4%) und Trier (2,5%). Damit blieb die Rangfolge der genannten Städte im Vergleich zu 1979 unverändert, wobei die Ausländeranteile aber durchweg zugenommen haben. Unter den Landkreisen lag Germersheim mit 6,5% Ausländern wie 1979 (5,8%) an der Spitze. Es folgen der Landkreis Altenkirchen (4,6%) und der Westerwaldkreis mit 4,5% (1979 jeweils 4,1%). Der Landkreis Ludwigshafen, der 1979 mit 4,2% noch den zweiten Platz eingenommen hatte, folgte 1980 mit 4,3% erst an sechster Stelle. Der Kreis mit dem niedrigsten Anteil war wiederum Cochem-Zell (1%), nach den Landkreisen des Regierungsbezirks Trier, wo Ausländeranteile zwischen 1,2% und 1,5% registriert wurden.

Die größere Konzentration der Ausländer auf die kreisfreien Städte (45,9% zu 27,1% bei der Gesamtbewölkung) ist bei den Nationalitäten unterschiedlich stark ausgeprägt. Von den Türken und Spaniern wohnten jeweils rund 35% in den kreisfreien Städten. Jugoslawische Staatsangehörige waren zu 53%, italienische zu 59% und griechische gar zu 68% in den Städten konzentriert. Allerdings verteilten sich die genannten Nationalitäten nicht gleichmäßig auf die

Ausländer nach Staatsangehörigkeit in den Verwaltungsbezirken Ende September 1979 und 1980

Verwaltungsbezirk	Insgesamt		Italiener	Jugo-slawen	Griechen	Spanier	Türken	Anteil an der Wohnbevölkerung						
	1979	1980						1979	1980					
	Anzahl							%						
Kreisfreie Stadt Koblenz	4 601	5 177	607	811	52	146	1 766	4,0	4,5					
Landkreise														
Ahrweiler	4 515	4 869	550	479	158	270	1 469	4,1	4,4					
Altenkirchen (Ww.)	5 019	5 634	579	516	404	285	2 878	4,1	4,6					
Bad Kreuznach	5 593	6 000	589	233	64	127	2 993	3,8	4,1					
Birkenfeld	1 388	1 423	179	138	14	25	69	1,6	1,6					
Cochem-Zell	600	628	93	30	2	4	84	1,0	1,0					
Mayen-Koblenz	5 778	6 444	1 003	591	67	265	2 538	3,0	3,4					
Neuwied	5 815	6 334	1 020	778	98	456	2 285	3,8	4,1					
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 760	3 083	252	263	26	186	822	3,1	3,4					
Rhein-Lahn-Kreis	3 220	3 574	637	462	44	66	1 231	2,7	3,0					
Westerwaldkreis	6 760	7 637	1 349	784	131	360	3 606	4,1	4,5					
RB Koblenz	46 049	50 803	6 858	5 085	1 060	2 190	19 741	3,4	3,7					
Kreisfreie Stadt Trier	2 236	2 422	266	179	31	47	70	2,3	2,5					
Landkreise														
Bernkastel-Wittlich	1 411	1 633	119	169	4	33	431	1,3	1,5					
Bitburg-Prüm	1 253	1 339	97	82	3	37	97	1,4	1,5					
Daun	620	676	58	90	10	4	129	1,1	1,2					
Trier-Saarburg	1 500	1 674	154	151	2	49	269	1,2	1,4					
RB Trier	7 020	7 744	694	671	50	170	996	1,5	1,6					
Kreisfreie Städte														
Frankenthal (Pfalz)	3 929	4 301	1 535	379	258	124	1 187	9,0	9,8					
Kaiserslautern	6 817	7 201	597	584	86	76	903	6,9	7,3					
Landau i.d.Pfalz	1 204	1 368	196	123	3	32	224	3,3	3,8					
Ludwigshafen a.Rhein	19 072	20 740	5 810	2 636	3 085	468	5 541	11,9	13,0					
Mainz	18 281	20 347	5 195	2 594	423	701	4 372	9,9	10,9					
Neustadt a.d.Weinstr.	1 748	1 868	247	153	33	46	680	3,5	3,7					
Pirmasens	1 810	1 835	259	111	69	35	295	3,6	3,7					
Speyer	3 227	3 458	747	955	51	39	652	7,4	7,9					
Worms	4 449	4 824	519	391	342	66	2 450	6,0	6,6					
Zweibrücken	1 130	1 181	160	144	33	94	134	3,2	3,4					
Landkreise														
Alzey-Worms	2 249	2 797	257	120	39	52	1 499	2,3	2,9					
Bad Dürkheim	3 727	4 116	587	425	146	117	1 496	3,2	3,5					
Donnersbergkreis	2 055	2 398	218	184	30	83	1 156	3,1	3,6					
Germersheim	5 839	6 485	536	581	107	176	3 550	5,8	6,5					
Kaiserslautern	3 330	3 582	363	288	53	213	772	3,5	3,7					
Kusel	1 093	1 211	122	80	13	5	415	1,4	1,6					
Südliche Weinstraße	2 378	2 529	249	205	209	109	837	2,5	2,6					
Ludwigshafen	5 181	5 364	982	521	93	282	2 357	4,2	4,3					
Mainz-Bingen	6 065	6 915	1 230	693	144	254	2 467	3,9	4,4					
Pirmasens	1 662	1 781	193	176	198	42	202	1,7	1,8					
RB Rheinhessen-Pfalz	95 246	104 301	20 002	11 343	5 415	3 014	31 189	5,3	5,8					
Rheinland-Pfalz	148 315	162 848	27 554	17 099	6 525	5 374	51 926	4,1	4,5					
Kreisfreie Städte	68 504	74 722	16 138	9 060	4 466	1 874	18 274	6,9	7,6					
Landkreise	79 811	88 126	11 416	8 039	2 059	3 500	33 652	3,0	3,3					

Ausländer nach Altersgruppen Ende September 1979 und 1980

Altersgruppe	Insgesamt		Männer	Frauen	Anteil der Altersgruppe an der Gesamtzahl		
	1979	1980			Ausländer		Deutsche 1)
	Anzahl				%		
unter 5 Jahre	11 744	11 740	6 404	5 336	7,9	7,2	4,5
5 - 10 "	12 572	13 800	7 477	6 323	8,5	8,5	5,5
10 - 15 "	10 576	12 141	6 410	5 731	7,1	7,5	8,2
15 - 20 "	9 743	12 119	6 933	5 186	6,6	7,4	9,0
20 - 25 "	13 345	15 775	9 275	6 500	9,0	9,7	7,5
25 - 45 "	66 077	71 115	43 467	27 648	44,6	43,7	26,1
45 - 60 "	18 298	19 701	13 400	6 301	12,3	12,1	19,1
60 - 65 "	1 865	2 166	1 389	777	1,3	1,3	3,8
65 u.mehr "	4 095	4 291	2 185	2 106	2,8	2,6	16,3
Insgesamt	148 315	162 848	96 940	65 908	100,0	100,0	100,0

1) Stand 31.12.1979.

zwölf kreisfreien Städte. Eindeutig standen die beiden größten Städte des Landes, die auch die höchsten Ausländeranteile hatten, an der Spitze. So waren von den 18 274 Türken, die in kreisfreien Städten lebten, 54% in Ludwigshafen und Mainz zu finden, von den Jugoslawen 58%. Bei den Spaniern stieg die Konzentration auf diese beiden Großstädte auf 62%, bei Italienern betrug der Anteil 68%. Von den in kreisfreien Städten wohnenden Griechen lebten mehr als drei Viertel (79%) in Ludwigshafen und Mainz, wobei Ludwigshafen den deutlichen Schwerpunkt bildete.

Von den 33 652 in den Landkreisen von Rheinland-Pfalz wohnenden Türken lebten 10,7% im Westerwaldkreis und 10,5% im Landkreis Germersheim. Es folgten die Kreise Bad Kreuznach (8,9%) und Altenkirchen (8,6%). Die sich in ländlichen Gebieten aufhaltenden 11 416 Italiener bevorzugten den Westerwaldkreis und den Landkreis Mainz-Bingen. Dort waren 11,8% bzw. 10,8% dieses Personenkreises zu finden. Weitere Schwerpunkte bildeten die Kreise Neuwied und Mayen-Koblenz mit 8,9% und 8,8%. Etwas weniger stark konzentriert waren die jugoslawischen Staatsbürger. Sie erreichten im Westerwaldkreis (9,8%) und im Landkreis Neuwied (9,7%) weit über dem Durchschnitt liegende Anteilsätze.

Drei Viertel der Ausländer im erwerbsfähigen Alter

Von den 1980 in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländern waren 96 940 Männer (60%) und 65 908 Frauen (40%). Diese Relation hat sich in den vergangenen fünf Jahren nicht verändert. Bei den Deutschen waren von 100 Personen 47 Männer und 53 Frauen.

Während die Zahl der ausländischen Frauen in den letzten Jahren immer stärker gestiegen war bzw. weniger stark abgenommen hatte als die der Männer, fiel die Zunahme zwischen 1979 und 1980 bei den Männern mit 11,6% deutlich höher aus als bei den Frauen (+ 7,3%). Auf die Wohnbevölkerung bezogen lag der Ausländeranteil bei Männern (5,6%) über dem

der Frauen, von denen 3,5% nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen.

Der Altersaufbau des ausländischen Bevölkerungsanteils unterscheidet sich seit jeher erheblich von dem der Deutschen. Er wird gekennzeichnet durch einen sehr hohen Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre), da die Hauptgründe für die Anwesenheit der Ausländer im Bundesgebiet die besseren Arbeitsmöglichkeiten und der im Vergleich zu den Heimatländern höhere Verdienst sind. So standen 1980 ungefähr drei Viertel der ausländischen Mitbürger im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, bei den Deutschen erreichte diese Altersgruppe nicht ganz zwei Drittel. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr lag mit 10,6% bei den Ausländern über dem Durchschnitt (+ 9,8%), aber auch bei den Deutschen nahm diese Altersgruppe im Berichtszeitraum geringfügig (+ 0,6%) zu, während die Gesamtzahl leicht (— 0,3%) zurückging. In beiden Fällen führte das Hineinwachsen der jüngeren Jahrgänge ins erwerbsfähige Alter zu dem zahlenmäßigen Anstieg dieser Personengruppe. Bei den Ausländern wurde das durch die hohen Zunahmen bei den 15- bis 18jährigen (+ 26,5%) und bei den 18 bis 21 Jahre alten Personen deutlich (+ 24%). Auch die Ausländer im Alter zwischen 21 und 25 Jahren wiesen mit + 16,1% noch eine sehr hohe Steigerungsrate auf.

Ein weiterer Unterschied im Altersaufbau der beiden Bevölkerungsgruppen ist bei den Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren zu sehen. Während 23,1% der Ausländer dieser Altersgruppe zugerechnet werden konnten, waren es bei den Deutschen 18,2%. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ließen bei dem ausländischen Bevölkerungsteil eine deutliche, wenn auch unterdurchschnittliche Zunahme um 8% erkennen, wogegen bei den deutschen Staatsangehörigen die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 4,7% zurückging. Diese Abnahme liegt weit über dem Durchschnitt von — 0,3%. Auffallend war die geringe Steigerungsrate bei den unter sechsjährigen Ausländern. Diese Altersgruppe nahm zwischen 1979 und 1980 nur noch um 1,5% zu. Das unterdurchschnittliche

Ausländer nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet Ende September 1979 und 1980

Staatsangehörigkeit	Ins-gesamt	Aufenthaltsdauer von ... Jahren									
		unter 1	1	4	6	8	10	15	20 und mehr	unter 1	20 und mehr
	1980										1979
Anzahl		[%]									
Europa	142 131	8,5	16,4	8,2	14,0	14,8	23,3	7,3	7,6	6,6	7,8
Belgien	917	6,2	15,3	9,7	10,6	8,6	23,1	9,9	16,6	6,2	16,2
Dänemark	239	7,5	13,0	10,5	9,6	15,9	18,8	6,7	18,0	8,7	17,3
Frankreich	7 155	7,8	17,2	8,2	9,1	10,5	20,6	7,8	18,9	7,5	19,5
Großbritannien und Nordirland	2 490	15,8	29,6	11,6	11,4	9,4	14,1	4,2	4,1	15,0	4,4
Italien	27 554	6,5	16,4	6,6	10,6	13,0	27,8	12,9	6,1	6,9	4,6
Luxemburg	1 003	6,7	14,7	6,1	7,8	10,3	14,9	8,1	31,6	5,7	32,5
Niederlande	3 150	5,6	11,6	7,7	8,2	9,8	18,2	9,7	29,2	4,4	29,1
Griechenland	6 525	2,2	8,2	7,0	9,1	16,9	35,6	17,8	3,2	2,1	2,4
Jugoslawien	17 099	2,7	10,4	7,2	15,2	19,5	38,5	4,2	2,3	3,2	2,5
Österreich	4 870	4,2	9,0	5,1	9,3	12,6	24,3	12,4	23,3	3,6	22,2
Portugal	4 702	2,1	10,7	10,7	28,5	23,5	21,2	2,8	0,4	2,8	0,5
Schweiz	1 385	4,8	11,4	5,1	6,3	5,7	15,4	9,2	42,2	6,1	42,5
Spanien	5 374	2,3	5,9	4,7	13,4	17,3	31,2	21,6	3,5	1,6	3,2
Türkei	51 926	13,5	22,1	10,2	18,1	16,0	16,7	2,9	0,5	9,2	0,7
Übriges Europa	7 742	12,0	11,8	5,1	5,8	5,8	11,9	3,4	44,1	8,1	48,1
Afrika	3 515	13,2	27,3	8,6	11,4	15,4	15,7	5,2	3,0	12,6	3,3
Marokko	927	12,5	23,2	7,4	16,6	18,7	13,8	7,1	0,6	13,2	1,6
Tunesien	1 219	7,3	23,0	10,0	12,7	21,2	24,6	0,6	0,7	7,8	0,8
Übriges Afrika	1 369	18,8	34,0	8,3	6,8	8,1	9,1	8,1	6,7	17,0	7,1
Amerika	7 222	10,3	21,9	10,1	11,2	13,9	21,0	7,5	3,9	10,6	3,8
Brasilien	419	6,7	12,9	7,2	9,8	21,5	33,4	6,4	2,1	7,1	2,1
Kanada	362	7,2	22,7	5,5	8,3	15,5	28,7	8,0	4,1	12,5	3,2
Vereinigte Staaten	5 671	10,7	21,2	10,2	11,4	13,7	20,5	7,9	4,3	10,0	4,1
Übriges Amerika	770	11,4	31,3	13,3	11,8	10,9	13,9	5,5	1,9	15,9	2,2
Asien	8 223	24,2	36,1	9,9	7,8	7,5	8,1	3,9	2,5	17,6	3,2
Indien	1 015	29,0	37,6	8,1	7,2	5,1	7,6	3,6	1,8	16,0	2,9
Iran	1 554	26,8	25,4	8,4	8,0	7,5	10,1	7,1	6,6	12,7	8,0
Pakistan	916	20,9	56,9	14,6	2,8	1,7	1,9	0,7	0,5	15,0	0,7
Vietnam	894	42,6	50,0	2,8	0,7	1,8	2,0	0,1	-	72,0	-
Übriges Asien	3 844	18,4	31,8	11,4	10,8	10,9	10,3	4,3	2,0	14,7	2,4
Australien und Ozeanien	223	6,7	18,4	7,2	13,0	19,7	22,0	9,9	3,1	11,5	2,9
Staatenlose, ungeklärt und ohne Angabe	1 534	2,7	15,8	3,5	3,5	3,4	6,3	6,3	58,6	4,1	63,0
Insgesamt	162 848	9,4	17,9	8,3	13,4	14,3	22,1	7,1	7,5	7,4	7,9

Anwachsen der Zahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder hatte bereits 1977 eingesetzt. Es ist eine Folge der seit Jahren rückläufigen Fruchtbarkeit ausländischer Frauen. So hat die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer der 15- bis 49jährigen Ausländerinnen zwischen 1975 und 1979 um 18,8% abgenommen, die Zahl der Neugeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ging in diesem Zeitraum um 17,9% zurück.

Die Zahl der Ausländer im Rentenalter steigt seit Jahren stetig an. Dennoch war ihr Anteil auch 1980 noch weit unter dem der deutschen Bevölkerung. Während bei den ausländischen Mitbürgern nur jeder 38. über 65 Jahre alt war, gehörte von den Deutschen ungefähr jeder Sechste zu dieser Altersgruppe. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr betrug bei den Ausländern 4,8%, bei den Deutschen 1,4%.

Jeder 100. Türke hat eine deutsche Ehefrau

Weitere deutliche Abweichungen in der soziologischen Zusammensetzung der beiden Bevölkerungsanteile zeigt die Familienstandsgliederung. Von den deutschen Männern waren 53,2% verheiratet, 5% geschieden oder verwitwet. Dagegen lag die Verheiratenquote mit 43,2% bei den ausländischen Männern deutlich niedriger, ein Indiz dafür, daß sich dieser

Personenkreis leichter zu einer Arbeitsaufnahme außerhalb seines Heimatlandes entschließt, solange er noch ledig ist und auf eine eigene Familie keine Rücksicht zu nehmen braucht. Verwitwete bzw. geschiedene sind unter den Ausländern weniger (1,5%) anzutreffen, weil das meist höhere Alter verwitweter Personen einer Arbeit im Ausland entgegensteht bzw. die Scheidungshäufigkeit im Heimatland geringer ist. Im Gegensatz dazu lag die Verheiratenquote der Ausländerinnen mit 52,3% über derjenigen der deutschen Frauen, der Anteil der verwitweten und geschiedenen ausländischen Frauen war mit 3,7% weit niedriger als bei weiblichen Deutschen (17,4%). Die Erklärung dafür ist in der Tatsache zu sehen, daß ein Verlassen des Heimatlandes für Frauen, deren Ehemänner bereits in unserem Lande leben, leichter ist als für ledige oder verwitwete Frauen.

Betrachtet man die Bevölkerung im Alter von über 16 Jahren, dann wird der Zuzug von Frauen als eine Art der Familienzusammenführung noch deutlicher. So waren von den über 16jährigen Ausländerinnen in Rheinland-Pfalz Ende September 1980 fast drei Viertel (72,5%) verheiratet, von den deutschen Frauen dieses Alters 60%. Der Anteil der verheirateten Ausländerinnen steigt seit Jahren stetig an, 1973 hatte er erst 68%

Verheiratete Ausländer und Ausländer
mit einem deutschen Ehepartner Ende September 1980

Staatsangehörigkeit	Von jeweils 100 Personen		Von jeweils 100 verheirateten Personen	
	waren verheiratet		hatten eine(n) deutsche(n) Ehepartner(in)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ausländer insgesamt darunter	43,2	52,3	7,8	10,8
Belgien	45,5	63,1	11,4	32,9
Dänemark	43,2	57,0	8,6	26,7
Frankreich	42,3	50,2	22,6	30,6
Griechenland	42,3	53,1	3,6	4,6
Großbritannien und Nordirland	37,1	44,8	15,3	22,8
Italien	35,9	50,2	9,8	3,9
Jugoslawien	51,8	57,1	4,2	10,5
Luxemburg	47,0	53,9	22,3	32,4
Niederlande	50,8	63,0	14,6	22,9
Österreich	43,9	53,6	20,8	28,9
Polen	53,1	56,5	7,8	19,5
Portugal	52,6	54,9	1,7	4,3
Schweiz	45,9	58,7	15,8	24,9
Spanien	44,4	51,0	8,8	10,3
Türkei	43,8	51,9	1,0	0,7
Vereinigte Staaten	46,9	39,1	30,8	20,5
Indien	37,7	46,9	10,4	17,2
Iran	25,2	47,2	31,0	14,7

betrugen. Bei den über 16 Jahre alten deutschen Männern lag die Verheiratetenquote mit 68% deutlich höher als bei den Ausländern dieser Altersgruppe, bei denen diese Quote zwischen 1973 und 1980 von 61% auf 56% zurückgegangen ist.

Im Berichtsjahr 1980 wurde erstmals aus dem Ausländerzentralregister ermittelt, wieviele verheiratete Ausländer und Ausländerinnen einen deutschen Ehegatten haben. Diese Auswertungen über Ehen zwischen Deutschen und Ausländern stellen eine deutliche Verbesserung der Information über einen Teilespekt der Ausländerproblematik dar.

Von 100 Ausländern hatten rund acht eine Deutsche zur Frau. Von 100 Ausländerinnen waren ungefähr elf mit einem Deutschen verheiratet. Im Bundesdurchschnitt waren nationalitätsmäßig gemischte Ehen seltener. Dort hatten 4,5% der verheirateten Ausländer und 7,2% der Ausländerinnen einen deutschen Ehegatten. In unserem Land wird bei den männlichen Ausländern die Spitze von den Iranern und von Bürgern der USA gehalten, von denen jeweils knapp ein Drittel eine Deutsche zur Frau hatten. Auch Franzosen, Luxemburger und Österreicher waren zu über 20% mit deutschen Frauen verheiratet. Dagegen war der Anteil bei den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Nationalitäten weitaus geringer. So hatte nur jeder 100. Türe, jeder 24. Jugoslawe und jeder zehnte Italiener eine deutsche Ehefrau. Von den Ausländerinnen waren die Belgierinnen, Luxemburgerinnen und Französinnen am häufigsten (über 30%) mit einem deutschen Mann verheiratet, während nur gut 10% der Jugoslawinnen, knapp 4% der Italienerinnen und noch nicht einmal 1% der hier lebenden Türkinnen einen deutschen Ehemann hatten. Zwischen Männern und Frauen derselben Nationalität gibt es teilweise erheb-

liche Unterschiede hinsichtlich des Bestehens von Ehen mit einem deutschen Partner. So hatten 11,4% der belgischen und 8,6% der dänischen Männer eine Deutsche als Frau, gleichzeitig waren 32,9% der Belgierinnen und 26,7% der Däninnen mit einem deutschen Mann verheiratet. Andererseits lebten 31% der Iraner, aber nur 14,7% der iranischen Staatsbürgerinnen mit einem deutschen Ehepartner.

Weiterhin steigende Aufenthaltsdauer

Bei den jährlichen Auszählungen des Ausländerregisters wird auch die Aufenthaltsdauer der einzelnen Personen ermittelt. Es handelt sich dabei um die Differenz zwischen dem Stichtag und dem Tag der ersten Einreise ins Bundesgebiet. Unterbrechungen des Aufenthalts bleiben in aller Regel unberücksichtigt. Die nachgewiesene Aufenthaltsdauer ist nicht in jedem Falle ein Maß der Integration von Ausländern in unsere Gesellschaft, da sie gerade bei den sogenannten Gastarbeiterländern hauptsächlich vom Anwerbezeitpunkt abhängig ist. Trotzdem kann aus der Länge des Aufenthalts ein gewisser Rückschluß auf die Eingliederung gezogen werden. Über die eigentlichen Integrationsmerkmale wie Sprachkenntnisse, soziale Stellung oder Freundeskreis liegen keine Erkenntnisse vor.

Von den 1980 in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländern waren 36,7% seit über zehn Jahren, 7,5% sogar seit über 20 Jahren im Bundesgebiet. Damit hat die Zahl der ausländischen Mitbürger, die sich länger als ein Jahrzehnt in Deutschland aufhalten, gegenüber 1979 um 25,2% zugenommen. Der seit Jahren zu beobachtende Trend für eine Verlängerung des Aufenthalts setzte sich fort. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des weiterhin bestehenden Anwerbestopps für ausländische Arbeitskräfte, da eine Rückkehr ins Heimatland für die Menschen aus Nicht-EG-Staaten bedeutet, daß eine spätere erneute Arbeitsaufnahme ausgeschlossen ist.

Von den Schweizern lebten rund zwei Drittel länger als zehn Jahre im Bundesgebiet, über 42% seit mehr als zwei Jahrzehnten. Es folgten Österreicher, Niederländer, Griechen und Spanier, bei denen die Anteile der seit mehr als zehn Jahren hier lebenden Staats-

Ausländer nach Altersgruppen und Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet Ende September 1980

Altersgruppe	Ins- gesamt	Aufenthaltsdauer von ... Jahren				
		unter 1 4	1 4	4 10	10 - 20	20 und mehr
		Anzahl	%	%	%	%
unter 15 Jahre	37 681	10,7	31,5	46,3	11,5	-
15 - 20 "	12 119	19,7	23,2	30,5	26,6	-
20 - 25 "	15 775	20,3	31,9	30,7	11,9	5,2
25 - 45 "	71 115	7,0	11,2	39,3	37,6	4,9
45 - 60 "	19 701	3,0	5,2	19,8	48,9	23,1
60 - 65 "	2 166	3,4	5,0	11,3	29,8	50,5
65 u.mehr "	4 291	2,9	6,7	13,4	23,7	53,2
Ins gesamt	162 848	9,4	17,9	36,0	29,1	7,5

bürger zwischen 55 und 60% lagen. Die Aufenthaltsdauer von 20 Jahren überschritten bei den Niederländern fast 30% und bei den Österreichern gut 23%, bei Griechen und Spaniern aber nur gut 3%. Seit weniger als einem Jahr hielten sich 15 378 Ausländer hier auf, 41% mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Anteil an der Gesamtheit der Ausländer stieg in dieser Zeit von 7,4 auf 9,4%. Da in diesem Personenkreis sowohl erstmals ins Bundesgebiet eingereiste Ausländer als auch die in diesem Zeitraum hier geborenen ausländischen Kinder enthalten sind, ist die starke Zunahme sowohl auf die höhere Zahl von Geborenen (+ 8%) als auch auf die kräftige Zunahme der Zuzüge aus dem Ausland (fast 35%) zurückzuführen. Eine Aufenthaltsdauer zwischen einem und vier Jahren hatten im September 1980 rund 18% der Ausländer, zwischen vier und zehn Jahren hielten sich 36% von ihnen im Bundesgebiet auf.

Der Zusammenhang zwischen Alter und Aufenthaltsdauer wird vor allem bei den höheren Altersjärgängen deutlich. Von den Ausländern im Alter über 45 Jahren waren 70 bis 80% bereits seit mehr als einem Jahrzehnt in Deutschland, von den über 60jährigen sogar mehr als die Hälfte seit über 20 Jahren. Dagegen sind nur rund 3% dieses Personenkreises erst im Laufe des Berichtsjahres in die Bundesrepublik eingereist. Bei den 15- bis 25jährigen Ausländern hielt sich jeder Fünfte noch kein Jahr hier auf. Jeder zehnte der unter 15 Jahre alten Personen, zu denen auch die Neugeborenen zählen, hatte eine Aufenthaltsdauer von unter einem Jahr, gut drei Viertel dieser Altersgruppe lebten zwischen einem und zehn Jahren hier. Von den 15- bis 20jährigen hielt sich über ein Viertel bereits mehr als zehn Jahre im Bundesgebiet auf. Eine gleich lange Aufenthaltsdauer wurde bei fast 43% der 25 bis 45 Jahre alten Ausländer festgestellt.

Diplom-Volkswirt H. Kollmar

Statistische Grundlagen für die Produktivitätsberechnungen

Die folgende Darstellung bezieht sich auf die Produktivitätsberechnungen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder, die von den Statistischen Landesämtern durchgeführt werden. Das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen der einzelnen Wirtschaftsbereiche werden auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen, um einen Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Produktivität bzw. für die Produktivität der einzelnen Wirtschaftsbereiche zu erhalten. Diese Berechnungen sind im Gegensatz zu anderen Produktivitätsmessungen, die sich auf eine bestimmte Auswahl von Betrieben gleichen Produktionsprogramms, gleicher Größe, gleicher Produktionsbedingungen oder auf eine genau spezifizierte Ware beziehen können, auf die Gesamtheit der Betriebe eines Wirtschaftsbereichs bzw. auf die gesamte Volkswirtschaft ausgerichtet.

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung als zentrale Größen der Entstehungsrechnung

Die in die Produktivitätsberechnungen eingehenden Bezugsgrößen Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung umfassen unter Einbeziehung aller Wirtschaftsbereiche die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes (Inland) erbrachte wirtschaftliche Leistung, das heißt, den Wert aller in einem Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). In der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche sind die zum Bruttoinlandsprodukt zählenden Einfuhrabgaben nicht enthalten.

In die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts gehen nur die Wirtschaftseinheiten (Produktionsstätten, Verwaltungseinrichtungen) ein, die ihren ständigen Sitz innerhalb des jeweiligen Landes bzw. Kreises haben,

unabhängig von den Eigentumsverhältnissen. Anders als in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes dienen in der Landesrechnung nicht die selbst bilanzierenden Unternehmen als Darstellungseinheiten, sondern die örtlichen Einheiten oder Arbeitsstätten in der Zuordnung zum fachlichen Schwerpunkt des übergeordneten Unternehmens.

Zur statistischen Betrachtung des wirtschaftlichen Gesamtvolumens eignen sich das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in jeweiligen Preisen, da diese Größen, bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen, einen Maßstab für die „Geldleistung“ der Beschäftigten darstellen. Für eine Analyse der Produktivitätsentwicklung ist es jedoch sinnvoller, als Bezuggröße das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen zu wählen, da hier Preiseinflüsse ausgeschaltet sind und somit die Mengenveränderung isoliert dargestellt werden kann.

Eine ausführliche Darstellung über die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts und des statistischen Ausgangsmaterials enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Heft 7: Die Entstehung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland“.

Erwerbstätigenzahlen werden nach einheitlicher Methode für alle Länder berechnet

Die als Bezugsgröße für das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche verwendeten Erwerbstätigenzahlen werden vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der

Bereich	Originärberechnung	Fortschreibung
<u>Land- und Forstwirtschaft</u>		
Landwirtschaft	1970: Erwerbstätige im Bereich Landwirtschaft aus der Volks- und Berufszählung 1970	1971 ff: Vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte zuzüglich ständige familienfremde Arbeitskräfte in Betrieben ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche aus der jährlichen Arbeitskräfteerhebung in der Landwirtschaft
Forstwirtschaft	1970: Erwerbstätige im Bereich Forstwirtschaft aus der Volks- und Berufszählung 1970	1971 ff: Beschäftigte der Staatsforsten aus der Personalstandstatistik
Fischerei, Fischzucht	1970: Erwerbstätige im Bereich Fischerei und Fischzucht aus der Volks- und Berufszählung 1970	1971 ff: Beschäftigte aus der Hochsee- und Küstenfischereierhebung bzw. Schätzung
Gewerbliche Gärtnerei, gewerbliche Tierhaltung, -zucht und -pflege	1970: Beschäftigte im Bereich gewerbliche Gärtnerei und Tierhaltung aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 ff: Beschäftigtenentwicklung im Bereich Landwirtschaft
<u>Energiewirtschaft, Wasserversorgung</u>	1970: Beschäftigte im Bereich Energiewirtschaft und Wasserversorgung aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 bis 1975: Beschäftigte aus der Erhebung bei den öffentlichen Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmen 1976 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit
<u>Bergbau und verarbeitendes Gewerbe</u>	1970: Beschäftigte im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe aus der Arbeitsstättenzählung 1970 1977 ff: Beschäftigte aus dem Monatsbericht im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe; Beschäftigte 1976 im verarbeitenden Gewerbe aus der Handwerkszählung 1977 (handwerkliche Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten)	1971 bis 1976: Beschäftigte aus dem monatlichen Industriegericht 1977 ff: Jährliche Originärberechnung, keine Fortschreibung
<u>Baugewerbe</u>	1970: Beschäftigte im Baugewerbe aus der Arbeitsstättenzählung 1970 1977 ff: Beschäftigte aus der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe und der jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe; Beschäftigte im Ausbaugewerbe 1976 aus der Handwerkszählung 1977 (handwerkliche Kleinbetriebe mit 1 bis 9 Beschäftigten)	1971 bis 1976: Beschäftigte aus der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe und der jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe 1977 ff: Jährliche Originärberechnung, keine Fortschreibung
<u>Handel</u>		
Großhandel	1970: Beschäftigte im Bereich Großhandel aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 bis 1974: Beschäftigte aus der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel 1975 ff: Beschäftigtenentwicklung nach der Großhandelsstatistik
Einzelhandel	1970: Beschäftigte im Bereich Einzelhandel aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 ff: Beschäftigte aus der Einzelhandelsstatistik
Handelsvermittlung	1970: Beschäftigte im Bereich Handelsvermittlung aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 ff: Schätzung
<u>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</u>		
Eisenbahnen, Bundespost	1970: Beschäftigte im Bereich Eisenbahnen und Bundespost aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 ff: Beschäftigte aus der Personalstandstatistik

Bereich	Originärberechnung	Fortschreibung
Luftfahrt, Flugplätze	1970: Beschäftigte im Bereich Luftfahrt und Flugplätze aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 ff: Beschäftigte auf deutschen Verkehrsflughäfen nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen
Übriger Verkehr	1970: Beschäftigte des übrigen Verkehrs aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 bis 1976: Schätzung 1977 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit
Schiffahrt, Wasserstraßen und Häfen	1970: Beschäftigte im Bereich Schiffahrt, Wasserstraßen und Häfen aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 bis 1976: Beschäftigte aus der Statistik über die Unternehmen der Binnenschiffahrt 1977 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit
<u>Kreditinstitute</u>	1970: Beschäftigte bei den Kreditinstituten aus der Arbeitsstättenzählung 1970 1978 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit	1971 bis 1977: Interpolation 1978 ff: Jährliche Originärberechnung, keine Fortschreibung
<u>Versicherungen</u>	1970: Beschäftigte bei den Versicherungen aus der Arbeitsstättenzählung 1970 1978 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit	1971 bis 1977: Interpolation 1978 ff: Jährliche Originärberechnung, keine Fortschreibung
<u>Sonstige Dienstleistungen</u>		
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe		1971 ff: Beschäftigte aus der Umsatzstatistik im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
Wäscherei und Reinigung		1971 ff: Beschäftigte aus der Handwerksberichterstattung
Friseur- und sonstige Körperpflegegewerbe		1971 ff: Beschäftigte aus der Handwerksberichterstattung
Wissenschaft, Bildung, Erziehung und Sport	1970: Beschäftigte im jeweiligen Bereich aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 ff: Lehrer an Schulen in freier Trägerschaft aus Lehrerindividualerhebung bzw. Schätzung
Kunst, Theater, Film, Rundfunk und Fernsehen		1971 ff: Schätzung
Verlags-, Literatur- und Pressewesen		1971 ff: Schätzung
Übrige Dienstleistungen		1971 bis 1977: Schätzung 1978 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit
<u>Staat</u>	1970: Beschäftigte im Bereich Staat aus der Arbeitsstättenzählung 1970 1971 ff: Beschäftigte aus der Personalstandstatistik	1971 ff: Jährliche Originärberechnung, keine Fortschreibung
<u>Private Haushalte</u>	1970: Erwerbstätige in Privathaushalten aus der Volks- und Berufszählung 1970	1971 ff: Schätzung
<u>Private Organisationen ohne Erwerbscharakter</u>	1970: Beschäftigte der Privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter aus der Arbeitsstättenzählung 1970	1971 bis 1976: Schätzung 1977 ff: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer aus der Beschäftigten- und Entgeltstatistik der Bundesanstalt für Arbeit

Länder nach einer ländereinheitlichen Methode ermittelt und auf die vorgegebenen Bundeswerte abgestimmt. Mit dieser Aufgabe ist das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz betraut.

Den Berechnungen liegt das Arbeitsortprinzip zugrunde, das dem Inlandskonzept der Entstehungsrechnung entspricht. Damit wird erreicht, daß die Erwerbstägenzahlen mit der in der Entstehungsrechnung des Sozialprodukts ausgewiesenen Leistung korrespondieren. Hierzu ist es erforderlich, die regionale Zuordnung der Erwerbstägen nach der Lage der Arbeitsstätte (örtliche Einheit) und die wirtschaftssystematische Zuordnung nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens vorzunehmen. Örtliche Einheiten von Mehrbetriebsunternehmen sind also dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des übergeordneten Unternehmens zuzuordnen.

Die für die Produktivitätsberechnungen verwendeten Erwerbstägenzahlen werden jährlich ermittelt, und zwar jeweils im Jahresdurchschnitt. Zu den Erwerbstägen zählen alle nicht arbeitslosen Personen, die einer oder mehreren auf wirtschaftlichen Erwerb gerichteten Tätigkeiten nachgehen, unabhängig von der Dauer ihrer Arbeitszeit und unabhängig davon, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird. Einbezogen sind die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen und die beschäftigten Arbeitnehmer, das sind Personen, die als Arbeiter, Angestellte, Beamte, Soldaten oder Auszubildende in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Nicht einbezogen sind Personen in ihrer Eigenschaft als Grundstücks-, Haus- und Wohnungseigentümer oder als Eigentümer von Wertpapieren und ähnlichen Vermögenswerten.

Für die Ermittlung der Produktivität wären Angaben über die geleisteten Arbeitsstunden aussagefähiger als die Anzahl der Erwerbstägen. Letztere können dann zu Fehlinterpretationen Anlaß geben, wenn in einem Wirtschaftsbereich besonders viele Teilzeitbeschäftigte vorhanden sind. Teilzeitbeschäftigte werden im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Erwerbstäige voll mitgezählt, obwohl sie nur einen geringeren Beitrag zum Produktionsergebnis geleistet haben. Für den betroffenen Wirtschaftsbereich wird dadurch die Produktivität im Vergleich zu anderen Bereichen ohne oder mit weniger Teilzeitbeschäftigten zu gering ausgewiesen. Besonders hoch ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und im Handel.

Bei der Darstellung der Produktivitätsentwicklung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird von der Annahme ausgegangen, daß der Anteil von zweiten und weiteren Tätigkeiten in den Bereichen zeitlich konstant bleibt und sich die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstägen in den Bereichen gleichmäßig entwickelt.

Produktionsfaktor Kapital nicht berücksichtigt

Schließlich ist bei der Beurteilung der Produktivitätszahlen zu berücksichtigen, daß das Produktionsergebnis ausschließlich auf den Produktionsfaktor Arbeit bezogen wird, obwohl es aus dem Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren entstanden ist. Die Produktivitätszahlen geben daher keine Auskunft darüber, inwieweit die beiden wichtigsten Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital an der Realleistung beteiligt sind. Ebenfalls nicht quantifizierbar sind Einflüsse, die durch Änderungen in der Arbeitszeit, wechselnde Kapazitätsauslastung oder strukturelle Schwergewichtsverlagerung zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen gegeben sind.

Eine Sonderregelung ist für den Bereich Wohnungsvermietung erforderlich. Hier gibt es definitionsgemäß keine Erwerbstägen, wohl aber Bruttowertschöpfung. Daher wird bei der Berechnung der Produktivität im Bereich Dienstleistungen die Bruttowertschöpfung der Wohnungsvermietung ausgeklammert, bei der Gesamtproduktivität jedoch einbezogen.

Materialgrundlagen und Berechnung

Grundlagen zur Berechnung der Erwerbstägen nach dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bilden die in mehrjährigen Abständen durchgeführten Großzählungen Volks- und Berufszählung, Arbeitsstättenzählung, Zensen in Industrie und Bauhauptgewerbe, Handwerkszählung, Handels- und Gaststättenzählung, Landwirtschaftszählung. Die Beschäftigtenzahlen aus diesen Erhebungen werden im allgemeinen unmittelbar in die Berechnungen einbezogen und in den Folgejahren bis zur nächsten Großzählung anhand der Erwerbstägenzahlen aus Bereichsstatistiken fortgeschrieben.

Ausnahmen bilden die Bereiche Bergbau und verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Staat. Im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe wurden die Beschäftigten der Arbeitsstättenzählung 1970 bis einschließlich 1976 fortgeschrieben. Ab 1977 werden die Erwerbstägen aus dem Monatsbericht im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe (Monatsdurchschnitt) der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten - zugeordnet nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des übergeordneten Unternehmens - zuzüglich der Beschäftigten der industriellen und handwerklichen Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten direkt in die Berechnungen einbezogen. Analog erfolgt die Berechnung im Baugewerbe, wobei ab 1977 von den Beschäftigten aller Betriebe im Bauhauptgewerbe zuzüglich der Beschäftigten in Betrieben des Ausbaugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten aus der jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe und in Handwerksbetrieben mit weniger als zehn Beschäftigten ausgegangen wird. Grundlage im Bereich Staat bilden für 1970 die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung, ab 1971 die Daten der Personalstandstatistik.

J. Lehmler

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980			1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 634	3 632	3 633	3 634	3 635	3 643	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 801	1 896	1 608	963 ^P	1 406 ^P	1 210 ^P	1 804 ^P	992 ^P	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	6,3	5,2	3,1 ^P	4,9 ^P	4,0 ^P	5,8 ^P	3,2 ^P	
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 862	2 900	2 751	2 816 ^P	2 918 ^P	2 800 ^P	3 504 ^P	2 944 ^P	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,6	8,9	9,1 ^P	10,1 ^P	9,4 ^P	11,3 ^P	9,5 ^P	
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 669	3 592	3 718	3 673 ^P	3 670 ^P	3 428 ^P	4 114 ^P	3 578 ^P	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,1	11,9	12,0	11,9 ^P	12,7 ^P	11,4 ^P	12,3 ^P	11,6 ^P	
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	50	36	40	43 ^P	33 ^P	48 ^P	47 ^P	...	
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	17,7	12,6	13,9	14,9 ^P	12,0 ^P	16,6 ^P	14,1 ^P	...	
Überschuss der Geborenen bzw.										
Gestorbenen (-)	Anzahl	- 807	- 692	- 967	- 857 ^P	- 752 ^P	- 628 ^P	- 610 ^P	- 634 ^P	
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,3	- 3,1	- 2,8 ^P	- 2,6 ^P	- 2,1 ^P	- 2,0 ^P	- 2,0 ^P	
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 491	7 947	6 175	8 809	6 954	7 090	...	...
Ausländer	Anzahl	1 869	2 253	1 715	2 942	2 466	1 849	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 916	4 182	3 298	4 939	4 044	3 679	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 384	7 110	6 053	7 078	5 748	7 348	...	...
Ausländer	Anzahl	1 702	1 500	1 228	1 391	1 218	1 617	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 128	4 014	3 326	4 171	3 358	4 145	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	107	837	122	1 731	1 206	- 258	...	...
Ausländer	Anzahl	167	754	487	1 551	1 248	232	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 212	168	- 28	768	686	- 466	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 445	10 515	8 829	11 700	9 135	10 296	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	55 749	48 262	49 892	60 940	56 562	55 699	69 441	80 554	
* Männer	Anzahl	27 299	23 121	24 413	33 705	30 084	26 423	38 199	46 850	
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 183	1 396	1 523	3 349	2 117	874	4 203	5 333	
Baugerufe	Anzahl	2 636	2 064	2 386	4 146	3 620	3 056	4 598	6 552	
Industrielle u. handwerkl. Berufe	Anzahl	19 818	17 031	18 214	22 242	20 995	20 274	25 798	29 748	
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,7	3,8	4,7	4,3	4,2	5,2	5,8	
Offene Stellen	Anzahl	12 232	15 375	13 416	14 431	16 518	12 546	11 317	11 786	
Männer	Anzahl	7 691	10 052	8 769	9 181	10 750	7 932	7 030	7 297	
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	463	587	374	349	560	409	344	348	
Baugerufe	Anzahl	989	1 366	839	946	1 108	640	432	529	
Industrielle u. handwerkl. Berufe	Anzahl	4 722	6 198	5 744	5 980	6 900	4 666	4 081	4 329	
Kurzarbeiter	Anzahl	6 984	4 731	2 801	5 131	8 087	14 720	16 403	16 663	
Männer	Anzahl	5 075	3 095	1 689	3 674	6 364	11 034	12 384	11 890	
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	682	678	678	.	.	.	673	.	
* Milchkühe	1 000	238	236	236	.	.	.	235	.	
* Schweine	1 000	729	687	687	.	.	.	695	.	
Mastschweine	1 000	254	238	238	.	.	.	243	.	
* Zuchtsauen	1 000	81	79	79	.	.	.	78	.	
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	52	51	51	.	.	.	49	.	
Schlachtungen von Inlandstieren										
* Rinder	Anzahl	15 357	15 621	16 640	16 874	14 630	18 313	18 784	17 878	
* Kälber	Anzahl	486	393	440	300	359	329	427	280	
* Schweine	Anzahl	105 305	109 399	116 701	113 890	103 417	115 385	124 665	115 599	
* Hausschlachtungen	Anzahl	14 164	12 917	21 046	18 221	14 291	20 118	21 464	18 749	
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 177	13 593	14 434	14 267	12 692	14 657	15 612	14 707	
* Kälber	t	4 529	4 633	4 943	4 993	4 328	5 215	5 436	5 195	
* Schweine	t	48	38	44	29	34	35	42	31	
	t	8 521	8 836	9 336	9 168	8 263	9 312	9 998	8 734	
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	49	31	16	90	.	36	22	
							.		46	
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	77	79	71	74	73	67	69	72	
* an Molkereien und Händler geliefert	%	93,2	94,2	94,4	94,7	94,3	93,5	94,2	94,5	
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,6	10,9	9,6	10,1	10,7	9,5	9,5	9,9	
							.		10,4	

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1.000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Produzierendes Gewerbe											
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾											
Betriebe	Anzahl	2 893	2 893	2 913	2 905	2 900	2 889	2 899	2 929	...	
• Beschäftigte	1 000	386	392	396	395	396	397	395	393	...	
• Arbeiter 2)	1 000	274	278	281	281	281	281	279	277	...	
• Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 906	40 261	37 008	41 382	40 534	40 181	36 863	39 001	...	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	931	1 006	1 303	985	957	1 276	1 369	1 018	...	
• Löhne	Mill. DM	571	618	757	611	587	763	794	620	...	
• Gehälter	Mill. DM	360	388	546	374	370	513	574	398	...	
Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	74	76	83	95	85	95	94	100	...	
Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	119	143	148	154	141	160	156	180	...	
Heizölverbrauch	1 000 t	193	199	202	232	214	168	182	176	...	
• leichtes Heizöl	1 000 t	30	28	29	35	31	26	28	30	...	
• schweres Heizöl	1 000 t	163	171	173	197	183	142	154	146	...	
Stromverbrauch	Mill. kWh	941	1 009	962	1 043	1 024	973	948	971	...	
Stromerzeugung	Mill. kWh	258	274	295	323	323	256	261	249	...	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 810	5 478	5 764	5 693	6 064	5 804	6 322	5 301	...	
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 355	1 599	1 784	1 707	1 935	1 728	2 235	1 847	...	
Produktionsindex											
(von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)											
• Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	124	133	140	128	134	143	128	120 ^P	...	
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	128	137	145	137	140	146	136	130 ^P	...	
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	126	134	141	133	137	142	131	125	...	
• Grundstoff- und Produktions-gütergewerbe	1970 = 100	125	134	130	132	136	128	112	116	...	
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	97	105	96	64	79	110	72	58	...	
Chemische Industrie	1970 = 100	129	135	126	140	145	120	112	124	...	
• Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	130	138	169	136	140	162	164	133	...	
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und Einrichtungen	1970 = 100	139	140	204	125	131	171	208	122	...	
• Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	117	123	124	122	130	136	115	117	...	
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	63	59	64	67	65	50	64	...	
• Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1970 = 100	139	151	165	150	145	173	170	159	...	
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	98	111	110	75	101	129	83	62	...	
Handwerk ⁵⁾											
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	104	106	106	•	•	•	103	•	•	
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	110	121	136	•	•	•	155	•	•	
Öffentliche Energieversorgung											
• Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	320	307	351	432	361	371	377	406	...	
Strombezug ⁶⁾	Mill. kWh	1 848	2 060	2 210	2 384	2 121	2 236	2 386	2 499	...	
Stromlieferungen ⁶⁾	Mill. kWh	688	799	899	1 038	852	1 024	1 001	1 056	...	
• Stromverbrauch	Mill. kWh	1 460	1 550	1 642	1 756	1 610	1 661	1 740	1 827	...	
• Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,4	...	
Gasbezug ⁴⁾	Mill. cbm	247	300	370	436	370	372	405	444	...	
Gasverbrauch	Mill. cbm	233	281	341	404	334	346	375	412	...	
Bauwirtschaft und Wohnungswesen											
Bauhauptgewerbe											
• Beschäftigte	Anzahl	70 664	73 875	75 048	73 537	73 660	75 743	74 988	73 227	...	
Facharbeiter	Anzahl	39 639	40 132	40 279	38 816	39 029	40 230	39 756	38 738	...	
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 521	16 970	17 254	17 240	17 081	17 353	17 046	16 549	...	
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 094	9 665	8 100	6 776	8 588	9 439	6 296	4 905	...	
Privater Bau	1 000	5 674	5 950	5 133	4 580	5 567	5 897	4 301	3 632	...	
• Wohnungsbau	1 000	3 834	4 036	3 473	3 070	3 739	3 750	2 727	2 217	...	
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	84	76	53	53	55	74	33	26	...	
• Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 756	1 838	1 607	1 457	1 773	2 073	1 541	1 389	...	
• Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 420	3 715	2 967	2 196	3 021	3 542	1 995	1 273	...	
Hochbau	1 000	696	766	631	583	700	760	450	369	...	
Tiefbau	1 000	2 724	2 949	2 336	1 613	2 321	2 782	1 545	904	...	
Straßenbau	1 000	1 459	1 687	1 315	813	1 162	1 512	830	457	...	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	145	166	166	126	151	212	155	106	...	
• Löhne	Mill. DM	125	143	142	104	129	181	128	83	...	
• Gehälter	Mill. DM	20	23	24	22	22	31	27	23	...	
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	385	433	633	286	326	671	787	289	...	

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerbl. Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkokos = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Baugenehmigungen											
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 456	1 336	717	1 489	1 241	1 086	751	963	941	
• mit 1 Wohnung	Anzahl	1 138	1 016	554	1 153	936	765	488	631	639	
• mit 2 Wohnungen	Anzahl	259	265	140	271	261	261	219	236	251	
• mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	56	23	65	44	60	44	96	51	
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 423	1 306	679	1 477	1 202	1 111	804	1 163	941	
* Wohnfläche	1 000 qm	227	212	110	231	192	185	130	194	152	
Wohnräume	Anzahl	10 675	9 912	5 111	11 197	8 984	8 605	5 918	9 184	7 142	
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	308	314	170	369	296	308	221	325	258	
Bauherren											
Öffentliche Bauherren	Anzahl	9	4	1	5	2	7	2	-	1	
Unternehmen	Anzahl	251	198	94	219	136	211	80	197	143	
Private Haushalte	Anzahl	1 196	1 135	622	1 265	1 103	868	669	766	797	
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	237	218	158	297	217	197	168	169	145	
* Umbauter Raum	1 000 cbm	896	879	576	1 268	549	1 007	569	665	342	
* Nutzfläche	1 000 qm	164	147	109	222	112	189	99	116	65	
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	130	122	100	269	117	276	96	114	65	
Bauherren											
Öffentliche Bauherren	Anzahl	36	31	22	61	24	40	34	22	24	
Unternehmen	Anzahl	194	136	108	190	158	143	119	139	116	
Private Haushalte	Anzahl	7	51	28	46	35	14	15	8	5	
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 361	2 076	1 091	2 331	1 900	2 215	1 414	2 288	1 610	
Handel und Gastgewerbe											
Ausfuhr (Spezialhandel)											
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 362	1 552	1 630	1 773	1 783	1 719	2 023	...	...
Nach Warengruppen											
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74	89	71	87	103	99	107	...	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 287	1 463	1 560	1 686	1 680	1 620	1 916	...	...
* Rohstoffe	Mill. DM	15	15	13	15	15	18	15	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	71	101	100	108	96	80	116	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 202	1 347	1 447	1 562	1 569	1 523	1 785	...	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	406	492	479	607	547	485	524	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	796	855	968	955	1 022	1 038	1 261	...	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern											
* EG-Länder	Mill. DM	610	742	724	859	870	764	783	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	104	129	128	148	132	123	140	...	...
Dänemark	Mill. DM	28	31	28	36	30	27	25	...	...
Frankreich	Mill. DM	188	214	214	261	256	240	251	...	...
Großbritannien	Mill. DM	84	110	115	112	132	109	105	...	...
Irland	Mill. DM	5	8	12	8	9	10	5	...	...
Italien	Mill. DM	98	125	122	154	181	149	142	...	...
Niederlande	Mill. DM	102	124	105	141	130	105	114	...	...
Österreich	Mill. DM	57	71	65	78	79	86	83	...	...
Schweiz	Mill. DM	58	72	92	83	81	88	93	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	88	81	72	99	64	70	89	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	280	275	296	330	369	373	561	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	77	89	134	111	97	107	141	...	...
Einfuhr (Generalhandel)											
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	868	1 132	1 222	1 418	1 390	1 403	1 427	...	...
Nach Warengruppen											
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	136	155	143	172	166	161	184	...	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	732	977	1 079	1 246	1 224	1 241	1 243	...	...
Aus ausgewählten Ländern											
* EG-Länder	Mill. DM	484	601	601	696	742	693	736	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	116	154	157	197	176	182	173	...	...
Dänemark	Mill. DM	9	10	10	13	14	13	11	...	...
Frankreich	Mill. DM	129	166	183	206	205	189	209	...	...
Großbritannien	Mill. DM	25	32	37	35	57	47	72	...	...
Irland	Mill. DM	2	3	3	3	5	6	5	...	...
Italien	Mill. DM	91	101	90	97	117	119	102	...	...
Niederlande	Mill. DM	112	135	122	146	168	137	166	...	...
Österreich	Mill. DM	25	34	34	46	53	44	46	...	...
Schweiz	Mill. DM	17	21	18	19	20	29	19	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	61	74	69	97	93	81	94	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	181	272	371	420	360	413	370	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	22	41	47	49	34	56	61	...	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	Januar	Februar
Einzelhandel											
Beschäftigte	1970 = 100	107	108	110	108	108	108	107	...	...	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	195	208	274	189	232	288	...	...	...	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	211	226	337	246	261	350	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	191	201	245	190	220	264	...	...	...	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	175	182	268	187	138	233	288	...	...	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	202	217	322	197	205	268	348	...	...	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	186	189	464	187	189	264	440	...	...	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	198	209	171	195	201	178	183	...	...	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	135	139	179	134	122	145	179	...	...	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	135	140	169	130	131	148	176	...	...	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	114	113	163	113	83	135	166	...	...	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	139	143	208	126	130	161	209	...	...	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	142	141	338	132	131	177	296	...	...	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	139	142	114	130	133	114	117	...	...	...
Gastgewerbe											
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	90	89	93	93	87	...	...	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	133	134	123	125	133	129	119	...	...	...
* Umsatz	1970 = 100	143	148	134	109	134	131	138	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	157	164	135	104	129	133	135	...	...	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	133	136	134	113	137	130	141	...	...	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden											
* Fremdenmeldungen	1 000	313	318	146	138	161	217	149	...	...	...
* Ausländer	1 000	63	58	19	16	18	25	18	...	...	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 144	1 194	566	502	584	718	594	...	...	...
* Ausländer	1 000	184	172	60	40	49	67	64	...	...	...
Verkehr											
Binnenschifffahrt											
* Güterempfang	1 000 t	1 634	1 656	1 449	1 434	1 424	1 425	1 386	1 199	...	...
* Güterversand	1 000 t	1 423	1 498	1 405	1 263	1 246	1 349	1 214	1 011	...	...
Straßenverkehr											
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 468	14 383	7 659	13 214	15 024	10 029	8 712	11 671	13 942	913
Krafträder und Motorroller	Anzahl	558	642	108	237	751	102	119	422	...	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 795	12 575	6 789	11 893	12 932	9 035	7 753	10 440	12 018	...
Lastkraftwagen	Anzahl	604	687	455	664	750	562	536	518	552	...
Zugmaschinen	Anzahl	417	375	240	337	494	253	220	230	343	...
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	8 943	9 152	9 582	8 093	7 576	9 581	10 018	9 835	...	...
* Unfälle mit Personenschäden	Anzahl	1 940	1 898	1 870	1 412	1 509	1 763	1 541	1 329	...	...
Unfälle mit nur Sachschäden	Anzahl	7 003	7 253	7 712	6 681	6 067	7 818	8 477	8 506	...	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 739	2 650	2 660	2 066	2 044	2 474	2 125	1 854	...	...
* Getötete	Anzahl	80	67	64	88	69	54	46	44	...	...
Pkw-Insassen	Anzahl	42	34	29	49	35	25	20	28	...	...
Fußgänger	Anzahl	19	14	23	19	18	19	15	10	...	...
* Verletzte	Anzahl	2 659	2 583	2 596	1 978	1 975	2 420	2 079	1 810	...	...
Pkw-Insassen	Anzahl	1 589	1 481	1 745	1 366	1 199	1 624	1 449	1 285	...	...
Fußgänger	Anzahl	279	268	321	235	276	248	268	242	...	...
Schwerverletzte	Anzahl	853	830	814	683	628	734	613	563	...	...
Pkw-Insassen	Anzahl	452	427	489	415	327	451	382	368	...	...
Fußgänger	Anzahl	129	118	157	112	135	126	128	111	...	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980				1981		
		Monatsdurchschnitt		Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Geld und Kredit												
Kredite und Einlagen¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)												
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	45 983	52 902	52 902	52 936	53 180	57 813	58 422	58 548	59 221		
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	Mill. DM	45 173	51 851	51 851	51 912	52 138	56 551	57 122	57 251	57 934		
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	36 550	42 125	42 125	42 162	42 498	46 326	46 964	47 011	47 495		
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 624	9 726	9 726	9 750	9 639	10 226	10 157	10 240	10 439		
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 380	11 102	11 102	10 984	10 937	12 452	12 527	12 398	12 630		
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 171	10 786	10 786	10 651	10 655	12 076	12 163	12 009	12 271		
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	208	316	316	333	282	376	364	389	359		
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 811	6 365	6 365	6 311	6 290	6 924	6 955	6 938	7 057		
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 883	5 321	5 321	5 261	5 269	5 820	5 918	5 902	5 945		
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	928	1 044	1 044	1 050	1 022	1 103	1 037	1 036	1 112		
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	29 982	34 384	34 384	34 617	34 910	37 176	37 640	37 914	38 247		
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	22 495	26 018	26 018	26 249	26 575	28 429	28 883	29 100	29 279		
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 487	8 366	8 366	8 368	8 336	8 747	8 756	8 814	8 968		
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	42 302	45 323	45 323	45 048	45 811	47 927	48 947	49 162	49 562		
* Sichteinlagen	Mill. DM	6 972	7 183	7 183	6 561	7 154	8 088	7 299	7 416	7 199		
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 449	6 680	6 680	6 160	6 595	7 345	6 793	6 937	6 689		
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	523	503	503	401	559	743	506	480	509		
Termingelder	Mill. DM	9 752	11 866	11 866	12 522	12 818	14 601	15 091	15 489	16 022		
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 539	10 705	10 705	11 342	11 574	13 333	13 717	14 183	14 537		
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 213	1 160	1 160	1 180	1 244	1 268	1 374	1 306	1 484		
* Spareinlagen	Mill. DM	25 578	26 275	26 275	25 964	25 840	25 237	26 556	26 257	26 342		
* bei Sparkassen	Mill. DM	14 813	15 201	15 200	15 028	14 989	14 535	15 290	15 105	15 023		
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 174	1 202	2 253	1 495	1 090	1 127	2 817	1 682	1 220		
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 035	1 147	1 399	1 806	1 214	1 009	1 504	1 999	1 348		
Zahlungsschwierigkeiten												
* Konkurse ³⁾	Anzahl	38	35	35	34	38	43	33	39	44		
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	17 487	10 005	9 263	4 025	6 266	27 127	10 811	23 602	30 280		
* Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	-	-	-	2	1	-	-		
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	882	834	821	806	760	984	988	942	816		
* Wechselsumme	1 000 DM	4 293	5 184	4 135	5 017	3 666	9 196	9 192	8 752	5 993		
Steuern												
Steueraufkommen nach Steuerarten												
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	932 837	1 021 729	1 688 834	859 145	1 307 687	1 188 586	1 789 844	898 611	1 163 696		
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	654 466	701 283	1 333 157	495 172	860 554	787 474	1 404 151	469 446	759 225		
* Lohnsteuer ⁴⁾	1 000 DM	395 172	416 416	649 207	417 246	807 240	702 045	732 745	419 093	714 625		
Einnahmen aus der Lohnsteuer- zerlegung	1 000 DM	63 884	67 459	-	-	466 475	312 241	-	-	350 662		
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	157 763	161 587	441 756	48 573	7 675	28 517	462 806	23 727	- 2 626		
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	11 674	13 410	11 005	12 159	4 309	6 243	12 839	21 062	5 252		
* Körperschaftsteuer ⁴⁾	1 000 DM	89 857	109 870	231 189	17 194	41 330	50 669	195 761	5 564	41 974		
Einnahmen aus der Körperschafts- steuerzerlegung	1 000 DM	22 887	25 899	-	-	34 562	42 146	-	-	33 478		
* Steuern von Umsatz	1 000 DM	278 372	320 446	355 677	363 973	447 133	401 112	385 693	429 165	404 471		
* Umsatzsteuer	1 000 DM	201 841	221 286	236 678	268 953	295 816	277 778	272 130	315 643	286 615		
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	76 531	99 160	118 999	95 020	151 317	123 334	113 563	113 522	117 856		
* Bundessteuern	1 000 DM	116 109	137 390	222 165	117 972	160 316	150 086	214 379	90 652	173 108		
* Zölle	1 000 DM	7 624	8 624	7 452	10 728	13 931	7 099	9 085	8 749	9 302		
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	106 298	126 386	212 757	105 498	143 414	140 706	202 554	79 249	161 172		
* Landessteuern	1 000 DM	64 528	72 986	50 943	48 838	74 581	90 109	58 086	48 165	80 047		
* Vermögensteuer	1 000 DM	15 163	15 501	3 257	2 904	33 498	39 277	6 203	1 076	36 793		
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	32 048	40 047	26 853	27 418	20 772	31 466	31 211	29 181	22 049		
* Biersteuer	1 000 DM	6 348	6 242	6 294	6 394	5 145	6 090	6 239	7 048	5 352		
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	449 367	468 559	434 907	-	-	-	443 619	-	-		
* Grundsteuer A	1 000 DM	7 701	8 016	7 065	-	-	-	6 966	-	-		
* Grundsteuer B	1 000 DM	67 943	69 308	62 031	-	-	-	60 842	-	-		
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	313 697	333 622	311 520	-	-	-	336 995	-	-		
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 260	21 658	22 671	-	-	-	181	-	-		
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 622	25 393	23 574	-	-	-	30 599	-	-		

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangelhaft abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980				1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	Januar	Februar
Steuerverteilung auf die Gebiets-körperschaften											
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	610 293	683 252	1 110 798	568 261	838 092	761 510	1 126 913	532 852	824 302	
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	287 871	309 411	589 565	212 649	371 303	338 663	612 174	201 389	325 075	
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	187 906	216 307	240 088	245 688	301 823	270 757	260 350	242 030	325 068	
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	58 980	- 8 048	4 650	2 004	40 010	- 1 219	1 051	
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	489 800	536 057	860 932	408 747	602 335	605 219	893 149	428 403	567 601	
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	286 796	308 085	589 001	211 316	369 687	336 837	611 443	200 402	323 900	
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 068	134 843	162 008	156 641	153 417	176 269	183 610	181 055	162 603	
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	58 980	- 8 048	4 650	2 004	40 010	- 1 219	1 051	
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	571 486	593 880	612 405	.	.	.	717 906	.	.	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	203 584	216 181	200 195	.	.	.	257 699	.	.	
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	232 232	242 761	288 822	.	.	.	353 583	.	.	
Preise											
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 = 100	106,5	110,9	113,1	113,7	114,9	118,6	119,3	120,3	121,2	
* Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	109,4	110,8	111,5	113,1	113,8	115,3	116,2	
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1976 = 100	111,3	121,1	.	.	128,8	136,9	.	.	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter											
in Industrie, Hoch- und Tiefbau											
Bruttowochenverdiene	DM	489	516	.	517	.	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	523	554	.	553	.	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	553	586	.	584	.	.	.	.	...	.
Angelernte Arbeiter	DM	501	530	.	529	.	.	.	.	...	.
Hilfsarbeiter	DM	425	453	.	450	.	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	346	366	.	374	.	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	334	364	.	360	.	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdiene	DM	11,59	12,28	.	12,48	.	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	.	13,20	.	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	12,92	13,70	.	13,94	.	.	.	.	...	.
Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	.	12,64	.	.	.	.	...	.
Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	.	10,86	.	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	.	9,44	.	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	.	9,10	.	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	.	41,4	.	.	.	.	...	.
Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	.	41,8	.	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	.	39,7	.	.	.	.	...	.
Angestellte											
Bruttonomontagsverdiene	DM	2 475	2 615	.	2 683	.	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 210	2 345	.	2 416	.	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 704	2 861	.	2 938	.	.	.	.	...	.
männlich	DM	1 745	1 856	.	1 914	.	.	.	.	...	.
weiblich	DM	3 098	3 259	.	3 317	.	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	3 173	3 337	.	3 393	.	.	.	.	...	.
männlich	DM	2 132	2 246	.	2 296	.	.	.	.	...	.
weiblich	DM	2 871	3 028	.	3 090	.	.	.	.	...	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 584	2 735	.	2 803	.	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 037	3 221	.	3 302	.	.	.	.	...	.
männlich	DM	2 047	2 165	.	2 213	.	.	.	.	...	.
weiblich	DM	3 153	3 313	.	3 368	.	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	3 218	3 381	.	3 435	.	.	.	.	...	.
männlich	DM	2 243	2 351	.	2 398	.	.	.	.	...	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 988	2 114	.	2 191	.	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	1 974	2 099	.	2 175	.	.	.	.	...	.
männlich	DM	2 449	2 593	.	2 670	.	.	.	.	...	.
weiblich	DM	1 586	1 693	.	1 757	.	.	.	.	...	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	1981
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 327	61 359	61 436	61 439	61 463	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	27 351	28 735	24 883	26 352	14 662 ^P	32 460 ^P	22 500 ^P	29 045 ^P	...
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 039	48 499	46 252	46 829	48 790 ^P	52 546 ^P	47 481 ^P	52 663 ^P	...
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	60 268	59 311	59 498	61 202	61 746 ^P	60 002 ^P	58 596 ^P	63 999 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 12 229	- 10 812	- 13 246	- 14 373	- 12 956 ^P	- 7 456 ^P	- 11 115 ^P	- 11 336 ^P	...
Arbeitslose	1 000	993	876	799	867	1 037	888	968	1 118	1 309
Männer	1 000	489	417	360	418	557	400	457	583	729
Offene Stellen	1 000	246	304	285	268	282	275	246	226	228
Männer	1 000	154	198	189	176	183	176	155	139	139
Kurzarbeiter	1 000	191	88	66	80	98	189	264	357	402
Männer	1 000	149	59	41	56	76	132	186	261	299
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 641	22 374	22 374	22 374	22 374	22 701 ^P	22 701 ^P	22 701 ^P	...
Schlachtmenge 4)	1 000 t	349	364	376	344	381	417	378	383	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	117	123	137	131	115	126	134	119 ^P	...
ohne Baugewerbe	1970 = 100	119	125	139	134	120	127	136	123 ^P	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	135	130	115	124	132	118 ^P	...
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1970 = 100	117	125	134	120	117	122	125	107 ^P	...
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	138	142	114	125	137	126 ^P	...
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	120	135	128	114	124	132	116 ^P	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	122	126	142	133	121	133	146	132 ^P	...
Baugewerbe	1970 = 100	103	109	125	105	73	118	115	83 ^P	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 584	7 608	7 691	7 648	7 631	7 686	7 657	7 604	7 555
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	772	771	820	695	791	840	762	694	721
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	83 379	92 121	100 542	95 339	94 601	110 472	100 108	101 948	93 574
Auslandsumsatz	Mill. DM	20 018	22 131	24 226	24 758	22 150	26 420	24 282	26 537	22 266
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 451	31 062	33 603	32 969	36 831	32 339	33 832	34 667	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 590	3 780	3 846	3 786	4 528	3 409	3 668	3 922	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 190	1 240	1 263	1 251	1 208	1 279 ^P	1 265 ^P	1 242 ^P	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	141	144	162	116	92	182 ^P	145 ^P	91 ^P	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 499	7 673	9 572	11 969	5 706	11 905 ^P	11 562 ^P	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 114	18 220	16 389	16 316	12 981	17 136	12 873	12 517	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 149	17 124	15 128	14 973	12 002	15 694	11 762	11 250	...
Wohnfläche	1 000 qm	2 796	3 095	2 941	2 976	2 376	3 193	2 392	2 415	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 057	3 282	3 435	3 432	2 414	3 756	2 945	2 615	...
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	29 232	31 970	31 513	32 190	25 769	35 694	27 042	27 471	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	23 714	26 218	28 705	26 515	27 970	32 016	28 810	30 273	...
EG-Länder	Mill. DM	10 864	12 647	13 723	12 311	13 850	15 222	13 614	13 323	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 961	2 230	2 433	2 048	2 376	2 436	2 206	2 048	...
Dänemark	Mill. DM	527	570	655	539	587	568	512	518	...
Frankreich	Mill. DM	2 907	3 333	3 563	3 359	3 858	4 314	3 863	3 997	...
Großbritannien	Mill. DM	1 403	1 753	1 851	1 697	1 862	1 848	1 886	1 733	...
Irland	Mill. DM	84	109	107	101	99	111	115	114	...
Italien	Mill. DM	1 619	2 045	2 304	2 004	2 354	2 894	2 450	2 384	...
Niederlande	Mill. DM	2 363	2 608	2 811	2 562	2 715	3 052	2 583	2 528	...
Österreich	Mill. DM	1 218	1 372	1 585	1 358	1 428	1 897	1 607	1 486	...
Schweiz	Mill. DM	1 201	1 367	1 510	1 398	1 587	1 896	1 627	1 774	...
USA und Kanada	Mill. DM	1 857	1 935	2 144	1 958	2 039	2 026	1 813	2 192	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 956	3 757	4 225	3 797	3 851	5 044	4 532	4 938	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 470	1 570	1 724	1 777	1 545	1 556	1 588	2 071	...

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978		1979		1980				1981
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	20 320	24 347	27 196	25 729	27 628	30 341	28 433	29 262	...
EG-Länder	Mill. DM	9 981	11 778	12 733	11 700	12 438	13 981	13 120	13 059	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 711	1 951	1 973	1 816	1 985	2 118	1 838	1 860	...
Dänemark	Mill. DM	334	386	460	414	451	576	506	527	...
Frankreich	Mill. DM	2 357	2 766	2 901	2 862	2 899	3 340	3 082	3 067	...
Großbritannien	Mill. DM	1 005	1 435	1 751	1 557	1 573	2 009	2 238	2 006	...
Irland	Mill. DM	80	98	105	95	106	149	124	141	...
Italien	Mill. DM	1 931	2 150	2 242	1 988	2 007	2 420	2 074	1 999	...
Niederlande	Mill. DM	2 562	2 990	3 300	2 968	3 417	3 369	3 259	3 459	...
Österreich	Mill. DM	593	701	779	658	755	940	816	787	...
Schweiz	Mill. DM	790	886	1 033	858	971	1 103	1 011	1 102	...
USA und Kanada	Mill. DM	1 617	1 948	2 358	2 075	2 559	2 502	2 363	2 462	...
Entwicklungs länder	Mill. DM	3 641	4 531	5 020	4 969	5 892	5 990	5 493	6 138	...
Staats handels länder	Mill. DM	1 044	1 337	1 569	1 655	1 375	1 555	1 507	1 632	...
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	180,7	191,6	214,1	248,6	187,5	219,1	218,2 ^P	266,4 ^P	...
Gast gewerbe										
Umsatz	1970 = 100	151,5	160,4	144,5	155,9	137,1	178,0	149,2 ^P	...	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 169	1 305	1 283	1 305	1 294	1 380	1 406	1 428	1 424 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	889	999	978	999	988	1 060	1 074	1 098	1 094 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	279	306	305	306	306	320	332	330	331 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	902	959	925	959	934	953	980	1 011	993 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	466	478	463	478	474	460	462	486	484 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	19 555	21 262	17 006	38 747	19 259	18 847	18 855	39 907	21 077
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	12 719	13 445	8 651	28 372	11 517	10 195	9 595	29 499	11 982
Lohnsteuer	Mill. DM	7 668	8 089	7 843	14 075	9 250	9 219	8 978	15 580	9 956
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 119	3 129	354	8 334	1 183	578	295	196	967
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	6 106	7 017	7 735	8 034	7 913	7 441	8 869	8 824	9 171
Umsatzsteuer	Mill. DM	3 886	4 250	4 364	4 805	5 095	4 009	5 281	5 346	5 953
Bundessteuern	Mill. DM	3 578	3 723	3 969	5 706	1 960	3 707	3 951	6 870	1 167
Zölle	Mill. DM	306	343	377	353	328	398	415	470	294
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 084	3 185	3 400	5 205	1 442	3 137	3 347	6 225	685
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1976 = 100	100,8	106,0	108,1	108,7	109,7	113,2	114,9	116,4	117,6
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1976 = 100	95,5	96,9	99,7	101,1	100,7	98,8	100,5	103,0 ^P	102,2 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1976 = 100	103,9	108,9	111,3	111,7	113,5	118,7	119,5	120,0	121,2
Preisindex für Wohngebäude Bauleistungen insgesamt	1976 = 100	111,2	120,8	124,8	.	.	.	136,4	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1976 = 100	111,3	121,1	125,2	.	.	.	136,9	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1976 = 100	109,4	120,8	125,5	.	.	.	138,0	.	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	106,5	110,9	112,6	113,1	113,7	117,9	118,6	119,3	120,3
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,9	109,4	110,8	112,5	113,1	113,8	115,3
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	109,4	114,2	116,7	117,0	117,8	122,6	123,2	123,4	124,0
Wohnungsmiete	1976 = 100	106,4	109,8	111,9	112,3	112,9	116,7	117,0	117,3	117,7
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	103,3	124,8	129,9	131,6	134,8	137,6	141,1	145,4	148,2
Übriges für die Haushaltungsführung	1976 = 100	106,8	110,2	111,9	112,5	113,8	118,1	119,1	119,7	121,2
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	105,1	110,0	112,3	112,5	109,7	117,8	117,9	118,7	119,6
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	108,0	112,6	114,6	114,8	115,9	120,8	121,3	121,6	122,7
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	103,4	106,1	106,9	107,0	107,3	109,9	110,1	110,2	110,6
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	109,4	114,5	116,4	117,1	118,5	125,7	126,3	127,2	127,6

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baubebenleistungen.

kurz + aktuell

Seit 1970 ein Viertel weniger Güterschiffe auf dem Rhein

Im Jahre 1980 wurden auf dem Rhein bei Koblenz 65 152 Güterschiffe gezählt, die zu Berg oder zu Tal fuhren. Die Tragfähigkeit dieser Schiffe betrug 89 Mill. t, ihre Ladung 51 Mill. t. Die Hälfte der Gütermenge fuhr unter deutscher Flagge. Unter den Ausländern hatten die Niederländer einen Anteil von 50%.

Obwohl die Zahl der Güterschiffe gegenüber 1970 um 21 700 oder ein Viertel zurückging, nahm ihre Tragfähigkeit leicht zu (+ 1,3%), wozu insbesondere Schubmotorschiffe (+ 88%) und Schubleichter (+ 39%) mit starken Kapazitätssteigerungen beitrugen. Die Ladung aller Schiffe verringerte sich geringfügig (— 1,5%).

Die Zahl der Fahrgastschiffe auf dem Rhein hat in den letzten zehn Jahren um 1 200 auf 6 513 zugenommen. gz

Rheinland-pfälzischer Kraftfahrzeugexport um 44% gestiegen

Im Jahre 1980 hat die rheinland-pfälzische Wirtschaft für 4,7 Mrd. DM Kraftfahrzeuge exportiert. Das sind 44% mehr als 1979. Ein Drittel dieser Kraftfahrzeuge gelangte in die EG-Länder, von denen Frankreich mit 12% das größte Kontingent aufnahm. Der Irak kaufte für 791 Mill. DM Kraftfahrzeuge, das sind 17% aller Lieferungen.

Im Jahre 1980 importierte Rheinland-Pfalz Kraftfahrzeuge für 506 Mill. DM, rund 18% mehr als 1979. Drei Fünftel dieser Lieferungen kamen aus den EG-Ländern, wobei die Einfuhren aus Frankreich sowie Belgien und Luxemburg überwogen. wb

Trotz steigender Benzinspreise hält der Trend zu größeren Personenkraftwagen an

Am 1. Januar 1981 waren in Rheinland-Pfalz 1713190 Kraftfahrzeuge für den Verkehr zugelassen. Das sind 52 970 oder 3,2% mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der Personenkraftwagen und Kombis hat sich um 42 320 oder 3% erhöht.

Am stärksten haben die Wagen des oberen Hubraumbereichs ab 2 Liter (+ 9,6%) zugenommen, während die kleineren Personenkraftwagen mit einem Hubraum unter 1 Liter (+ 0,6%), von 1 bis 1,5 Litern (+ 2%) und auch die Mittelklassewagen mit 1,5 bis 2 Litern (+ 2,9%) unter dem Durchschnitt blieben.

Die Zahl der Motorräder nahm um 19% auf 37 434 zu. Außerdem wurden Anfang dieses Jahres 77 670 Lastkraftwagen (+ 3,6%), 140 930 Zugmaschinen (+ 0,9%), 11 340 Sonderkraftfahrzeuge (+ 11%) und 4 756 Omnibusse (+ 0,6%) gezählt. gz

kurz + aktuell

Viel Blechschaden aber weniger Verkehrstote im Januar

Im Januar 1981 kamen auf den rheinland-pfälzischen Straßen 44 Personen ums Leben; im Januar 1980 waren es doppelt soviel gewesen. Auch die Zahl der Verletzten ging zurück und zwar um 9% auf 1 810. Insgesamt gab es 6% weniger Personenschadensfälle. 28 Tote und 1 285 Verletzte waren Insassen von Personenkraftwagen, zehn Tote und 242 Verletzte waren Fußgänger.

Bei winterlichen Straßenverhältnissen wurden im Januar 1981 über 8 500 Sachschadensfälle erfaßt, 27% mehr als im Januar 1980. Aber bei fast zwei Dritteln dieser Unfälle entstand nur leichter Blechschaden. gz

Jedes vierte im Straßenverkehr verunglückte schulpflichtige Kind kam zwischen 16 und 18 Uhr zu Schaden

Im Jahre 1980 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen 1 843 schulpflichtige Kinder von sechs bis 14 Jahren als Fußgänger oder Radfahrer. 22 Kinder wurden getötet, 729 erlitten so schwere Verletzungen, daß sie stationär behandelt werden mußten. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der getöteten um acht, die der verletzten Schulkinder um 82 zurück.

Auf dem Hin- und Rückweg zur Schule verunglückten jeweils 10% der Kinder. Allein in den Nachmittagsstunden zwischen 16 und 18 Uhr ereigneten sich 25% der Unfälle. gz

Jeder vierte Verkehrsunfall mit Personenschaden ist ein Alleinunfall

Im Jahre 1980 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen 5 802 Alleinunfälle mit Personenschaden. Das sind 25% aller Unfälle gewesen. Bei Alleinunfällen wurden 255 Fahrer oder Mitfahrer getötet und 7 821 verletzt. Hauptursachen dieser Unfälle waren überhöhte Geschwindigkeit und Fahren unter Alkoholeinfluß. Auch Straßenglätte durch Schnee und Eis führten 1980 zu zahlreichen schweren Unfällen. gz

70% der verunglückten Zweiradfahrer 15 bis 20 Jahre alt

Im Jahre 1980 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen 6 064 Fahrer motorisierter Zweiräder. Das sind 3% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Getöteten erreichte mit 138 einen neuen Höchststand. Stationär behandelt wurden 2 140 Verletzte (+ 55). Von den verunglückten Fahrrern waren 70% zwischen 15 bis 20 Jahre alt. Der Anteil dieser Altersgruppe betrug bei den getöteten und verletzten Mopedfahrern sogar 82% (Mofas 67%).

Auf Krafträder verunglückten im letzten Jahr 81 Fahrer tödlich, 2 598 wurden verletzt (+ 5%). Über drei Fünftel von diesen waren 15 bis 20 Jahre alt. gz

Höchste Zahl der Ausländer seit Bestehen des Landes

Ende September 1980 lebten in Rheinland-Pfalz 162 848 Ausländer. Das ist die höchste Zahl seit Bestehen des Landes. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Zunahme um 14 533 Personen oder 9,8%. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung erhöhte sich zwischen 1979 und 1980 von 4,1 auf 4,5%. Rund 46% der Ausländer wohnten in den zwölf kreisfreien Städten des Landes, die damit einen Ausländeranteil von 7,6% erreichten. Demgegenüber lag dieser Prozentsatz im Durchschnitt der 24 Landkreise bei 3,3%.

Die meisten hier lebenden Ausländer waren Türken (51 926 Personen), gefolgt von Italienern (27 554) und Jugoslawen (17 099). Somit hatte fast jeder dritte Ausländer die türkische, ungefähr jeder sechste die italienische und gut jeder zehnte die jugoslawische Staatsangehörigkeit.

Während die Gesamtzahl der Ausländer aus europäischen Staaten mit + 8,8% unterdurchschnittlich zunahm, verzeichneten Afrikaner (+ 13,3%) und Asiaten (+ 36%) weit über dem Landesdurchschnitt liegende Zuwachsraten. Trotz dieser Zunahmen ist der Anteil der Menschen aus diesen beiden Kontinenten an der Gesamtzahl der Ausländer weiterhin gering. Von den in unserem Land lebenden Nicht-Deutschen kam jeder 46. aus Afrika und jeder 20. aus Asien. ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 93

Weiterer Rückgang der Bevölkerung im Schulalter

Seit dem Wiederanstieg der Geburtenzahl im Jahre 1978 richtet sich das Interesse verstärkt auf Trend und Ausmaß der künftigen Geburtenentwicklung.

Von Januar bis November 1980 kamen in Rheinland-Pfalz rund 33 700 Kinder zur Welt, das sind 1 700 oder 5,3% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Steigerung, die erheblich über den Zuwachsraten von 1979 (+ 1,3%) und 1978 (+ 0,6%) liegt, ist im wesentlichen eine Folge des Baby-Booms in den 50er und 60er Jahren. Bis Ende der 80er Jahre werden stark besetzte Geburtsjahrgänge von Frauen ins gebärfähige Alter hineinwachsen, so daß die Zahl der jährlichen Geburten bei voraussichtlich gleichbleibendem Geburtenverhalten bis 1990 kontinuierlich auf Werte um 40 000 zustrebt.

Weitergehende Schlußfolgerungen, jüngere Ehepaare wünschten sich wieder mehr Kinder oder der Trend zur Kleinfamilie sei gestoppt oder sogar eine Tendumkehr in der Entwicklung der Bevölkerung sei zu erwarten, lassen sich aus den vorliegenden Daten nicht ableiten. Der zwischenzeitlich lediglich überdeckte Geburtenausfall wird deutlich zutage treten, wenn die geburtenschwachen Jahrgänge der 70er Jahre Anfang der 90er Jahre ins heiratsfähige Alter kommen.

Die Zahl der Kinder im Grundschulalter (Sechs- bis unter Zehnjährige) geht von Ende 1980 bis Ende 1986

um etwa 25 000 oder 16% auf 131 700 zurück und verharrt bis 1990 auf diesem Niveau. Gleichzeitig wird die Zahl der Kinder im Alter von zehn bis unter 16 Jahren, die Hauptschulen, Realschulen oder Gymnasien in der Sekundarstufe I besuchen, bis 1990 sogar um 153 000 oder 44% auf 194 000 abnehmen. mr

Höchste Jahresmilchleistung von über 4 000 kg je Kuh

Die Milcherzeugung in Rheinland-Pfalz belief sich im Jahre 1980 auf 961 000 t und übertraf damit die Produktion des Vorjahrs um 1,3%. Bei einem um 2 600 Tiere verringerten Milchkuhbestand ist die Zunahme auf eine erneute Steigerung der Milchleistung zurückzuführen. Die Jahresleistung erreichte mit 4 075 kg je Kuh ihren bisher höchsten Stand. Vom Gesamtaufkommen wurden 913 000 t an Molkereien geliefert. Damit stieg der Vermarktungsanteil auf 95%. rö

Einfuhr von Schlachtschweinen rückläufig

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahre 1980 insgesamt 1,6 Mill. Tiere, darunter 1,38 Mill. Schweine, geschlachtet. Während die Zahl der geschlachteten Kälber um 2,7% auf 4 600 zurückging, waren bei den übrigen Arten leichte Zunahmen zu verzeichnen.

Rund 36 000 Schlachttiere stammten aus Einfuhr. Es wurden nur halb soviel Schweine importiert wie im Vorjahr, während die Zahl der Schafe eine kräftige Zunahme erfuhr.

Die gesamte Schlachtmenge erhöhte sich gegenüber 1979 um 3% auf 174 100 t. tg

Gesundheitszustand der Schlachttiere sehr gut

Im Jahre 1980 wurde in Rheinland-Pfalz an 1,6 Mill. Schlachttieren inländischer Herkunft die vorgeschriebene Schlachttier- und Fleischbeschau vorgenommen. Bei 7 300 Tieren fand zusätzlich eine Untersuchung auf Rückstände und bei 4 800 eine bakteriologische Fleischuntersuchung statt. Wegen der stellenweise mißbräuchlich als Masthilfe verwendeten Östrogene wurden bei Schlachtkälbern die besonderen Rückstandsuntersuchungen ganz erheblich erhöht.

Die Untersuchungen zeigten erneut, daß unsere Schlachttiere einen sehr guten Gesundheitszustand aufweisen. Von der Gesamtzahl mußten lediglich 8 100 oder 0,5% beanstandet werden. Etwa 1 850 Tiere, darunter 1 300 Schweine, erwiesen sich für den menschlichen Verzehr als untauglich. Dabei ist erwähnenswert, daß trotz der verstärkten Untersuchung auf Rückstände nur drei Kälber als untauglich zu beurteilen waren. 900 Schlachttiere wurden als bedingt und 4 000 als minderwertig beurteilt, während 1 300 nach Behandlung für tauglich erklärt werden konnten. rö

kurz + aktuell

Themen der letzten Hefte

Heft 3/März 1980

Personal von Land und Gemeinden 1979
Absatzintensität und Unternehmensverflechtung im Einzelhandel 1970 bis 1978
Beheizung der Wohnungen
KREK-Kreditorenbuchhaltung in Krankenhäusern

Heft 4/April 1980

Sozialprodukt 1979
Beurteilung der Wohngegend
Schlüsselzuweisungen nach der Reform des kommunalen Finanzausgleichs
Fremdenverkehr in den Fördergebieten 1972 bis 1979
Das handwerksähnliche Gewerbe
Infektionskrankheiten 1979

Heft 5/Mai 1980

Ausbildungschancen der Abiturienten
Strukturwandel im Einzelhandel
Außenhandel mit dem Ostblock 1970 bis 1979
Nutzung der Bodenflächen 1979
Arbeitnehmerverdienste 1979

Heft 6/Juni 1980

Konsequenzen der bisherigen und künftigen Bevölkerungsentwicklung
Lehrernachwuchs 1980
Schulentlassungen ausländischer Schüler 1978/79
Baulandmarkt 1979
Modernisierungs- und Energiesparmaßnahmen
Viehwirtschaft 1979

Heft 7/Juli 1980

Entwicklung der kommunalen Finanzen
Zerlegung der Lohnsteuer
Lohnsteuerpflichtiges Einkommen und Besteuerung 1977
Umsatz und Besteuerung 1978
Gebäude, Wohnungen und Mieten 1978
Straßenverkehrsunfälle von Jugendlichen

Heft 8/August 1980

Ausbildungsplätze 1980
Ernteaussichten für 1980
Branchenstruktur der Industrie 1950 bis 1980
Gastronomisches Angebot 1979
Jahresverdienste 1979

Heft 9/September 1980

Keine Volkszählung 1980
Preisindex der Lebenshaltung
Ist die Agrarstatistik zu umfangreich?
Betriebsgrößenstruktur in der Forstwirtschaft 1979
Wohnqualität in Rheinland-Pfalz
Entwicklung und Struktur des Handwerks 1962 bis 1979

Heft 10/Oktober 1980

Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer 1979
Personalwechsel im öffentlichen Dienst 1978/79
Schülerverkehr 1970 bis 1979
Großhandel 1979
Schwangerschaftsabbrüche 1979
Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1977 bis 1979
Steuerstatistiken in neuer wirtschaftssystematischer Gliederung

Heft 11/November 1980

Die Wahl zum Neunten Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
20 Jahre Verbundprogrammierung
Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten
Campingtourismus 1980

Heft 12/Dezember 1980

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980
Allgemeinbildende Schulen 1980/81
Zukünftige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung
Ausbaugewerbe 1980
Verlagsgewerbe 1978

Heft 1/Januar 1981

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1960 bis 1980
Bauwirtschaft im Konjunkturverlauf
Regionale Gasversorgung 1979
Feldfrüchte und Futterpflanzen 1980
Das einkommensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1977

Heft 2/Februar 1981

Investitionen und wirtschaftliches Wachstum
Auszubildende 1979
Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA
Wein-, Obst- und Gemüsebau 1980
Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1979

Heft 3/März 1981

Erweiterte Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz
Regionalstatistischer Pressedienst über den Computer
Maschinelle Auswertung von Forsteinrichtungsdaten
Arbeitszeit, Ausbildung und berufliche Gliederung 1979
Soziale Struktur der Arbeiter 1978
Einkommensschichtung 1977
Außenhandel mit Nordafrika 1970 bis 1980

Themen der folgenden Hefte

Wandlungen im Bedarf an Arbeitskräften
Wandel auf dem Energiesektor
Öffentliche Ausgaben für das Verkehrswesen seit 1975
Die Bundespost als Arbeitgeber
Strukturverhältnisse im Weinbau

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden | Ø = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die
Hälfte der kleinsten in der betreffenden
Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| . = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht
möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.